



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland

Alpen im Wandel

Natur – Kultur – Wirtschaft – Tourismus

Umwelt

Regeln für Hühner?
Aktion „Natürlich auf Tour“

Piz Roseg

Nordostwand im Schatten
des Bianco-Grats

Kilimandscharo

Mit Reagan und Jimmy Carter
auf das Dach Afrikas

MOUNTAIN BOOTS HANDCRAFTED WITH PASSION

BORN IN BAVARIA – WORN AROUND THE WORLD

Alaska Winter GTX®

Der Trekking-Klassiker im Winterfell! Eine G-LOFT® FIT Isolierung sorgt für die nötige Wärme bei Wanderungen an kalten Tagen, GORE-TEX® Innenfutter für trockene Füße. Tolles Extra: Die spezielle Schneeschuhauflage.



OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921



WWW.HANWAG.DE

Finger weg vom Alpenplan – rettet das Riedberger Horn!

Liebe Mitglieder,

sicher haben Sie es in den letzten Monaten in den Medien verfolgt: Die Liftbetreiber und die Gemeinden von Balderschwang und Obermaiselstein wollen an dem unter Schutz stehenden Riedberger Horn in den Allgäuer Alpen eine Skischaukel mit einer Verbindungsseilbahn ihrer Skigebiete und mit neuen Skipisten bauen.

Ministerpräsident Seehofer und Heimatminister Söder unterstützen das Bauvorhaben – gegen Umweltministerin Scharf und **gegen internationales Recht!**

Der „schönste Skiberg Deutschlands“ (Luis Trenker) ist durch nationale und internationale Gesetze geschützt und liegt in der Kernzone C des bayerischen Alpenplans, die den Bau solcher Anlagen strikt verbietet. Diesen Alpenschutzplan will die Bayerische Staatsregierung nun für das Gebiet des Riedberger Horns „aufweichen“ und würde damit einen **Präzedenzfall mit unabhsehbaren Folgen für die alpine Natur** schaffen.

Die ökologischen Probleme des Bauvorhabens in Kürze:

- ✳ Eingriff in die Zone C des im bayerischen Landesplanungsgesetz verankerten Alpenplans
- ✳ Eingriff in das wichtigste Allgäuer Einstandsgebiet der streng geschützten Birkhühner
- ✳ Eingriff in gesetzlich geschützte Biotopflächen (Naturschutzgesetze in Bayern, Bund und EU)
- ✳ Eingriff in erosionsgefährdete Böden (geschützt in der Alpenkonvention)

Die Vorstände der DAV-Sektionen München und Oberland stehen diesen Plänen der Staatsregierung ablehnend gegenüber. Hierin teilen sie die Meinung des DAV und anderer Naturschutzverbände, die dem Bauprojekt entgegenstehen (Verein zum Schutz der Bergwelt, Internationale Alpenschutzkommission CIPRA, Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz u. a.).

Fordern auch Sie von der Bayerischen Staatsregierung „Finger weg vom Alpenplan – rettet das Riedberger Horn!“ und schicken Sie als Ausdruck Ihres Protests die aufgeheftete Postkarte an den Ministerpräsidenten!

Günther Manstorfer

Günther Manstorfer
Vorsitzender
Sektion München
des DAV e. V.

Dr. Walter Treibel

Dr. Walter Treibel
Vorsitzender
Sektion Oberland
des DAV e. V.



Inhalt

Aktuell

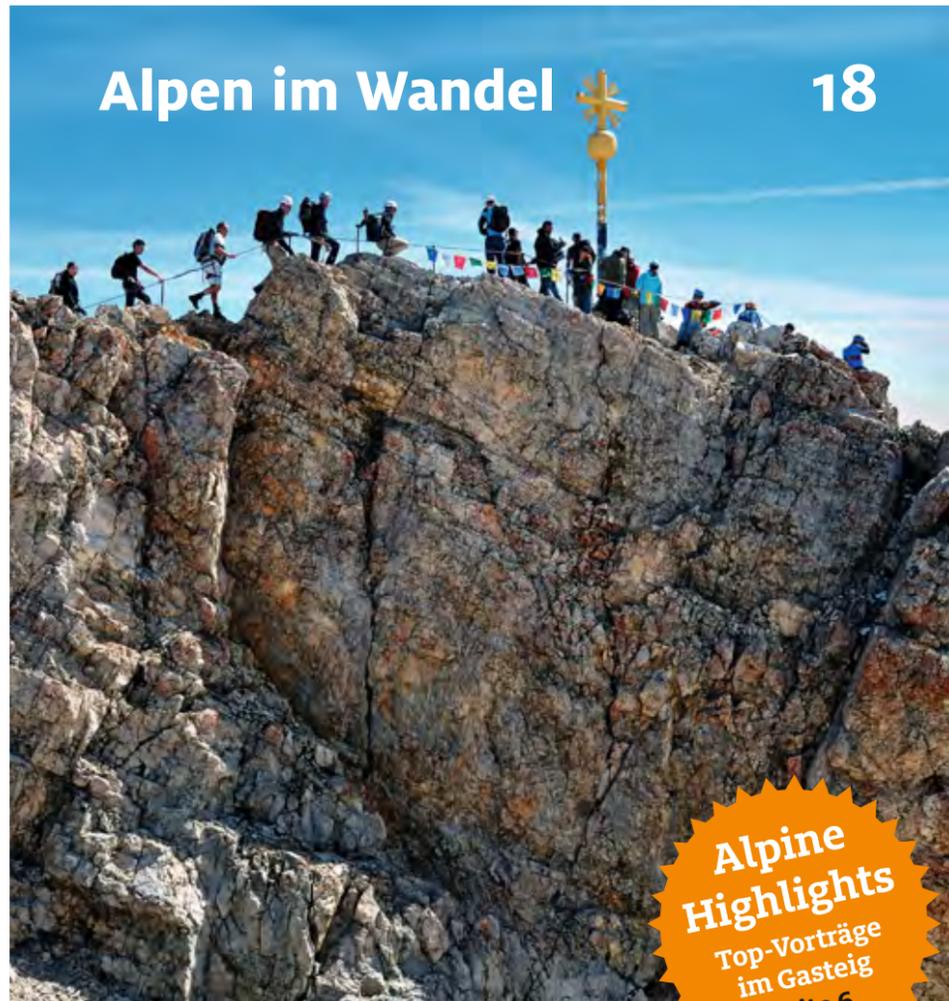
- 6 Vortragsreihe Alpine Highlights
- 8 Gipfelkreuz Pyramidenspitze
- 10 Wege des Alpenvereins: Plural oder Singular?
- 11 Interviews: Ines Papert, Axel Kreuter
- 12 Umwelt: Regeln für Hühner?
- 14 Die Oberlandhütte erstrahlt in neuem Glanz?

Umwelt 12



Thema

- 20 **Morgen ist heute schon gestern**
Die Welt ist im Wandel. Dagegen kann man antexten. Oder ganz entspannt sagen: „Wir schaffen das.“
- 22 **Kreislauf der Wiederkehr**
In den Hohen Tauern scheint die Zeit stillzustehen. Doch diese romantische Vorstellung täuscht.
- 28 **Licht oder Schatten?**
Zu Besuch in der Valle Stura und in Zermatt: Wie leben und arbeiten die Menschen in den Alpen?
- 34 **Tourismus oder Alpinismus?**
Sölden steht für den Massentourismus, Vent für den sanften Weg. Entspricht das der Wirklichkeit?



Alpine Highlights
Top-Vorträge
im Gasteig
Seite 6



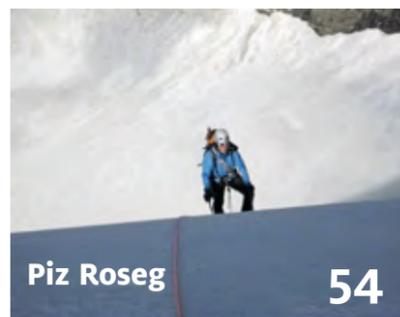
Tourentipps

- 40 Wer in den Alpen mit offenen Augen unterwegs ist, entdeckt viele Spuren des Wandels. Unsere Tourentipps führen zu abgeschiedenen Dörfern, in touristische Hotspots, über geschrumpfte Gletscher, aufs Riedberger Horn und zum vielleicht schönsten Berg der Alpen.



Jugend

- 48 Die Jugend berichtet von schwierigen Hochtouren in der Mont-Blanc-Gruppe, wechselvollen Skitouren-tagen in der Silvretta, einer unvergesslichen Gruppenfahrt nach Nordnorwegen und einer vierwöchigen Ecuadorreise mit Besteigung des Chimborazo.



Bergwärts 1

- 54 Die Nordostwand des Piz Roseg in den Berninaalpen ist zwar nicht ganz so berühmt wie dessen Nachbarn Piz Bernina, Bianco-Grat und Piz Palü, gilt aber als eine der höchsten Eismauern weit und breit.

Bergwärts 2

- 58 Der Kilimandscharo ist ein Traumberg, seine Besteigung trotz aller Organisation noch immer ein Abenteuer. Auch wer sich am Mount Meru akklimatisiert, darf nicht glauben, am „Kili“ erwarte ihn ein Spaziergang – und auch die Träger haben ein Wörtchen mitzureden ...



DAVplus

- 62 Medien: Bildbände, Literatur und Führer neu im Regal
- 64 Rätsel: Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen
- 65 Leserbrief
- 66 Vermischtes: Ramadama, Jahrbuch, Messe f.re.e, Hütten, Soziales
- 66 Finanzbericht 2015 Sektion Oberland
- 77 Produkte & Markt
- 80 Unsere Partner
- 81 Impressum
- 82 Kleinanzeigen

Bitte beachten! Die Servicestellen am Isartor und am Marienplatz sind am 24. und 31.12. von 10 bis 14 Uhr geöffnet, die Servicestelle in Gilching ist am 24. und 31.12. nicht geöffnet.

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)

(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten

Mo/Fr 8–20 Uhr, Di/Mi/Do/Sa 10–20 Uhr
Mo + Fr vor 10 Uhr Nebeneingang Frauenstraße

Servicestelle am Hauptbahnhof (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Tram, Bus Hauptbahnhof)
Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A, 80335 München
Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo/Fr 8–19 Uhr
Di–Do 10–19 Uhr

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Öffnungszeiten

Mo–Fr 14–19:30 Uhr
Samstag/Sonntag 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)



Titelbild:
Am Rauhkopf,
Bayerische Voralpen
(Schlierseer Berge)

Foto:
Andreas Strauß

Bergzeit Touren-Sets

Inklusive
DYNAFIT Speed Turn
Tourenbindung
und Montage

HAGAN Y-Flow 15/16
Setpreis: **399,00 €** **55 % gespart!**

K2 Wayback 88 15/16
Setpreis: **459,00 €** **43 % gespart!**

FISCHER Stella Alpha 88
Setpreis: **529,00 €** **36 % gespart!**

VÖLKL VTA 84
Setpreis: **599,00 €** **28 % gespart!**

SCOTT Superguide 95
Setpreis: **699,00 €** **20 % gespart!**

DPS Wailer 106 Tour1
Setpreis: **1.189,00 €**

Aufpreis für Alternativ-Bindungen: **180,00 €**
DYNAFIT TLT Radical ST 2
FRITSCHI Diamir Vipec 12 black

BERGZEIT

Bergzeit online
www.bergzeit.de

Bergzeit Outdoor
83703 Gmund
Am Eisweiher 2

Bergzeit Alpin
83607 Holzkirchen
Tölzer Str. 131

ZUHÖREN

& = miterleben =

Mit 5 Top-Vorträgen im Kulturzentrum Gasteig
und 17 kostenlosen Vorträgen im Augustinerkeller
und im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

BESSER IN DIE BERGE.

ALPINE HIGHLIGHTS 2016/2017
AUSFÜHRLICHE INFOS
UNTER DAVPLUS.DE/
ALPINE-HIGHLIGHTS

ÖFFENTLICHE VORTRAGSREIHE IM GASTEIG:

- BERND RITSCHEL · HÜTTEN – SEHNSUCHTSORTE IN DEN ALPEN · DIENSTAG, 08. NOVEMBER 2016
- INES PAPERT · RIDERS ON THE STORM · DIENSTAG, 29. NOVEMBER 2016
- RALF GANTZHORN · HIMMELSLEITERN – GROSSE GRATE DER ALPEN · MITTWOCH, 18. JANUAR 2017
- AXEL KREUTER · VERTRIDERS: MOUNTAINBIKEN JENSEITS AUSGETRETENER WEGE · MITTWOCH, 08. FEBRUAR 2017
- DANI ARNOLD · DER GRENZGÄNGER · MITTWOCH, 22. FEBRUAR 2017

KOSTENLOSE MITGLIEDERVORTRÄGE IM AUGUSTINERKELLER:

- HANS STEINBICHLER · HOHE GIPFEL DER WESTALPEN · DIENSTAG, 11. OKTOBER 2016
- HARRY WILTSCHKE · KUBA – MIT DEM RAD IN EINE ANDERE ZEIT · DIENSTAG, 18. OKTOBER 2016
- HERBERT RAFFALT · DACHSTEIN – ZAUBER UND MYTHOS · DIENSTAG, 25. OKTOBER 2016
- MICHAEL PRÖTTEL · RAUREIF-TOUREN · DIENSTAG, 08. NOVEMBER 2016
- CHRISTIAN ZÄHRINGER · USA – NATURWUNDER DES WESTENS · DIENSTAG, 15. NOVEMBER 2016
- WERNER SCHARL · AUF SKIERN DURCH KORSIKA · DIENSTAG, 22. NOVEMBER 2016
- MARTIN SINZINGER · LANDSCHAFTEN DER SÜDALPEN · DIENSTAG, 29. NOVEMBER 2016
- ROLLO STEFFENS · ITALIENS VULKANE – EIN SPIEL MIT DEM FEUER · DIENSTAG, 10. JANUAR 2017
- FLORIAN KLICKNER · KLETTERN – EINE HARMONISCHE BEGEGNUNG VON BERG UND MENSCH · DIENSTAG, 24. JANUAR 2017
- MARINA NOVIKOVA · GEORGIEN – EINE SCHATZKAMMER ZWISCHEN KAVKASUS UND SCHWARZEM MEER · DIENSTAG, 07. FEBRUAR 2017
- STEFAN HEILIGENSETZER · AUF DEN SPUREN VON HEINRICH HARRER UND PETER AUFSCHNAITER · DIENSTAG, 21. FEBRUAR 2017
- WOLFGANG ROSENWIRTH · SPAZIERGANG MIT HINDERNISSEN – ZU FUSS VON SALZBURG NACH TRIEST · DIENSTAG, 07. MÄRZ 2017
- DR. UWE ELLGER · PYRENÄEN VON WEST NACH OST · DIENSTAG, 14. MÄRZ 2017
- INA KOCH · PATAGONIEN – MIT SKI UND PULKA ÜBERS EIS · DIENSTAG, 21. MÄRZ 2017

KOSTENLOSE MITGLIEDERVORTRÄGE IM DAV KLETTER- UND BOULDERZENTRUM MÜNCHEN-WEST IN GILCHING:

- MARIA & WOLFGANG ROSENWIRTH · UNSER TAUERNWEG – VON SAND IN TAUFERS NACH SCHLADMING · DONNERSTAG, 06. OKTOBER 2016
- JÜRGEN SCHAFROTH · „LUFT UNTER DEN SOHLEN“ UND „EIN TAG – DREI JAHRESZEITEN“ · DONNERSTAG, 03. NOVEMBER 2016
- MICHAEL PRÖTTEL · HIMMELSLEITERN – DIE SCHÖNSTEN GRATTOUREN STEP BY STEP · DONNERSTAG, 01. DEZEMBER 2016

VORVERKAUF:

Alle Vorverkaufsstellen der München Ticket GmbH – www.muenchenticket.de
und im DAV Kletter- und Boulderzentrum München-West in Gilching
Telefonische Kartenbestellung nur unter 089/54818181

mit freundlicher Unterstützung von





6

Ein neues Gipfelkreuz auf der Pyramidenspitze

1 Das im Laufe der Jahre von Wind und Wetter arg mitgenommene letzte Kreuz auf der Pyramidenspitze im Zahmen Kaiser war vor rund 35 Jahren von der Sektion Oberland errichtet worden. Unter anderem durch einen Blitzeinschlag wurde es in einem Maße beschädigt, dass die Sektion Oberland beschloss, es zu ersetzen.

2 Marlene, eine Jugendleiterin der Sektion Oberland mit abgeschlossener Schreiner Ausbildung, machte es sich zur Aufgabe, das neue Gipfelkreuz zu bauen.

„Es ist mir eine Ehre, ein Gipfelkreuz zu bauen, und deshalb konnte ich bei der Anfrage der Sektion nicht Nein sagen.“

3 Vor dem Aufstellen des Gipfelkreuzes wurde traditionell eine Bergmesse gefeiert. Am Sonntag, den 25. September, weihte Pfarrer Andreas Schauer das Kreuz vor der Vorderkaiserfeldenhütte.

4 Danach trug die Sektionsjugend das ca. 150 kg schwere Gipfelkreuz klassisch von der Hütte auf den Gipfel – in „normaler“ Aufstiegszeit von 2,5 Stunden!

5 Am seilversicherten Wegabschnitt wurde der Balken zusätzlich von einem Seil gesichert. Alle zwanzig Helfer mussten hier Hand anlegen.

6 Am Gipfel wurde das Kreuz mit Leim und Schrauben zusammengebaut, aufgerichtet und provisorisch in die Verankerung gesetzt. Zwischen den verleimten Balken sind die Unterschriften aller Helfer versteckt.

7 Am Tag darauf folgte die endgültige Montage, und das Kreuz bekam auch noch einen Blitzableiter und ein Gipfelbuchkasterl.

„Stundenlang haben wir Gräben für den Blitzableiter gegraben. Dieses Kreuz kann von keinem Blitz der Welt zerstört werden!“

8 Fertig! Stolz ragt das fertig abgespannte Kreuz in die Höhe.

Der besondere Dank der Sektion Oberland richtet sich an:

- Hermann Pfister von Blitzschutz Pfister (Blitzschutz)
- Michael Freisinger von Metallbau Freisinger (Gipfelkreuz-Kasterl)
- die Hüttenwirte der Vorderkaiserfeldenhütte (Transport von Kreuz und Material auf die Hütte & Verpflegung)
- Marlene Schmidbauer, Schreinerin (Holzbeschaffung & Herstellung des Kreuzes)
- Wolfgang Germann, Wegereferent (umfangreiche Vorarbeiten & Transport des Kreuzes ins Kaisertal)
- die Jugend der Sektion, v. a. Lea Elsner & Sabrina Keller (Unterstützung & Transport des Kreuzes auf den Gipfel) Anna Würfl



8



1



2



3



4



5



7

Fotos: 1 Archiv Sektion Oberland 2 Anna Würfl 3/4/6 Walter Treibel 5 Sybille Fischer 7/8 Lea Elsner

Unser Weg zu Ihnen!



Aktualisieren Sie Ihre Namens-, Adress- und Bankdaten ganz bequem und sicher selbst im Mitgliederportal MeinDAVplus!

So erhalten Sie zuverlässig und pünktlich Ihren Mitgliedsausweis und die »alpinwelt« und vermeiden lästige Fehler im Zahlungsverkehr.

Vielen Dank!

www.DAVplus.de/meinDAVplus



Plural oder Singular

Liebe Leserinnen und Leser,

erinnern Sie sich noch? Bis zum Beginn der engen Kooperation der Sektionen München und Oberland vor 16 Jahren waren Sie entweder Mitglied der einen oder der anderen Sektion.

Nun, das ist formal heute auch noch so, nur haben sich seitdem die allermeisten Bestandsmitglieder für die sogenannte „Plus-Mitgliedschaft“ entschieden, und so gut wie alle eintretenden Neumitglieder entscheiden sich ebenso. Dadurch spielt es keine Rolle mehr, ob Sie Mitglied der Sektion München oder der Sektion Oberland sind. Die „Plus-Mitgliedschaft“ gewährt Ihnen vollen Zugang zu den Leistungen (z. B. Ausbildungs- und Tourenprogramm, Ausrüstungsverleih) beider Sektionen.

Obwohl es noch das traditionelle Edelweiß-Signet der Sektion München und das Enzian-Emblem der Sektion Oberland gibt, treten die beiden kooperierenden Vereine in der Öffentlichkeit fast ausschließlich unter dem gemeinsamen Kooperations-Logo (das Sie z. B. auch auf der Titelseite der »alpinwelt« finden) auf. Oft wird sogar nicht von **den** Sektionen München und Oberland (Plural) gesprochen, sondern (eigentlich falsch) von **der** Sektion München-Oberland (Singular).

Wie wäre es, wenn der Singularname Sektion München-Oberland (oder ähnlich) korrekt wäre? Wenn es tatsächlich nicht mehr die zwei Sektionen München und Oberland, sondern nur noch die eine Sektion München-Oberland gäbe? Ein über die bestehende Kooperation hinaus gehender Zusammenschluss, eine „Fusion“ der Sektionen München und Oberland zu einem einzigen Verein?

Natürlich sprechen Argumente sowohl für als auch gegen einen solchen Zusammenschluss. Um diese zu bestimmen und gegeneinander abzuwägen, haben sich die Vorstände beider Sektionen im Juni dieses Jahres zu einer Tagung zusammengefunden. Es wurde notiert, diskutiert, abgewogen.

Von den Skeptikern in Bezug auf eine Fusion der Sektionen München und Oberland wurde ins Feld geführt, es würden die langen Traditionen der Sektionen über Bord geworfen, es sei ein Identitätsverlust der Mitglieder ebenso zu befürchten wie eine reduzierte Einflussnahme z. B. beim DAV-Bundesverband. Eine Fusion führe zu einem Verlust an Dynamik, Vielfalt, Ideenreichtum und „gesundem“ Wettbewerb durch Wegfall der gegenseitigen Spiegelung der Verwaltungs- und Entscheidungsvorgänge. Demgegenüber wurden von den Befürwortern einer Fusion das Argument der Kosteneinsparungen, insbesondere durch



eine einheitliche Geschäftsstelle und Verwaltung, sowie eine Anpassung der Vereinsstrukturen an die gefühlte Realität vieler Mitglieder und der Öffentlichkeit vorgetragen. Die Protagonisten einer Fusion wiesen daneben auch auf den Entfall von aufwendigen Abstimmungsverfahren zwischen den beiden Kooperationssektionen und sich dadurch ergebende Effizienzsteigerungen.

Am Ende der gemeinsamen Tagung stand für die anwesenden Vorstände unserer beiden Sektionen München und Oberland jedenfalls fest, dass kein „Königsweg“ in Bezug auf das Für und Wider einer Fusion der Sektion München und der Sektion Oberland zu einer einheitlichen „Sektion München-Oberland“ gefunden werden kann, zumal die Argumente nicht nur rationaler, sondern auch und gerade emotionaler Natur sind. Einigkeit bestand abschließend dahingehend, die bislang erfolgreiche Kooperation durch weitergehende gegenseitige Maßnahmen zu festigen. Für Sie, liebe Mitglieder, besteht damit auch weiterhin die Gewähr, als Plus-Mitglied den seit 16 Jahren gewohnten und exzellenten Service beider Sektionen genießen zu dürfen.

Andreas Roth
2. Vorsitzender
der Sektion Oberland

Peter Dill
stellvertr. Vorsitzender
der Sektion München

Zeichnung: Klaus Schmerfeld



Zwei Interviews zur Vortragsreihe alpine-highlights.de mit ...

siehe
Seiten 6-7

Ines Papert

Sie hält ihren Vortrag „Riders on the Storm“ am Dienstag, den 29. November 2016

alpinwelt: Du bist in Sachsen geboren und aufgewachsen. Wie hat es dich nach deiner Ausbildung zur Physiotherapeutin gerade in die Berge verschlagen?



Ines Papert: Mir gefiel die Vorstellung, in den Bergen zu leben und im Winter Ski fahren zu können. Ein bisschen Glück gehört im Leben dazu, den richtigen Ort zu finden.

Deine Liebe zu den Bergen begann mit Wanderungen, Ski- und Biketouren. Weshalb ist es bei dir nicht dabei geblieben?

Das kann ich gar nicht genau sagen. Aber bald haben mich das Berggehen, Skitourengehen etc. nicht mehr genügend gefordert. Ich wollte technische Schwierigkeiten meistern. Was wir da draußen in den Bergen machen, hat viel mit innerem Antrieb zu tun. Und mit Abenteuergedanken.

Innerhalb kürzester Zeit hast du dich zur besten Wettkämpferin im Eis entwickelt mit zahlreichen Erfolgen.

Das Eisklettern war im Wettkampfbereich noch sehr jung und ich sehr motiviert. Ich wollte in der internationalen Szene nicht nur mitmischen, sondern gewinnen! Damals mit meinem Freund Hari Berger machte das Training richtig Spaß. Wir haben an der Ausrüstung gebastelt und optimiert und sind zu jedem Wettkampf gereist. So haben wir uns dann einen Pokal nach dem anderen geholt.

Du bist nicht nur ehemalige Eiskletterweltmeisterin und Profibersteigerin, sondern auch Mutter. Musst du dich deshalb oft rechtfertigen?

Nein, das hat sich mit den Jahren gelegt, weil man gesehen hat, dass beides geht. Ich kann guten Gewissens behaupten: Ich bin sehr viel und intensiv für meinen Sohn da. Aber wüsste ich ihn nicht in guten Händen (bei Oma und Vater) während meiner Expeditionen, könnte ich mich dort nicht aufs Wesentliche konzentrieren. Dafür bin ich sehr dankbar.

Hat sich deine Leidenschaft auf deinen Sohn übertragen? Seid ihr vielleicht sogar manchmal gemeinsam unterwegs?

Ja, der klettert inzwischen auch auf hohem Niveau, derzeit noch ausschließlich im Fels. Aber wir gehen auch regelmäßig zum Biken, auf Skitouren, biwakieren etc.

und

Axel Kreuter

Er hält seinen Vortrag „Vertriders: Mountainbiken jenseits ausgetretener Wege“ am Mittwoch, den 8. Februar 2017

alpinwelt: Und noch ein Bergsportler, der fern der Berge – in Hamburg – geboren wurde. Bist du wegen deiner Leidenschaft fürs Mountainbiken nach Innsbruck gezogen?



Axel Kreuter: Ich bin zwar in Hamburg geboren, aber in Südafrika aufgewachsen. Mein erstes Mountainbike bin ich in Kapstadt gefahren,

wo man am Tafelberg einige gute Trails findet. So richtig fanatisch bin ich aber erst in Innsbruck geworden. Ich bin zwar nicht wegen den Bergen nach Tirol, aber könnte jetzt nach 16 Jahren wegen ihnen nur schwer wegziehen.

Aktuell bist du Teamfahrer bei Liteville, und deine „Radwege“ sind Bergpfade und Felswände – ein weiter Weg vom „normalen“ Mountainbiken bis zu diesem Level!

Das klassische Mountainbiken in den Alpen bedeutete eigentlich immer, auf Forstwegen rauf und wieder runter. Dabei hat man meist noch keinen Weitblick, und das Abfahren ist auch nicht so berauschend. Also haben wir angefangen, unsere Bikes bis auf die Gipfel zu tragen und auf Wanderwegen runterzufahren.

Viele Bergsteiger, die sich in ihrer Sportart auf vergleichbarem Niveau bewegen, sind Profis. Hat dich das nie gereizt?

Interessante Frage. Ja, ich habe früher oft davon geträumt, Profi zu werden, aber mittlerweile bin ich froh, mit dem Sport nicht mein Geld verdienen zu müssen. Als Physiker an der Medizinischen Universität Innsbruck komme ich mit der halben Anstellung gut über die

Runden und bin flexibel genug, sehr oft biken zu können. Wahrscheinlich sitze ich mindestens so viel auf dem Rad wie als Voll-Profi, habe aber einen Ausgleich mit intellektuellen und kreativen Aufgaben, sodass ich mir das Biken als reine Leidenschaft bewahren kann, ohne kommerzielle Motivation. Ich empfinde das als Privileg.

Einige Leser können mit dem Begriff „Verttriders“ im Titel deines Vortrags sicher nicht viel anfangen, was steckt dahinter?

Naja, die meisten Wege um Innsbruck sind halt steil und ausgesetzt, so hat sich das „Verttriden“ entwickelt, wo es darum geht, diese steilen Wege technisch sauber zu fahren.

Regeln für Hühner?

Überall Regeln: Regeln im Verkehr. Regeln beim Parken. Regeln auf den Hütten. Und jetzt auch immer mehr Regeln am Berg.

Text: **Marco Müller**
Gebietsbetreuer Mangfall-
gebirge am Landratsamt
Miesbach

So oder ähnlich empfinden viele freiheitsliebende Bergsportler, wenn sie an einem schönen Wintermorgen im Rotwandgebiet auf eine der Tafeln des Projekts „Skibergsteigen umweltfreundlich“ stoßen und lesen, dass das Ziel der geplanten Skitour in einem Wald-Wild-Schongebiet liegt. Dabei gibt es solche „Regeln“, beginnend mit der Aktion „Skifahren und Natur schützen im Gebiet Rotwand-Spitzingsee-Stümpfling“, schon seit fast 30 Jahren.

Nach einer ersten reflexhaften Ablehnung der vermeintlichen Einschränkung stellt sich bei vielen Sportlern schnell die Frage nach dem „Warum“.

Gedanklich sammeln einige gleich Argumente, die eine Nichtbeachtung der Schongebiete rechtfertigen sollen: „Der Speicherteich am Sudelfeld ist viel schlimmer für die Natur“, „Die Hühner fallen schon nicht gleich vom Baum“, „Da gibt es doch eh keine Wildtiere“, „Ich bin aber mit öffentlichen Verkehrsmitteln angereist“ oder vielleicht sogar „Diese Maßnahmen sind doch reine Schikane“. Genau deshalb bin ich als naturschutzfachlicher Gebietsbetreuer regelmäßig im Rotwandgebiet unterwegs und versuche, die Wintersportler für die Einhaltung der Schongebietskonzeption zu gewinnen.



Fotos: 1 Marco Müller 2 Henning Werth

Welche Naturschutzziele sind das?

Was ist das Problem?

Das „Problem“ ist, dass Birkhühner exakt die gleichen „Lebensraumansprüche“ haben wie Skitouren- oder Schneeschuhgeher: Beide halten sich gerne in Grat- und Gipfellagen auf, nutzen locker mit Latschen und Baumgruppen bestandene Almhänge, werden von nordseitigen Powderhängen magisch angezogen und: suchen die Ruhe. Einen wesentlichen Unterschied gibt es allerdings auch: Die Tourengänger verabschieden sich nach der Tour wieder in ihre beheizten Wohnungen und gönnen sich einen deftigen Schweinebraten. Die Hühner hingegen müssen in einer frisch gegrabenen Schneehöhle dem aufziehenden Schneesturm trotzen und am nächsten Morgen, noch bevor die ersten Tourengänger kommen, hastig die wenig nahrhaften Fichtennadeln vom vereisten Baum picken. Während wir nahezu verschwenderisch mit unserer Körperenergie umgehen können, müssen die Tiere damit extrem haushalten. Jede – und wirklich jede – Störung bedeutet für die Tiere einen Energieverlust, der für sie kaum zu kompensieren ist.

Seit 2011 bin ich im Gebiet unterwegs, arbeite zusammen mit lokalen Ehrenamtlichen der Sektionen, mit Vereinen und anderen Akteuren, spreche mit Tourengängern, werte die Gespräche aus und analysiere das Verhalten der Tourengänger im Gebiet. Trotz ihrer zunächst oft reflexhaften Ablehnung zeigen sich doch 90 % der Wintersportler offen für naturschutzfachlich begründete Lenkungsmaßnahmen. Gleichzeitig sind immer noch die Hälfte bis drei Viertel der Tourengänger nicht oder nicht ausreichend über naturverträgliche Routen informiert – Schneeschuhgeher und Winterwanderer sogar noch schlechter. Drei Viertel der befragten Wintersportler sind Mitglieder des Alpenvereins, und etwa die Hälfte der Tourengänger am Spitzingsee reist aus München an.

Zu Beginn meiner Arbeit habe ich von den lokalen Kennern gehört, der Birkhuhnbestand sei an einem absoluten Tiefpunkt, es wäre „Fünf vor Zwölf“. Seither führe ich zusammen mit Experten jährliche Zählungen durch. Tendenziell geht es mit den Hühnern sogar noch weiter abwärts, vor allem in den immer noch intensiver genutzten Gebieten rund um die Rotwand, den Wendelstein oder den Hirschberg. Die Intensität und damit die Auswir-



kungen der winterlichen Freizeitnutzung sind hier besonders groß. Das Mangfallgebirge gehört dabei vermutlich zu den derzeit am meisten betroffenen Teilen der Alpen – einerseits aufgrund der Nähe zu München, andererseits aufgrund der im vergleichsweise einfachen und vermeintlich weniger gefährlichen Geländeverhältnisse. Der ortskundige Teil der Tourengänger sucht aufgrund des Trubels die abgelegeneren, vormaligen Ruheinseln auf.

Warum also Regeln? Ein Appell:

Als Freizeitsportler, egal ob Winterwanderer, Skitouren- oder Schneeschuhgeher unterwegs in einem solchen Gebiet, müssen wir uns eingestehen, dass wir nie allein sind. Wer vom Spitzingsee aus startet, der weiß: Wir sind viele! Manche suchen deshalb eine räumliche, zeitliche und sportartspezifische Nische in der Natur. Nur tun wir das – und das ist das Problem – in einem Raum, in dem auch Wildtiere leben, die großräumig störungsarme Gebiete benötigen. Wenn wir uns diesen grundlegenden Sachverhalt bewusst machen, dann nutzen wir die empfohlenen naturverträglichen Routen in dem Wissen, dass manche Regeln einfach notwendig sind. ■

1 Aktionstag zur Information von Skitourengängern am Taubenstein (Rotwandgebiet/Spitzing)

2 Birkhahn



Die Oberlandhütte erstrahlt in neuem Glanz

Generalsanierung der „alten Dame“ der Sektion Oberland in den Kitzbüheler Alpen



Text: **Andrea Rauchalles**

„Der Weg ist immer besser als die schönste Herberge“, sagte zwar bereits der spanische Schriftsteller Miguel de Cervantes, doch – man mag es ihm nicht verdenken – konnte er sich zu Lebzeiten, vor mehreren hundert Jahren, einfach noch nicht mit den zukünftigen wunderschönen Stützpunkten in den Alpen auseinandersetzen.

Im Juni 2016 ließ die Sektion Oberland ihre in Aschau/Kirchberg im Spertental gelegene Herberge in einem festlichen Rahmen hochleben, nachdem diese 2015 im Zuge einer Generalsanierung v. a. im Bereich des Brandschutzes an bestehende behördliche Anforderungen angepasst worden war. Das offizielle Programm sah zunächst Hüttenführungen unter Leitung des Architekten Dipl.-Ing. Rainer Schmid vor, der die Sektion Oberland bei ihren Bauvorhaben bereits seit 2008 betreut, sowie einen vor der Hütte zelebrierten Gottesdienst, der mit der Segnung der Hütte endete.

Nach einem Dank an die Ausrichter des Gottesdienstes und einer kurzen Einführung übergab der 1. Vorsitzende der Sektion Oberland, Dr. Walter Treibel, sogleich an Harald Dobner. Dieser war neben seiner Funktion als Geschäftsführer der Partnersektion München auch kraft seines Amtes im



5 Grundriss des Sockelgeschosses der Oberlandhütte

Präsidialausschuss Hütten, Wege, Kletteranlagen des DAV-Bundesverbands anwesend und gab ein sehr unterhaltsames Grußwort in Gedichtform zum Besten.

Dr. Walter Treibel verwies zu Beginn seiner anschließenden Ansprache in der Funktion als Orthopäde auf gewisse Parallelen zu seinem beruflichen Alltag: Es bleibe nicht aus, dass ein langes Leben mit Strapazen und Beschwerden auch bei dieser etwas älteren

Dame des Jahrgangs 1928, der Oberlandhütte, Spuren hinterlasse. Des Weiteren gab er einen Rück- bzw. Überblick über die dreimonatige Bauzeit, die eine Bausumme von ca. 571.000 € verschlang.

Das unter Berücksichtigung aller Behördenauflagen erarbeitete Sanierungskonzept mit Schwerpunkt auf dem Bereich Brandschutz wurde mit folgenden Maßnahmen umgesetzt:

- Abbruch des alten Bestandsschuppens und Errichtung eines neuen Lagerschuppens mit ausgelagerter Heizzentrale, Änderung auf regenerative Energieträger (Pellet-Heizung), neues Pellet-Lager als Erdtank (siehe Bild)
- Optimierung/Umstrukturierung des kompletten Kellergeschosses: Umnutzung der bisherigen Heizräumlichkeiten mit entsprechenden Sanierungsarbeiten am Hauptgebäude und Ziel der Ablaufoptimierung, Austausch/Anpassung der Elektroinstallation, Einbau Wandtemperierung/neue Lüftung
- Sanierung Keller-Außenwand unter Erker, Neufundamentierung Sockelgeschoss im Bereich Nebeneingang, Neuinstallation Sockelgeschoss

1 Die großzügige neue Terrasse bietet sogar noch zusätzlichen Stauraum

2 Segnung der Hütte nach feierlichem Gottesdienst

3 Pellet-Erdtank

4 Die neue Heizzentrale

→ Abbruch der alten Zugangstreppe und des Terrassenunterbaus, Neugestaltung und Vergrößerung der Terrasse

→ Kompletter Austausch der Brandmeldeanlage inkl. Erweiterung

→ Einbau neuer Brandschutztüren

→ Rückbau des alten Überflur-Gastanks, Einbau des neuen Unterflur-Gastanks vor der Hütte

→ Neuer Grundofen in Wirtsstube

→ Neue Möblierung Schank- und Personalzimmer

→ Optimierung Blitzschutzanlage

→ Neues Müllhäuschen und neuer Zaun

→ Verschiebung der Hütteneinfahrt mit dem Ziel einer erweiterten Terrassennutzung

Die erfolgreiche Sanierung der Hütte mit ihren 66 Schlafplätzen und zuletzt bis zu 6200 Übernachtungen im Jahr brachte eine Aufwertung der Bausubstanz mit sich: Bestmögliche Sicherheitsstandards wurden geschaffen, zudem konnte unser ökologischer Fußabdruck mit dem Umstieg auf regenerative Energieträger sowie optimierte Ski- und Trockenräume verringert werden. Auch optisch hat die Hütte gewonnen, da nach Vergraben des Gastanks und Abbruch der Schuppenbauwerke an der

Fotos: 1/2 Verena Kestler 3/4/5 (Plan) Rainer Schmid



Nordwestseite des Sockelgeschosses insbesondere der überarbeitete Erker wieder schön zur Geltung kommt und die Oberlandhütte von vorne eindrucksvoll strahlen lässt. Es scheint, als ob an diesem Ort durchaus eine Symbiose aus Elementen der Vergangenheit, gleichzeitig aber auch der Moderne erzielt werden konnte – mit Klarheit, Gemütlichkeit, Funktionalität und optimaler Sicherheit.

Die abschließenden Dankesworte von Dr. Walter Treibel richteten sich an unsere seit Sommer 2014 ansässige Wirtsfamilie Papp, an Horst Ernst als ehrenamtlichen Hüttenkoordinator der Sektion Oberland, an Walter Fraunhofer als ehrenamtlichen Referenten der Oberlandhütte und an das hauptamtliche Hütten- und Wege-Ressort der Sektion Oberland. Ein besonderer Dank ging an unseren engagierten Hüttenarchitekten Rainer Schmid und sein Team für das gelungene Bauprojekt sowie die dabei stets sehr gute Zusammenarbeit. Weitere Infos und Berichte über die Sanierung und Feier auf der Oberlandhütte finden Sie auf unserer Homepage unter www.oberlandhuette.at.

Ebenso erfolgreich wurden in den letzten Jahren auf unserer **Lamsenjochhütte** im Karwendel schwerpunktmäßig Behördenauflagen im Bereich des Brandschutzes umgesetzt, im Wesentlichen mit folgenden Maßnahmen: Einbau einer neuen Brandmeldeanlage und neuer Brandschutztüren, Erneuerung der Fluchtwegsorientierungsbeleuchtung, Austausch der Elektroinstallation im gesamten Hauptgebäude, umfassende Oberflächensanierungen (Böden, Decken, Wände), Neugestaltung des Eingangsbereichs und der Schlafmarkenausgabe.

Das nächste Hütten-Großprojekt ist unsere ebenfalls im Karwendel am Fuße der Lalieder Spitze auf 1848 m Höhe gelegene **Falkenhütte**. Seit die Hütte

- 1 Der neue Grundofen in der Wirtsstube
2 Die Oberlandhütte mit Nebeneingang – der Erker kommt nun wieder schön zur Geltung

im Februar 2015 unter Denkmalschutz gestellt wurde, treibt die Sektion Oberland die entsprechenden Planungen in Zusammenarbeit mit Vertretern des Denkmalschutzes, der Behörden und unseren Nachbarn weiter intensiv voran. Nach der vorgeschalteten Stromanbindung erfolgt die aufgrund zahlreicher Behördenauflagen sowie baulicher Maßnahmen notwendig gewordene Generalsanierung gemäß den Auflagen des Bundesdenkmalamts.

Der Sektion Oberland liegen ihre Hütten sehr am Herzen, auch wenn wir angesichts des jeweiligen Investitionsumfanges und der stets im Auge zu behaltenden Liquidität leider nicht jeder einzelnen Hüttenfrage gleichermaßen oder gleich schnell gerecht werden können. Doch auch unabhängig von den Prioritäten, die dem Gesamtwohl der Sektion geschuldet sind, behandeln wir neben den verbindlichen behördlichen Anforderungen sukzessiv jede größere „Alterskrankheit“ und halten an unserer Hütten-Langfristplanung fest.

Wir freuen uns daher bereits jetzt, Sie in den nächsten Jahren weiter über die Bauprojekte der Sektion Oberland zu informieren. Schließlich wollen wir Miguel de Cervantes – wenngleich mit gehöriger Verspätung – auch noch mit weiteren schönen Herbergen überraschen!

Fotos: 1/2 Rainer Schmid



Men's Velez Jacket

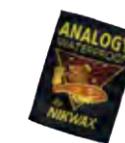
Extrem atmungsaktiver
Wetterschutz ohne PFC

• Maximale Strapazierfähigkeit
bei minimalem Gewicht

• Effektives Ventilationssystem

EXTEND YOUR COMFORT ZONE

Für atemberaubende Gipfelblicke lohnt es sich, ins Schwitzen zu kommen – vor allem mit Outdoorbekleidung von Paramo.

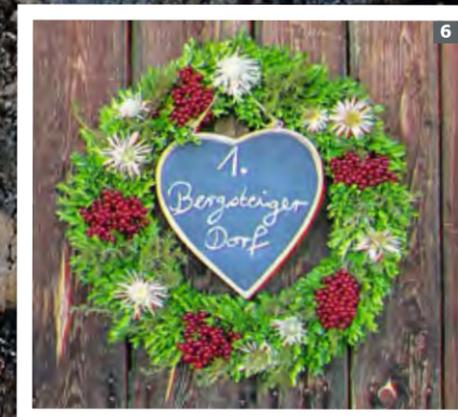
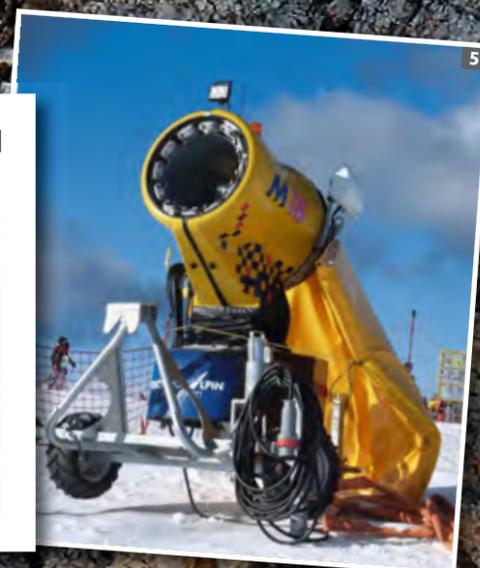
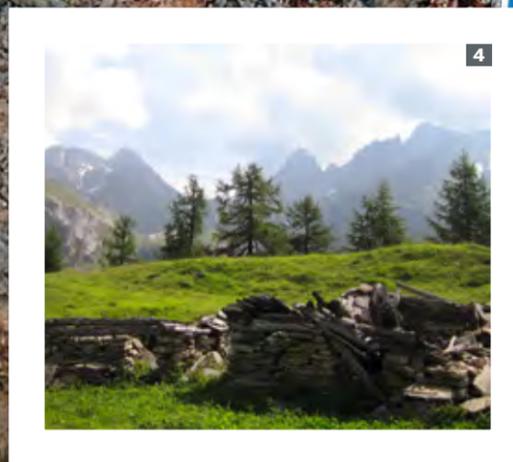
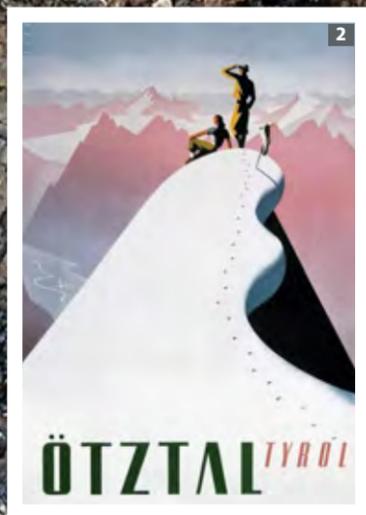


Die geschmeidige, wetterfeste Material-Technologie Nikwax Analogy® Waterproof bietet ein unschlagbares Körperklima. Sie ist extrem atmungsaktiv und transportiert Feuchtigkeit schnell vom Körper weg, damit Sie nicht nur außen, sondern auch innen trocken bleiben.



Mehr auf paramo-clothing.de/alpinwelt

Alpen im Wandel



Morgen ist heute schon gestern

Text & Fotos: Axel Klemmer

Die Leinwand ist dunkel. Seltsame Geräusche dringen aus der Surround-Anlage, dann raunt die Stimme: „Die Welt ist im Wandel. Ich spüre es im Wasser. Ich spüre es in der Erde. Ich rieche es in der Luft.“ Wir haben zu Hause so einen heidnischen Adventsbrauch. Zuerst trinken wir Glühwein, dann sehen wir uns den „Herrn der Ringe“ an, Extended Version. Gleich am Anfang die erste Schlacht am Fuß des Schicksalsberges: Auftritt Sauron – der böse Koloss haut nach links und nach rechts, und die Menschen fliegen durch die Luft. Hui, wie sie fliegen! Damals haben wir im Kino die Luft angehalten. Und heute, 15 Jahre später? Na ja. Da sehen die Moves schon etwas eckig aus. Um das also gleich mal klarzustellen: Früher war nicht alles besser. Die Tricks sind jetzt viel raffinierter. Außerdem stört es auch keinen mehr, dass sie genau das sind: Tricks. So wie bei den umwelt-befremdlichen Diesel-Kolossen der deutschen Autobauer. Ein Diesel, sie alle zu knechten! Früher war mehr Lametta, hat Loriot festgestellt.

Die Welt ist im Wandel, aber niemand muss sich sorgen. Wir schaffen das.

- 1 Alles fließt, bröckelt, altert ... Eine Szene des Wandels, aufgenommen am Aletschgletscher.
- 2 Hüttenstillleben: auf der Bettmeralp im Wallis
- 3 Alte Holzschindeln und neue Solarpaneele auf der Mernikalm in der Kreuzeckgruppe

Früher war auch mehr Politik. Heute weiß man, dass Alternativlosigkeit viel praktischer ist. Dass früher mehr Eis war, kann darüber hinaus jeder Bergsteiger bestätigen. Und dieses Früher ist dem Heute noch verdammt nah. Als ich die ersten Gletschertouren machte, gab es Bundesfinanzierungsschätze mit 9 Prozent Rendite und das Eis war ewig. Vor einer Weile schrieb ich für das DAV-Panorama, Heft 2/2016, einen Beitrag über meine letzte Tour ins Stubaital. Ich schrieb darin, dass ich schon lange nicht mehr da gewesen war und dass ich das Zuckerhütl zuerst gar nicht wiedererkannt hatte. Der Gipfel ist ja im Sommer nicht mehr weiß wie früher, sondern er hat sich wie das „kleine Gespenst“ von Otfried Preußler in etwas verwandelt, das eine Umbenennung nahelegt. Pfefferhütl vielleicht? Es war auch ein Experiment. Denn als ich den Text schrieb, wusste ich bereits, dass zwei Hefte später ein weiterer Beitrag über das Stubaital erscheinen würde. Und da war dann wieder – im DAV-Panorama, Heft 4/2016 – das Zuckerhütl „der kleine schneeweiße Gipfel“. Süß!

Man kann gegen den Wandel antexten. Man kann über das „idyllische“ Zillertal schreiben, das sich längst zu einem großen Industrie- und Gewerbegebiet gewandelt hat, was allen Zillertalern zugute kommt, wenn sie leben wollen wie in München-Aschheim. Und wie viele Menschen das wollen! Auch beim Freizeitkonsum wandeln sich die Vorlieben. Die meistbesuchte Sehenswürdigkeit in Bayern war mal Neuschwanstein. Seit ein paar Jahren ist es die BMW-Welt in München. Aber auch das wird sich ändern, spätestens wenn die deutschen Premium-Dinos ausgestorben sein werden. Kann ja schnell gehen, so was. Wer Kinder hat, sieht den Wandel entspannter. Im besten Fall erkennt er in ihm die ewige Wiederkehr des Gleichen (Nietzsche, Alter!). Analog ist ja wieder schwer angesagt, und einige meiner alten Punk-LPs (Vinyl, Alter!) könnte ich bei Ebay zu Liebhaberpreisen verkaufen – wenn sich meine Söhne die guten Stücke nicht vorher krallen. Aber ich will sie gar nicht verkaufen. Mein großer Sohn versorgt mich

regelmäßig mit den neuesten Elektro- und Drum'n'Bass-Tracks. Ich schicke Underground aus den 1980ern zurück. Wir liken das beide. Neulich präsentierte er mir begeistert seine letzte Entdeckung: King Crimson! Die spielten in den 1970ern. Erzähle ich meinen Söhnen „von früher“, lächeln sie höflich. Ich erzähle, wie wir auf Hütten gingen, ohne uns anzumelden. Dass wir alte Bundeswehrohosen, billige Baumwoll-T-Shirts und Palästinensertücher trugen. Dass wir Teebeutel und Essen dabei hatten, echt wahr. Im letzten Sommer besuchte ich die Reintalangerhütte. Gleich beim Einchecken wurde ich gefragt, ob ich eine Duschmarke haben wolle. Alpenvereinshütten riechen heute nach Menschen, die Duschmarken kaufen. Im Waschraum stand ein duftender Mann mit umgewickelterm Frottee-Duschtuch und föhnte seine Kurzhaarfrisur. Mit einem elektrischen Föhn. Die Welt ist im Wandel, aber niemand muss sich sorgen. Wir schaffen das. Und wir werden dabei gut riechen. ■



Axel Klemmer ist studierter Geograf, praktizierender Journalist und 53 Jahre alt. Als er 21 war, stieg er im Hochsommer (August) noch mit Steigeisen durch die Nordflanke zum Gipfel des Fuscherkarkopfs. Sein Interesse an Bergtouren ist heute nahezu eisfrei.



Kreislauf der Wiederkehr

Das alpine Ökosystem Hohe Tauern

An manchen sonnendurchtränkten Wintertagen scheint in den Hohen Tauern die Zeit stehengeblieben zu sein. Der Anblick vermittelt ein Gefühl des Heimkommens – obwohl man vielleicht noch nie zuvor hier war. Man steht mitten in der ungebändigten Natur – als Tourengesher, Alpinist, Beobachter, als kleiner Teil des großen Ganzen.

Der Alpensteinbock war in den Ostalpen lange Zeit ausgerottet. Mittlerweile gibt es wieder gesunde Populationen. Doch in einigen Gebirgsregionen, wo die Gamsräude ausgebrochen ist, ist auch das Steinwild betroffen – dort sind die Bestände drastisch zurückgegangen.

Text: **Michael Kirchdorfer** Fotos: **Josef Essl**

Die Hohen Tauern sind ein Sehnsuchtsort für den Menschen: Die Spitzen der Bergketten, die dem Himmel entgegenzuwachsen scheinen. Die zwischen Wald und Felsklippen kreisenden Adler, auf der Suche nach Beute. Der rauschende Gebirgsbach, der geborstenes Gletschereis in die umliegenden Täler spült. Das Glänzen der polierten, abgeschliffenen Felsen, über Tausende Jahre geformt von Regen, Sturm und Schnee. Das Zeugnis einer Landschaft, gezeichnet von der Zeit. Wir befinden uns auf einem der vielen kleinen oder großen Wege in den Hohen Tauern. Diese Wege führen hinauf zu den Gletschern, hinab in die Wälder oder hin zu kalten, klaren Gebirgsseen. Es scheint eine „immerwährende“ Landschaft zu sein, ein Ort, der nicht anhand einer Zeitwahr-

Die Hohen Tauern scheinen eine „immerwährende“ Landschaft zu sein. Doch diese romantische Annahme täuscht.

nehmung erfahren werden kann. Doch diese romantische Annahme täuscht: Die Zeit vergeht auch in den Hohen Tauern – und hinterlässt ihre Spuren. Prähistorisch reichte die Bewaldung im Mittel bis auf 2100 Meter Höhe hinauf, es gab keine Wiesen- und Weidenflächen, da der Mensch diese Höhenlage damals noch nicht agrarisch nutzte. „Die Hohen Tauern waren eine Naturlandschaft, vom Menschen gänzlich unbeeinflusst, mit normalen Höhenstufen bis zur Waldgrenze“, erläutert Gerhard Karl Lieb. Der Professor am Grazer Institut für Geographie und Raumforschung gilt als Experte für den österreichischen Alpenraum. „Menschliche Aufzeichnungen zu den Hohen Tauern gehen bis zur Römerzeit zurück. Hier gibt es erste Hinweise zu größeren Rodungen – die Naturlandschaft wurde

erstmalig vom Menschen beeinflusst. Die Gletscher waren in dieser Zeit etwas größer als heute – vielleicht vergleichbar mit den Gegebenheiten Mitte des 20. Jahrhunderts.“

Um 1750, also noch vor dem Einsetzen der Industrialisierung, war das Vegetationsbild bereits stark vom Menschen beeinflusst – und der Wald ebenso stark zurückgedrängt. „Es war eine Selbstversorgungslandschaft bereits an der Grenze der agrarischen Tragfähigkeit“, erzählt Lieb. Dichter Waldbewuchs war nur mehr auf steilen Hängen gegeben. Vor allem an den Sonnenseiten wich der Wald Wiesen und Feldern: „Eine sehr intensive Almwirtschaft nutzte jeden Fleck Boden, die Menschen bestiegen auch Extremlagen, um dort ihr Vieh grasen zu lassen. Eine Abwanderung in tiefere Lagen hat sich erst mit der Industrialisierung eingestellt.“

Die touristische Entwicklung der Hohen Tauern setzte Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Beginn des sportlichen Alpinismus ein. Die Hohen Tauern befanden sich um 1850 am Höhepunkt des Gletscherhochstandes in der „Kleinen Eiszeit“. Im Mittel waren die Gletscher damals noch doppelt so hoch wie heute. Heute hat der Wald im Nationalpark wieder Areal zurückgewonnen: „Die Waldbedeckung ist größer, weil die Nutzungsintensität stark abgenommen hat. Gleichzeitig herrscht aktuell eine Phase vor, in der der Wald durch das sich erwärmende Klima in die Höhe wandert“, so Lieb.

Mit seinen charakteristischen, imposanten Talschüsseln, den tiefen Lärchen-, Fichten- und Zirbenwäldern, der eiszeitlich geformten Schwemm- und Kegellandschaft und den ausgedehnten Gletscherfeldern sind die Hohen Tauern ein beispielloses Naturwunder. Die das Landschaftspanorama prägenden 342 Gletscher machen rund 130 Quadratkilometer des Nationalparks aus. 551 Bergseen spiegeln die Umgebung in glitzernden Blautönen, zahlreiche Wasserfälle stürzen bergab, während 279 Bäche gemächlich ins Tal plätschern. 57 davon haben ihren Ursprung in den Gletschern.

Die extremen Wetterbedingungen mit kurzem Frühling und Herbst und achtmonatigen Wintern haben im Laufe der Zeit eine unvergleichliche Landschaft geformt. Das Sonderschutzgebiet Gamsgrube unterhalb des Fuscherkarkopfs etwa stellt eine zugleich archaische und exotische Szenerie zur Schau, wie man sie sonst nur in der Arktis bewundern kann: Windverfrachtungen vom Kalkglimmerschiefer der Gipfel haben hier eine drei Meter hohe Flugsandsteppe geschaffen.

35 Prozent des Parks sind Alm- und Kulturlandschaftsgebiet. Die großen Höhenunterschiede mit ihren unterschiedlichen klimatischen Bedingungen haben am Alpenhauptkamm einer ebenso vielfältigen Flora und Fauna Lebensraum gespendet, das Schutzgebiet ist Refugium Tausender Tier- und Pflanzenarten. So sind im Nationalpark Hohe Tauern ein Drittel aller in Österreich wachsenden Pflanzen und über 10.000 verschiedene Tierarten heimisch. Typische Bewohner des Parks sind Rothirsche, Gämsen, Alpensteinböcke und Steinadler. Auch Populationen von vom Aussterben bedrohten Arten wie Murmeltier und Bartgeier finden hier ein Zuhause. Der Bartgeier wurde bis Anfang des 20. Jahrhunderts beinahe ausgerottet, da man ihm nachsagte, dass er Lämmer und kleine Kinder ▶

„Der Nationalpark Hohe Tauern hat das Potenzial, Großraubtiere wie Bären und Wölfe wieder heimisch werden zu lassen.“



Nationalpark Hohe Tauern

Entlang des zentralalpiner Hauptkamms der österreichischen Ostalpen, zwischen den Quellen von Isel, Möll, Mur und Salzach, erstrecken sich die Hohen Tauern über 100 km in Ost-West- sowie 40 km in Nord-Süd-Ausdehnung. Bereits 1910 gab es auf Initiative des deutschen „Verein Naturschutzpark“ erste Bestrebungen, das Tauerngebiet unter besonderen Schutz zu stellen. 1918 erwarb der Oesterreichische Alpenverein Flächen im Glockner- und Venedigergebiet zur Sicherstellung des Naturschutzes. Obwohl schon 1939 Pläne existierten, die Hohen Tauern als Naturschutzgebiet und Nationalpark umzuwidmen, wurde das Vorhaben erst 1971 im Zuge der Heiligenbluter Vereinbarung von den beteiligten Bundesländern Tirol, Kärnten und Salzburg abgesegnet.

1981 wurde der Nationalpark Hohe Tauern gegründet und ist heute mit gut 1800 Quadratkilometern Fläche der größte Nationalpark Österreichs und des Alpenraums. Mit dem Großglockner (3798 m) und dem Großvenediger (3660 m) liegen gleich zwei der höchsten Gipfel Österreichs innerhalb seiner Kernzone, in der besonders strenge Auflagen den Schutz der Natur sicherstellen. Insgesamt gibt es im Nationalpark über 300 Berggipfel, die die 3000-Meter-Marke übertreffen.



5 Das wunderschöne Kaiser Dorfertal sollte ursprünglich durch den Bau eines Speicherkraftwerks gänzlich unter Wasser gesetzt werden. Die Einrichtung des Nationalparks verhinderte dies.



1



2



3

1 Der mächtige Großglockner mit der Glocknerwand und dem Stüdlgrat liegt im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern

2 Der Nationalpark Hohe Tauern zeichnet sich durch besondere Ursprünglichkeit und Wildheit aus. Über einen Hochgebirgssee am Silesia-Höhenweg schweift der Blick zum Glocknermassiv.

3 Die Hitzeperioden machen den Murmeltieren zu schaffen, da sie sich bei Hitze in ihre Baue zurückziehen. Doch jeder Tag ohne Nahrungsaufnahme bedeutet auch eine fehlende Fettschicht für den Winterschlaf. Immer häufiger verenden deshalb Murmeltiere während des Winterschlafs.

4 Der Massentourismus mit seiner dauernden Erschließungstätigkeit im Hochgebirge reißt tiefe und nicht mehr reparierbare Wunden in die Bergnatur



4

hole und fresse. Erst später kam man darauf, dass der Bartgeier eigentlich ein Aasfresser ist, der sich nur von Knochen ernährt. Als typischer Vogel des Hochgebirges sucht, findet und frisst er verunfalltes Wild.

Auch Bär und Wolf könnten bald wiederkehren. „Der Nationalpark Hohe Tauern hat das Potenzial, Großraubtiere wie Bären und Wölfe wieder heimisch werden zu lassen“, erläutert Josef Essl, Leiter des Alpenkonventionsbüros und Geschäftsführer von CIPRA Österreich. Obwohl Braunbären und Wölfe zum Ende des 19. Jahrhunderts in den Hohen Tauern als ausgerottet galten, scheinen vereinzelte Populationen jüngst wieder zurückzukehren: „Einige Tierarten rücken wieder massiv in den Alpenraum vor und kommen dabei vor allem aus dem Süden und dem Norden. Im Norden ist es die grüne Grenze des ehemaligen Eisernen Vorhangs, über welche verstärkt Elche aus Tschechien einwandern. Im Süden sind es vor allem Bären, die von Slowenien und Trient heraufrücken.“ In den letzten Jahren wurden erstmals wieder Bären und auch ein junger Wolf auf Durchzug gesichtet. „Eine Reaktion darauf ist, dass Bauern ihre Schafherden jetzt auch vermehrt mit Schutzhunden bewachen, da man damit rechnet, dass die Großraubtiere bald wieder regulär in die Hohen Tauern zurückkehren.“

Im Nationalpark wurde die Jagd generell eingestellt. Es wird nur mehr regulierend und im ganz kleinen Rahmen eingegriffen. Und ein Abschuss wird dort dann auch nicht als Wildbret verkauft, sondern nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Der Mensch als Regulator kümmert sich darum, Populationen nicht ausufern zu lassen. „Wenn Bären und Wölfe wieder in die Region kommen, hat das eine natürliche Regulation des Wildbestandes zur Folge“, so Essl. Wobei es auch hier gilt, das Gleichgewicht zu halten: „Wenn Bär und Wolf überhandnehmen, wird bald wieder danach getrachtet werden, sie auch abschießen zu dürfen.“

Auch die Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern ist vom Wandel geprägt – dem menschlichen Nutzungswandel. Professor Lieb erläutert: „Wo früher hauptsächlich Agrar- und Landwirtschaft betrieben wurde, gedeiht heute der Tourismus. Die Landwirtschaft wird von vielen Bewohnern nur mehr als Nebenerwerb gesehen.“ In unmittelbarer Nähe des beschützten Areals des Nationalparks schließen sich mit Zell am See und Kaprun Gebiete intensivster touristischer Nutzung an. Dieser nahtlose Wechsel vom Schutzraum in Ski-



Michael Kirchdorfer (33) lebt in Wien und arbeitet als freier Autor und Journalist. Der gebürtige Tiroler ist begeisterter Wanderer und Naturforscher.

Trotz Mensch, trotz Klimawandel, trotz Gletscherschmelze, trotz Tourismus – die Natur findet stets ihren Weg, sich den Veränderungen anzupassen.

und Landwirtschaftsgebiete macht die Hohen Tauern auch zu einem von der wissenschaftlichen Fachwelt gern studierten Experimentalfall. Dort, wo ökologische Zielsetzungen und ökonomischer Nutzen so eng zusammentreffen, sieht man am deutlichsten, wie ein Ökosystem auf externe Einflüsse reagiert – und welche Auswirkungen dies auf Flora und Fauna hat. Ein viel diskutiertes Thema ist dabei die Gletscherschmelze. „Wir begegnen einem massiven Rückzug der Gletscher auf ein neues Minimum, das seit dem frühen Postglazial vor 5000 Jahren nicht mehr erreicht worden ist.“ Lieb erläutert: „Die Rechnung an sich ist sehr einfach: Das Gletscherverhalten wird über seine Einnahmen und Ausgaben bestimmt. Der Gletscher nimmt durch Schneefall ein und gibt durch Abschmelzung in Form von Gletscherwasser aus. Wenn die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, wird der Gletscher immer kleiner. Das ist bei allen Gletschern der Hohen Tauern der Fall.“

Die Ursachen der Gletscherschmelze sind nicht nur auf den Klimawandel zurückzuführen, ergänzt Lieb, aber: „Nach aktuellem Wissenstand und Modellrechnungen macht der Treibhauseffekt tatsächlich mehr als die Hälfte des Erwärmungsanstiegs aus. Als Richtwert für die Klimaveränderung seit der Industrialisierung kann man 2 Grad Erwärmung festlegen – und 1,3 Grad kommen davon aufgrund des Treibhauseffekts zustande.“ Fakt ist: Seit 1980 haben sich sowohl Hitze- und Trockenperioden als auch ein Temperaturanstieg verstärkt, das Jahrzehnt 2000–2009 war das mit Abstand wärmste je gemessene – dicht gefolgt von den 1990er-Jahren, welche wiederum wärmer waren als die 1980er. Ausgehend vom Niveau der „Kleinen Eiszeit“ um 1850 ist die Temperatur im Schnitt um zwei Grad gestiegen, ähnliche Tendenzen zeigen sich beim Luft-

druck und der Sonnenscheindauer. Zunehmende Wetterextreme, massive Gletscherrückgänge und eine Abnahme der Schneebedeckung in den Gebirgen sind die Folgen. Gletscher und Permafrost werden instabiler und verstärken Abtragungsprozesse im Gestein. Felsen- und Schuttlawinen sind die Folge. Ein Arealverlust für kältesuchende, wenig mobile Tier- und Pflanzenarten in der Hochgebirgszone ist ebenfalls absehbar.

Fest steht: Das alpine Klima der Zukunft wird deutlich wärmer werden. Bis 2050 steigt die Temperatur noch mal um weitere 2 Grad an. In der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts können die Temperaturen – berechnet anhand von Klimaszenarien – mit 3 bis 3,5 Grad sogar noch deutlicher steigen. Ziel der im Herbst 2015 bei der internationalen Klimakonferenz in Paris gestellten Klimaschutzmaßnahmen sei es deshalb, so Lieb, „die globalen Emissionen so zu reduzieren, dass die globale Erderwärmung bis Ende des 21. Jahrhunderts auf 2 Grad gehalten werden kann – das würde auch den Gletschern in den Hohen Tauern zugutekommen.“

Die Felsen der Hohen Tauern erzählen indes ihre eigene Geschichte vom Rückzug der Gletscher: „In den Hohen Tauern sind diese völlig poliert und abgeschliffen – und somit auch markante Landschaftsbilder“, erklärt Josef Essl. Am eindrucksvollsten lässt sich der alpine Wandel im Gebiet um die Neue Prager Hütte beobachten: „Die verschiedenen Höhenstufen von 1500 bis 3200 Meter sind dort alle abgedeckt. Der Gletscherlehrweg Innerschlöß führt seine Erkunder in die Lebenswelt zwischen Gletscher und Wald. Hier sieht man: Wenn der Gletscher zurückgeht, bildet sich auch neues Leben in seinem Vorfeld.“

Vielleicht ist es genau dieser Kreislauf der Wiederkehr, der die Naturwelt der Hohen Tauern so ewig und mystisch-zeitlos erscheinen lässt. Trotz Mensch, trotz Klimawandel, trotz Gletscherschmelze, trotz Tourismus – die Natur findet in dieser einmaligen Umgebung stets ihren Weg, sich den Veränderungen anzupassen, daraus Neues zu gebären – und dabei immer Natur zu bleiben. Ob zur Römerzeit, anno 1750 oder im Jahr 2016. ■

Tourentipps: ab Seite 40



1 Der Gletscher-Hahnenfuß kommt aufgrund der Klimaerwärmung ins „Schwitzen“. Er ist mit einem Vorkommen bis auf 4300 m Höhe die höchststeigende Blütenpflanze in den Alpen.

2 Das Venedigermassiv weist trotz des Gletscherrückgangs immer noch eine beachtliche Vergletscherung auf



K7 Jacket

ARETE Hooded Jacket

ARETE Hooded Jacket

DEWLINE Hooded Jacket



Mountain Equipment verwendet Daune aus artgerechter Tierhaltung. 100% geprüft und zertifiziert.

mountain-equipment.de

Licht oder Schatten?

Valle Stura und Zermatt

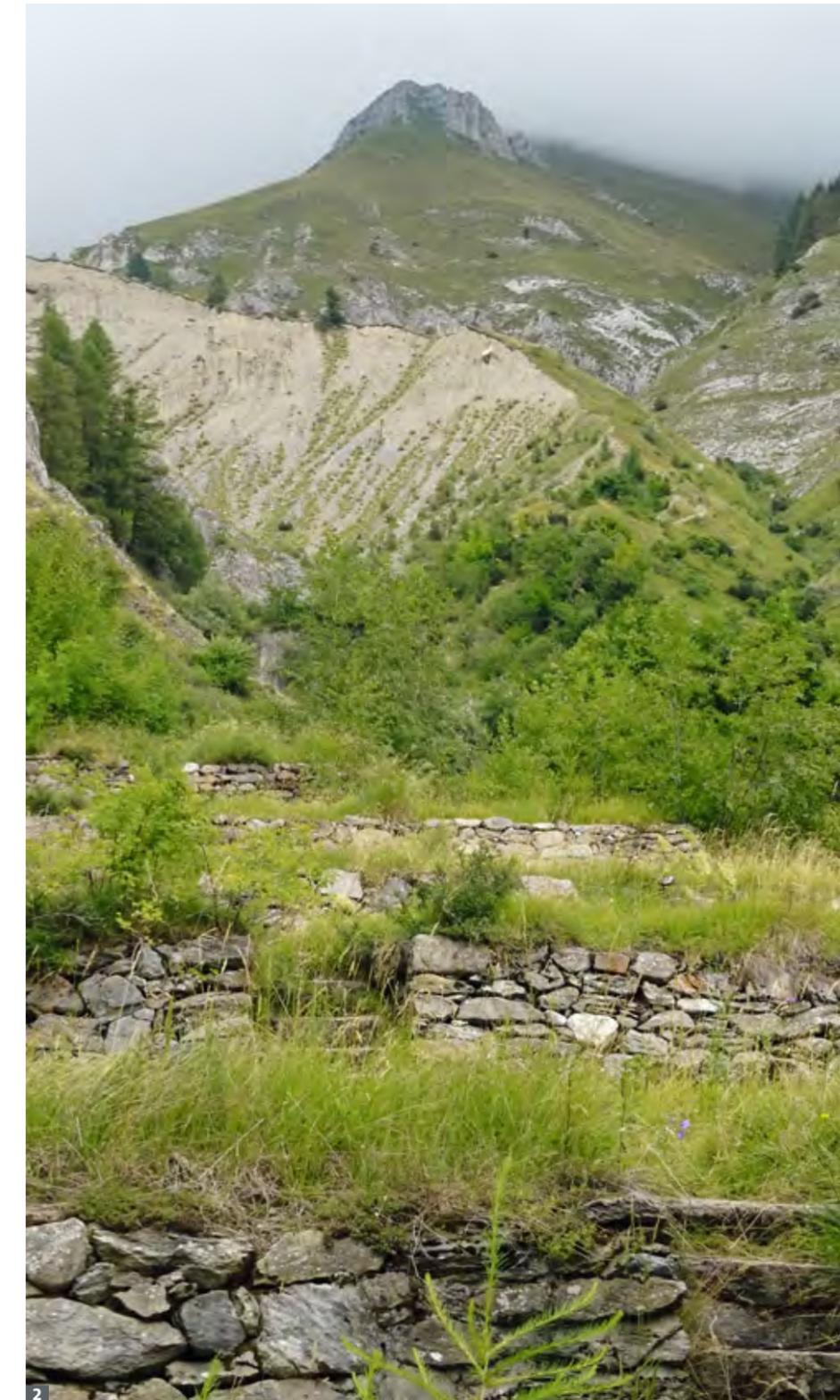


Text & Fotos: **Gotlind Blechschmidt**

Nach unserem ersten Besuch vor acht Jahren verbringen wir wieder einen Bergurlaub in den italienischen Seealpen, in der Valle Stura de Dimonte im Piemont. Damals hatte uns die Ursprünglichkeit dieses Tals sofort in seinen Bann gezogen. Ob sich in der Zwischenzeit etwas verändert hat? Wir gehen auf Spurensuche. „Ferrere im Winter?“, lacht der Einheimische im kleinen Schmugglermuseum auf unsere Frage. „Das ist wie ein Murmeltier. Es schläft!“ Dabei war die Frazione Ferrere bis zu den 1970er-Jahren ein ganzjährig bewohnter Ort, bis immer mehr Einwohner dauerhaft wegzogen und er schließlich als Dauersiedlung aufgegeben wurde. Außer Wanderwegen führt nur eine exponierte Straße zu dem Dörfchen auf 1880 Meter hinauf. An die zwanzig Steinhäuser schmiegen sich gestaffelt an den steilen Hang. Neben der Kirche steht das Rifugio Becchi Rossi, an dessen schöner Aussichtsterrasse dicht an dicht eine okzitanische, piemontesische, italienische, französische Flagge und die Europafahne flattern. Zumindest Italienisch und Französisch hören wir aus den Gesprächen der Gäste heraus – darunter einige Wanderer auf der Grande Traversata delle Alpi (GTA), die hier übernachteten. Deutsch? Fehlanzeige! Von der Küche her duftet es verführerisch: Welche Antipasti wird es wohl heute Abend geben? Alle zusammen genießen diese ruhige, schöne Atmosphäre an einem ganz besonderen Ende der Welt. Szenenwechsel. Eine Woche später bin ich im Mattertal in den Walliser Alpen, das ich seit Kindheit an kenne. Auf einer breit ausgebauten Straße fahre ich hoch und passiere dabei den Bergsturzkegel von Randa, der hier im Jahr 1991 herunterdonnerte. Von unten her siedelt sich schon wieder lichter Lärchenwald an. Der Zeltplatz von Täsch ist gut belegt, darunter sind wie üblich viele Deutsche. In den letzten Jahren haben aber auch zunehmend Urlauber aus Osteuropa den Weg hierher gefunden, um einen der vielen Viertausender ringsum zu besteigen oder einfach mal Zermatt kennenzulernen. ►

1 Ursprünglichkeit oder Vermarktungsreiz? Das Örtchen Zum See bei Zermatt (Schweiz)

2 Die Natur erobert sich die mühsam geschaffene Kulturlandschaft zurück – Terrassen am Rifugio Nebius (Sturatal/Piemont)





Früher standen am Bahnhofsvorplatz prächtige Pferdekutschen, auf dem Kutschbock stolze Kutscher in Livrée – heute übernehmen das Fahrer kastenförmiger Elektrobusse.



Da Zermatt ein autofreier Ort ist, muss jeder, der mit einem Pkw anreist, spätestens in Täsch sein Fahrzeug im riesigen Parkhaus abstellen und dort in die Matterhorn-Gotthard-Bahn umsteigen. Nach wenigen Minuten ist Zermatt auf 1608 Metern in seinem weiten Talboden erreicht – auch hier ist irgendwie ein Ende der Welt. Früher standen am Bahnhofsvorplatz prächtige Pferdekutschen der großen Zermatter Hotels, auf dem Kutschbock ein stolzer Kutscher in Livrée, der die Gäste abholte. Heute übernehmen das Fahrer kastenförmiger Elektrobusse, gerade mal eine oder zwei Hotelkutschen sind von der alten Herrlichkeit geblieben.

Aus der Bahnhofstraße ist eine Shoppingmeile geworden: links eine Boutique, rechts ein Juwelier, dazu viele Sportgeschäfte mit bunter Outdoorkleidung und das Zermatt Alpin Center, das früher schlicht „Bergführerbüro“ hieß. Vor einem Alphornbläser und einer Jodelgruppe laufen die Smartphones heiß und werden Videos in alle Welt geschickt. Dann die „Ah“ rufenden Japaner, wenn sie endlich das Matterhorn erblicken. Die Zermatter haben sich auf ihre asiatischen Gäste voll eingestellt. In vielen Geschäften arbeiten japanische Angestellte, und das ehrwürdige Hotel Seiler bietet gar ein Japanrestaurant mit frischem Sushi an. Halal-Lebensmittelprodukte finden ihre Abnehmer speziell unter den muslimischen Gästen.

Das Sturatal war noch Mitte des 19. Jahrhunderts ein belebtes Tal. Fast 21.000 Menschen bewohnten damals kleine Dörfer und Einzelgehöfte. Doch Überalterung und der Zusammenbruch von Landwirtschaft und lokalem Gewerbe führten zu Abwanderungen nach Cuneo oder Turin, zumal der italienische Staat den Großraum Turin förderte und dabei die Bergtäler des Piemont im Grenzgebiet zu Frankreich vergaß. Heute leben nur noch um die 5.000 Einwohner im Sturatal. Die Entvölkerung zeigt sich in zahlreichen Siedlungswüstungen und aufgegebenen Acker- und Almflächen mit einsetzender Verbuschung, Verwaldung und allgemeiner Verwilderung. Die jahrhundertealte gewachsene Kulturlandschaft verschwindet so mitsamt ihren nachhaltigen Wirtschaftsweisen. Aber es gibt auch Zeichen eines Neuanfangs. In Ferrere wie in anderen hoch gelegenen Dörfern, etwa San Bernolfo oder Neraissa, sehen wir Häuser, deren rostige Wellblechdächer durch neue Metaldachdeckungen ersetzt wurden. Zur ursprünglichen Strohbdeckung ist aber niemand mehr zurückgekehrt – irgendwie verständlich. Einige Häuser haben Rückkehrer für

Die höchste Seilbahn Europas führt aufs Kleine Matterhorn, und es gab sogar einmal den Plan, den Gipfel mit einem Turm zum 49. Schweizer Viertausender aufzustocken.

eigenen Wohnraum renoviert, andere wurden zu Ferienhäusern umfunktioniert und sind wenigstens zeitweise wieder bewohnt. Neben dem Ortsbild profitieren lokale Baubetriebe davon, es erfolgt aber dadurch kein Wandel der Bevölkerungsstruktur.

Auf der Sonnenseite der Alpen, in Zermatt, begann spätestens ab dem 14. Juli 1865 mit der Erstersteigung des Matterhorns eine bis heute anhaltende Expansion. Auf den Bau der Gornergratbahn im Jahr 1898 bis auf über 3000 Meter folgte ab circa 1942 eine intensive Erschließung der Bergwelt mit Skiliften und Seilbahnen für den Sommer- und vor allem für den Wintertourismus. Die höchste Seilbahn Europas führt aufs Kleine Matterhorn (3883 m), und es gab sogar einmal den später abgelehnten Plan, den Gipfel mit einem Turm zum 49. Schweizer Viertausender aufzustocken.

Seit 1930 verfünffachte sich Zermatts Bevölkerung; seine Einwohnerzahl entspricht mit 5.600 heute ungefähr der des gesamten Sturatal – fast die Hälfte davon sind Ausländer. Die Übernachtungskapazität von Zermatt beläuft sich auf das Fünffache der Einwohnerzahl, dem ging ein immenser Bauboom für Hotels und Appartements in den ►

- 1 Ungebremste Bautätigkeit in Zermatt
- 2 Ferrere im Sturatal (Piemont) – ein Ort auf der Schattenseite der Alpen?
- 3 Kitsch oder Kultur? Alphornbläser in Zermatt





Foto: Birgid Blechschmidt-Salviti

Ein neu angelegter See soll die Attraktivität von Vinadio (Sturatal/Piemont) erhöhen

letzten Jahrzehnten voraus. Mittlerweile ist der Talboden um Zermatt fast vollständig versiegelt. Und doch stehen gleich neben dem Zermatter Ortskern noch eine ganze Reihe alter Walliser Häuser und Stadel, die das alte Flair ausstrahlen, und in der Nähe, nicht weit von der riesigen Bergbahnstation Furi, warten entzückende Dörfchen wie Zmutt, Hermetje oder Zum See auf Besuch. Querdenker Michael Wachtler sieht hinter die Kulissen: „Die alte Kultur zählt eigentlich nur mehr als Vermarktungsanreiz für den Kitsch. Die Werbung baut auf dem Alten auf, der Gast bekommt dann Hightech pur, gewissenlos in die Landschaft gestampft, geboten.“ Bei solchen Worten schiebt sich vielleicht doch ein Schatten über die gleißende Walliser Sonne. Vinadio ist ein „größerer“ Ort mit circa 700 Einwohnern ungefähr im mittleren Sturatal. Neben einer bedeutenden Festungsanlage aus dem 19. Jahrhundert und einem hübschen Ortskern mit diversen Übernachtungsbetrieben bietet er auch einen schönen Zeltplatz. Ein junger Einheimischer, Stefano, hat immer noch die Aufsicht. Mit einem markanten „Ciao!“ begrüßt er uns und erkennt uns gleich wieder. „Habt ihr schon den neuen See gesehen?“, fragt er. Beim Rundgang entdecken wir ihn: den Lago del Forte. Nun gibt es hier so viele Bergseen in der Region, wozu da noch ein künstlicher? Aber er ist ganz geschickt angelegt und vergrößert sicher die Attraktivität von Vinadio für solche Gäste, die nicht erst

zu den Bergseen hinaufwandern möchten. Außerdem ist sein Wasser wärmer. Von der Festung klingt später die Musik okzitanischer Tänze herüber. Eine charmante Tanzlehrerin gibt den „Dames“ und „Cavallieri“ ihre Anweisungen. Alt und Jung, vorwiegend Einheimische, aber auch Fremde, tanzen eine Courenta zusammen. Dass sich das Nationalgefühl der Okzitanier, seit 1999 als sprachliche und kulturelle Minderheit offiziell anerkannt, nicht zuletzt in ihrer Musik und ihren Tänzen ausdrückt, spüren wir an dem langen Abend deutlich. Die Täschalpe liegt auf 2225 Metern in einem östlichen Seitental vor Zermatt. Der Bergweg dorthin kürzt die Kehren einer nach wie vor höchstens ein-einhalb Auto breiten Straße ab. Hier oben hat sich seit meinem letzten Besuch 1992 kaum etwas verändert. Halt, doch etwas! Nach einem verheerenden Murgang und Gefahr von Gletscherseeausbrüchen wurden Wasserableitungen und ein Schutzdamm gebaut. Bereitwillig gibt mir eine Mitarbeiterin auf der Europaweghütte Auskunft. Der wegen Stein-schlag gesperrte Abschnitt des Europawegs zwischen Sunnegga und der Täschalp werde nun auch bald wiedereröffnet. An der gefährlichen Traverse seien fünf Metallröhren als Schutzbauten eingelassen worden, in die Wanderer bei drohendem Stein-schlag hineinflüchten sollen. Ich bezweifle einen dauerhaften Erfolg dieser teuren Maßnahmen,

Diverse Initiativen versuchen, lokale Landwirtschaft, Gewerbe und Qualitätsprodukte wiedererstarken zu lassen.

denn die Steinschlag-tätigkeit wird mit dem Klimawandel zunehmen. Ist es nicht eher ein zum Scheitern verurteilter Versuch der Zermatter Touristiker, sich mit aller Macht gegen die Natur zu stemmen und den Europaweg bzw. diesen Abschnitt der Tour Monte Rosa um jeden Preis offenzuhalten? Zurück in Täsch weist ein Plakat auf ein Folklorefest hin. Der Alphornbläser bläst wieder, die Walliserinnen jodeln, und eine portugiesische Trachtengruppe führt einen Tanz auf – schließlich haben die Portugiesen den größten Ausländeranteil an der Zermatter Bevölkerung. Zum Schluss erklingt noch „Anton aus Tirol“, vorgetragen von einem Keyboardspieler. Das Sturatal wie auch das Zermatter Tal fordern zum Nachdenken über die vergangene und zukünftige Entwicklung von Berggebieten auf. Mit der Ausweisung des Naturparks Seealpen (Parco Naturale delle Alpi Marittime) im Jahr 1995 sind in den Seealpen neue Erschließungen für Tourismus- oder Industrieprojekte nicht mehr möglich. Ein nachhaltiger, angepasster Wander- und Individualtourismus nutzt, wie mit den Weitwanderwegen von Via Alpina und GTA, die vorhandenen Wege und Berghütten und bewahrt das kulturelle und natürliche Erbe, schafft aber keine neuen Infrastrukturen. Neben dem Tourismus versuchen diverse Initiativen, lokale Landwirtschaft, Gewerbe und Qualitätsprodukte in Einzelhandel, Lebensmittelmarkt und Gastronomie wiedererstarken zu lassen. Wer die piemontesische Kochkunst einmal geschmeckt hat, der „bekommt davon nämlich nicht genug“. Gebietskenner und Führerbuchautor Michael Kleider wünscht sich für das Sturatal, dass „die Akteure vor Ort gemeinsam, nachhaltig und verantwortungsvoll handeln – über das übliche Kirchturmdenken hinaus“, und so das Überleben der Bevölkerung ermöglichen. Der Gegenpol Zermatt hat sich von einem früheren Bergdorf zu einem absoluten Hotspot des Massentourismus entwickelt. Der Überalterung, Entsiedelung und Verwilderung im Sturatal stehen hier Bevölkerungszuwächse, aber auch Überfremdung und Flächenverbrauch gegenüber. Da wie dort gehen kulturelle Charakterbilder verloren. Die Berge ringsum – und gewiss nicht nur das Matterhorn – üben auf die Bergsteiger immer noch eine sehr große Faszination aus, sind aber weiterhin Erschließungsdruck ausgesetzt. Katharina Conradin, Geschäftsführerin von Mountain Wilderness Schweiz, sagt: „In Zermatt sollte man die Grenzen des Wachstums und die Schattenseiten des Tourismusbooms erkennen. Es wäre schön, wenn manche Gäste auch einmal einen Fuß ins Sturatal setzen und dort einen kleinen Beitrag zu einer nachhaltigen Tourismusform leisten würden.“ ■

Tourentipps: ab Seite 40

ZUM WEITERLESEN

- Werner Bätzing, Michael Kleider: **Valle Stura**. Zürich 2008
- Werner Bätzing, Michael Kleider: **Die Seealpen**. 2. Auflage, Zürich 2010
- Werner Bätzing: **Grande Traversata delle Alpi**. Teil 2: Der Süden. 7. Auflage, Zürich 2016
- Ursula Bauer, Jürg Frischknecht: **Antipasti und alte Wege**. 8. Aufl., Zürich 2016



Dr. Gotlind Blechschmidt (57), Diplom-Geografin und begeisterte Alpinistin von Kindesbeinen an, ist als freie Publizistin und Lektorin tätig.

PREIS-GEKRÖNT!

Beeindruckende Bildbände mit atemberaubenden Aufnahmen



Bruckmann Verlag GmbH, Infanteriestraße 11a, 80797 München

XXL-Format

320 Seiten · ca. 200 Abb.
ISBN 978-3-7343-0926-7
€ [D] 98,-



BEST OF IMS PHOTO CONTEST
DIE BESTEN BERGFOTOS DER WELT
2011-2015

288 Seiten · ca. 157 Abb.
ISBN 978-3-7343-0627-3
€ [D] 49,99

Diese und viele weitere Titel unter www.bruckmann.de oder im Buchhandel

Die Welt neu entdecken



Tourismus oder Alpinismus?

Sowohl als auch ...

„Wer hier Pommes oder Cola möchte, den schicke ich zur Nachbarhütte“, sagt Jakob Prantl unmissverständlich, aber immer freundlich.

Sölden und Vent im Ötztal sind ungleiche Nachbarn. Bei den einen scheint nur der Massentourismus, bei den anderen nur der sanfte Weg zu gelten. Doch bei genauerem Hinsehen ist die Realität vielfältiger, und die Gründe für manche Entwicklung sind vielschichtig.

Text & Fotos: **Christian Rauch**

Jakob Prantl steht in einer der kleinen gemütlichen Holzstuben, die er in einer uralten Almhütte eingerichtet hat. Auf der „Gampe Thaya“ – der Name leitet sich von alten romanischen Begriffen wie „Campus“ für „Ebene“ und „Thaya“ für „Einraumhütte“ ab – serviert er nur regional Typisches: zum Beispiel „Marende“, eine Jause mit selbstgemachtem Kaas, Kaminwurzeln und getrocknetem Rindfleisch aus seiner eigenen Rinderzucht vom Tiroler Grauvieh, oder Speckknödel mit selbst gehobeltem Sauerkraut und Ötztaler Grantensaft. „Wer hier Pommes oder Cola möchte, den schicke ich zur Nachbarhütte“, sagt Jakob unmissverständlich, aber immer freundlich. Der Tiroler, der einst mit seiner Frau ein Hotel geführt hatte, wechselte 1982 hinauf zu der verlassen Hütte und brachte sie auf Vordermann. Doch es dauerte Jahre, bis die Touristen sein authentisches kulinarisches Angebot annahmen.

Szenenwechsel: Autos, Busse und Lastwagen quälen sich die 12 Kilometer lange Straße hinauf – bis auf über 2600 Metern Höhe. Dort breiten sich am Gletscherrand betonierte Parkplätze und zahlreiche Gebäude aus. Zwei große Kräne, Shops, riesige Werbeplakate und ein Gletscherstadion für winterliche Weltcuprennen, Fotoshootings und Konzerte. Mit einer Seilbahn schweben Ausflüge weiter ▶

Ein Original vor origineller Hütte: Jakob Prantl vor seiner „Gampe Thaya“

Ohne Alpinskifahrer kann auch Vent nicht überleben – und in Sölden werden die Sommerbergwanderer umworben.

hinauf, bis auf gut 3300 Meter. Aus den Gondeln erkennt man Schneekanonen auf dem ausgeaperten Ferner, und Skiliftmasten, die sich ins Eis bohren. Ein knapp zwei Kilometer langer Straßentunnel führt vom einen Parkplatz zu einer weiteren betonierten Fläche unterhalb eines Gletschers. Auch hier Liftmasten, ein Restaurant, sowie eine „Snowbeach“-Bar.

Beide Örtlichkeiten, so unterschiedlich sie anmuten, befinden sich in Sölden. Doch wer genauer hinschaut, sieht hier keineswegs das schwarz-weiße Muster: Sölden nur hässlich-modern, Vent ausschließlich stilles Idyll. Denn auch im Bergsteigerdorf Vent am hintersten Talende, 18 Kilometer von Sölden entfernt, stehen ein paar bis zu fünfstöckige Hotels, es gibt „Pizza to go“ und Liftmasten. Waren vor gut 50 Jahren noch die meisten Gebäude aus Holz, dominieren heute große Steinbauten. Dafür sind die Bergflanken fast völlig unberührt von Pistentrassen oder Straßen, für Wanderer und Bergsteiger öffnet sich ein Paradies zu vielstündigen Touren bis auf über 3000 Meter Höhe, zu unerschlossenen Gletschern und traditionsreichen Alpenvereins-hütten.

„Wie in Sölden lebt aber auch hier praktisch jeder

direkt oder indirekt vom Tourismus“, sagt Gerhard Moser vom Hotel Post in Vent. Verschieden ist allerdings, besonders im Sommer, das „wie“. Sölden setzt auf Biker, Gletscherausflügler und Wanderer, die einfache Panoramawege schätzen. In Vent hingegen fühlen sich Bergsteiger, Weitwanderer und Hochtourengeher wohl. Diese Unterschiede zeigen sich im Erscheinungsbild von Sölden: Dort ziehen sich Straßen und Siedlungen mit unzähligen Unterkünften weit den Berg hinauf. Am weitesten, wie schon geschildert, zum Retten- und Tiefenbachferner mit ihren Parkplätzen und Bahnen. „Hochsölden“, eine Hotelburg für Wintergäste, auf 2000 Metern Höhe nordwestlich des Orts gelegen, ist im Sommer gar eine Geisterstadt.

Um die Mittelstation der Gaislachkogelbahn, weiter südlich und direkt oberhalb des Orts, tummeln sich hingegen viele Wanderer und Biker. Hier geben sich die Söldner echte Mühe, die Pisten im Sommer möglichst verschwinden zu lassen. Grüne Wiesen, die im Frühsommer zum Teil noch von Hand gemäht werden, werden von Kühen und Schafen bevölkert. Warum das nötig ist, erklärt Bürgermeister Ernst Georg Schöpf: „In den Neunzigerjahren war der Sommertourismus ziemlich schwach. Ein wenig

Eine Abkehr vom nachhaltigen Tourismus hält kaum einer mehr für möglich, zumal Sölden mittlerweile durchaus stolz auf seinen ruhigen Gemeindeteil Vent ist.

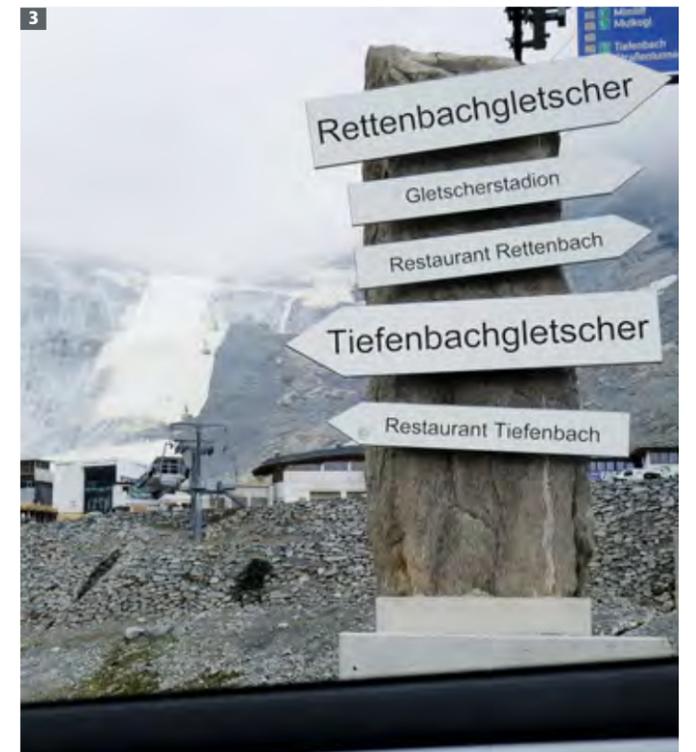
haben wir uns auf den Erfolgen der Wintersaisonen – die noch heute 80 Prozent unserer jährlichen Umsätze bringen – ausgeruht.“ Doch der Klimawandel macht die Sommer länger – den nach der Erschließung von Retten- und Tiefenbachferner in den Siebzigerjahren üblichen Sommer- bzw. Ganzjahres-skiurlaub gibt es längst nicht mehr. Und das Wandern ist in den letzten 15 Jahren immer beliebter geworden. Immer mehr Wanderer schätzen eine intakte oder zumindest ansehnliche Naturlandschaft. So wirbt Sölden neben der „Almzeit“ (Hütten und Berg-gasthäuser, die einem bestimmten Motto folgen) mit seiner gegenüberliegenden „stillen Seite“. Denn fast alle Straßen, Siedlungen, Lifte und Bahnen durchziehen die Berge westlich von Sölden. Auf der Ostseite des Orts hingegen, schon zu den Stubai-er Alpen gehörig, erreicht man ruhige Gipfel und Berg-seen in einem ausgewiesenen Naturpark, hoch über dem ursprünglich gebliebenen Windachtal.

In Vent halten sich Sommer- und Wintertourismus in etwa die Waage. Doch wer glaubt, in der kalten Jahreszeit zöge es vor allem Schneeschuhwanderer oder Tourengeher in das Bergsteigerdorf, hat sich getäuscht. „Ohne Alpinskifahrer könnten wir nicht überleben“, sagt Gerhard Moser. Viele kommen

nach Vent, um die gemütlichen Abfahrten von 13 Kilometern Gesamtlänge entlang der vier Lifte zu genießen oder das Skifahren überhaupt erst zu lernen. Manche fahren, häufig mit dem Skibus, auch mal hinüber nach Sölden oder Obergurgl, wo sich jeweils rund zehnmal so viele Pisten befinden.

Immer wieder wollten die Nachbarorte Skigebiets-verbindingen nach Vent durchsetzen. Die Venter, die verwaltungstechnisch wie die Obergurgler zur Gemeinde Sölden gehören, haben sich jedoch erfolgreich gewehrt. Ein einziges Mal aber wären sie beinahe schwach worden. Um die Jahrtausend-wende diskutierte man im Dorf den Plan einer Seil-bahn mit großer Tiefgarage, die Vent an das Pitztaler Gletscherskigebiet angeschlossen hätte. Nach Pro- testen des Alpenvereins und einer ablehnenden Haltung des Landes Tirol ließ man sich aber rasch davon abbringen. Einige Jahre später wurde Vent of- fiziell zum „Bergsteigerdorf“. Eine Abkehr vom nachhaltigen Tourismus hält in der Region kaum einer mehr für möglich, zumal Sölden mittlerweile durchaus stolz auf seinen ruhigen Gemeindeteil ist. Dass in Vent Sommer und Winter etwa gleich stark sind, liegt besonders an der Länge der kalten Jahres- zeit, denn der Ort liegt gut 1900 Meter hoch, ►

- 1 Rettenbachferner (Ötztal)
- 2 Sölden: Auch hier gibt es sanften Tourismus (Blick ins Venter Tal)
- 3 Wohin geht der Weg? Kommt die Verbindung von Mittelberg-, Tiefenbach- und Rettenbachferner zum größten Gletscherskigebiet der Welt?



über 500 Meter höher als Sölden. Besonders typisch – auch aus historischer Sicht – ist für Vent dennoch der Bergsommer. Nach den touristischen Pioniertaten des Gletscherpfarrers Franz Senn in den 1860er-Jahren (s. Infokasten) kamen immer mehr Alpinisten nach Vent, erst knappe 100 Jahre später kamen auch Pistenskifahrer.

Seither hat sich viel verändert. Lebte damals im Gemeindegebiet von Sölden, welches das gesamte hintere Ötztal umfasst, fast jeder von der Landwirtschaft, so sind heute die meisten vom Tourismus abhängig. Die Zahl der jährlichen Übernachtungen lag um 1900 bei 10.000; um 1930, als der Skitourismus bereits eine Rolle spielte, bei rund 100.000. Heute zählt die Gemeinde Sölden 2.440.398 Übernachtungen pro Jahr, davon rund 1.631.834 in Sölden, 136.517 in Vent und 672.047 in Obergurgl. Apropos Obergurgl: Einst standen auch dort nur wenige Höfe. Ab den Fünfzigerjahren aber begann sich Obergurgl ähnlich wie die größere Schwester Sölden zu entwickeln, heute ist das Skigebiet nur wenig

„Wer heute so wirtschaftet, dass auch die nächste Generation mit dem Erreichten zufrieden ist und es weiter pflegt, liegt richtig.“



Vent: Auch hier gibt es inzwischen fünfstöckige Hotels, und die Steinbauten dominieren

kleiner, und ähnlich wie Hochsölden gibt es die erhöht gelegene Skisiedlung Hochgurgl.

So hat sich im hinteren Ötztal zwar viel verändert, am wenigsten jedoch an den höchsten – und unter Alpinisten beliebtesten – Gipfeln: Similaun, Weißkugel und Wildspitze, Letztere mit 3.768 Metern höchster Berg Tirols und – nur knapp nach dem Großglockner – zweithöchster Berg Österreichs. Noch immer bieten diese Gipfel großartige Hochtouren in unberührter Landschaft, auch wenn die Gletscher kleiner geworden sind. „Verändert haben sich vor allem die Leute“, sagt Josef Karlinger aus Sölden. Der 66-Jährige ist seit 45 Jahren Berg- und Skiführer. „Meine Gäste hatten in den letzten Jahren immer weniger Zeit. Dass man wie früher mal einen ganzen Tag auf einer Hütte auf besseres Wetter für die Gipfeltour warten kann, das gibt es heute nicht mehr.“ Positiv sei dagegen die verbesserte und sicherere Ausrüstung. Vom Massentourismus in Sölden profitiert Josef Karlinger durchaus. „Zumindest meinen zweiten Beruf als Skilehrer hätte ich sonst nicht voll ausüben können.“ Im Sommer geht Karlinger mit seinen Gästen meist von Vent aus oder auf der stillen Söldner Seite. Zu den Parkplätzen am Rettenbachferner aber fährt er schon öfter mit Ausbildungskursen hoch. „Da ist der Gletscher nah, um auf dem Eis zu üben. Und wenn die Straße nun mal da ist, nutzen wir sie zu praktischen Zwecken eben auch.“

Wirklich nicht anfreunden kann er sich dagegen mit Plänen, die Gletscherskigebiete von Pitztal und Ötztal zu verbinden. Seit rund 15 Jahren versuchen vor allem die Pitztaler, von „ihrem“ Mittelbergferner

über den Linken Fernerkogel – ein großartiger Frühjahrs-Skitourenberg – einen Übergang zum Söldner Rettenbach- und Tiefenbachferner zu schaffen. Immer wieder verhinderten Proteste von Naturschützern und Alpenverein sowie politische Beschlüsse die Umsetzung. Nun aber entstanden auf Basis eines veränderten Tiroler Raumordnungsprogramms neue Pläne mit der Aussicht auf Erfolg. „Dank“ drei neuer Seilbahnen und 64 Hektar zusätzlicher Pisten würden die beiden Gebiete nicht nur verbunden, sondern zum größten Gletscherskigebiet der Welt erweitert werden. Bürgermeister Schöpf, studierter Betriebswirt, spricht sich für das gigantische Projekt aus. „Wintergäste bewerten das Potenzial schneesicherer Pisten, das ihnen zur Verfügung steht“, sagt er knapp. Für alle tiefer liegenden Bereiche um Sölden kann er sich jedoch keine Neuerschließungen mehr vorstellen. Was die Zahl der Gäste angeht, sei Konsolidieren angesagt. „Die Zahl der Skifahrer im Alpenraum geht zurück“, so Schöpf. Da aber zugleich der Klimawandel manche Skigebiete zum Aufgeben zwingen wird, sieht er die Chance, dass Skizentren wie Sölden die Massen punktueller einfangen werden.

Jakob Prantl von der Gampe Thaya sieht derweil für die Zukunft eine wesentliche Regel: „Wer heute so wirtschaftet, dass auch die nächste Generation mit dem Erreichten zufrieden ist und es weiter pflegt, liegt richtig.“ Zumindest für manche Aspekte des Massentourismus in seiner Nachbarschaft ist diese Regel freilich immer schwerer umzusetzen. ■

Tourentipps: ab Seite 40



Christian Rauch (40) ist freier Autor und Journalist, u. a. in den Bereichen Berge, Kultur, Wissenschaft. Von ihm erschien 2016 sein fünftes Kulturwanderbuch „Münchner Berge und ihre Geschichte(n)“ im Bergverlag Rother.

Historie

Um 3200 vor Christus: Steinzeitmann Ötzi wird oberhalb von Vent ermordet. Entdeckt wird seine Gletschermumie 1991.

1150: Sölden wird erstmals als „Seldon“ erwähnt

1250: Gurgl wird erstmals als „Gurgele“ erwähnt

1290/1320: In Rofen und Vent werden erste Höfe schriftlich erwähnt, es gab aber wahrscheinlich zuvor bereits eine Besiedlung

17. bis Mitte 19. Jahrhundert: In der „kleinen Eiszeit“ überfluten Eisseen der vorrückenden Gletscher immer wieder das hintere Ötztal

1860: „Gletscherpfarrer“ Franz Senn beginnt in Vent den Tourismus voranzutreiben (Anlage von Unterkünten, Wegen und Berghütten). Um 1875 kommen 1000 Touristen ins Ötztal, fast die Hälfte davon nach Vent.

1883: Die Eisenbahn fährt erstmals bis zum Beginn des Ötztals, von dort Kutschenverkehr ins Tal (sechs Stunden Inntal–Sölden)

1903: Erste Straße bis Sölden

1900–1910: Skifahren beginnt im Ötztal

1933–36: Straßenbau bis Obergurgl

1948: Erster Skillift im Ötztal (Sölden–Hochsölden), in den folgenden Jahren entstehen weitere, auch in Obergurgl und Vent. Der Wintertourismus überholt bald den Sommertourismus. Sölden selbst wird zum übernachtungsstärksten Gemeindeteil.

1956: Eine ganzjährig nutzbare Straße bis Vent wird gebaut, zunächst aber nur für spezielle Jeeps

1966: Eröffnung der Gaislachkogel-Bahn in Sölden, damals höchste Seilbahn Österreichs

1975: Sölden erschließt den Rettenbachferner als Gletscherskigebiet

1983 kommt der Tiefenbachferner hinzu

2008: Vent wird Bergsteigerdorf nach Maßstäben des Österreichischen Alpenvereins. Das Siegel schreibt einen nachhaltigen Tourismus vor.

2017: Die Tiroler Behörden könnten einen Zusammenschluss des Pitztaler mit dem Ötztaler (Söldner) Gletscherskigebiet beschließen



K2 LEGENDS AT SPORT CONRAD



K2 WAYBACK 96 15/16 € 579,95 € 369,-



CONRAD SET PREIS

*PREIS INKL. BINDUNG UND MONTAGE

DYNAFIT TLT SPEED TURN € 499,-

FRITSCHI DIAMIR EAGLE 12 € 569,-

DYNAFIT RADICAL ST € 599,-

FRITSCHI DIAMIR VIPEC 12 € 669,-

K2 WAYBACK 88 15/16 € 529,95 € 349,-



K2 TALKBACK 88 15/16 € 529,95 € 349,-



CONRAD SET PREIS

*PREIS INKL. BINDUNG UND MONTAGE

DYNAFIT TLT SPEED TURN € 469,-

FRITSCHI DIAMIR EAGLE 12 € 539,-

DYNAFIT RADICAL ST € 569,-

FRITSCHI DIAMIR VIPEC 12 € 639,-

conrad GmbH //

82377 Penzberg Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen Chamonixstraße 3–9 // 82418 Murnau Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach Blumenstraße 35 //

Info- und Bestelltelefon Telefon +49 (0) 8856 9367133 // www.sport-conrad.com



Zeitreise am Fuße der Bergeller Berge

Zum autofreien Bergdorf Codera (825 m)

Nach Codera geht es nur zu Fuß. Das Bergdorf ist bis heute nicht durch eine Straße erschlossen. Weniger als ein Dutzend Einwohner wohnen dort, doch an Wochenenden kehren die ehemaligen Bewohner und mit ihnen das Leben zurück.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwanderausrüstung, evtl. Taschen- oder Stirnlampe für die Tunnel
Dauer ➔ nach Codera 2 Std.
 ➔ Rückweg Tracciolino 3 Std.
Höhendifferenz ➔ 700 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Novate Mezzola südlich von Chiavenna, Ortsteil Mezzolpiano (316 m), der Beschilderung „Val Codera“ zum Parkplatz folgen.

Ab München: Auto ca. 5,5 Std., Bahn 1 Anreisetag
Einkehr/Stützpunkt: Osteria Alpina (825 m) in Codera, ganzjährig geöffnet, Di Ruhetag, Tel. +39 0343 62037 – www.osteriaalpina.it

Karte/Führer: Kompass-Karte Nr. 92 „Valchiavenna, Val Bregaglia“ 1:50 000; Baumann, Comer See (Kompass)

Weg: Vom Parkplatz am Taleingang folgt man den Wegweisern nach links über eine Treppe hinauf. Ein alter Maultierweg führt steil über dem schluchtartigen

Tal bergauf. Bei den Häusern von Avedée ist der größte Teil des Anstiegs bewältigt. Es geht etwas bergab und durch Galerien an den Hängen entlang zum Kirchplatz von Codera. Etwas weiter befindet sich die Osteria Alpina und ein kleines Museum.

Für den Abstieg folgt man dem Wegweiser „Tracciolino, S. Giorgio“, steigt zum Bach hinunter, überquert ihn und geht geradeaus bergauf. An den Steinhäusern von Ci vorbei kommt man zur Wegtrasse des Tracciolino, die in den 1930er-Jahren beim Bau eines Wasserkraftwerks als Bahnstrecke angelegt wurde und an den Schluchthängen entlangführt. Nachdem man zwei Bachtäler gequert hat, kommt man zu einer Verzwei-



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Franziska Baumann

gung. Geradeaus lohnt sich ein Abstecher, um den spannendsten Abschnitt des Tracciolino mit wilden Taleinschnitten und düsteren Tunneln zu erkunden: Ein fast 400 m langer Stollen endet im Valle dei Ratti mit Blick auf Mezzola- und Comer See (hin und zurück 1:20 Std. zusätzlich). Wieder zurück bei der Verzweigung steigt man nach San Giorgio ab, hält sich dort rechts und folgt dem Saumweg hinab nach Mezzolpiano.

Codera zählte einmal mehr als 600 Einwohner. Ab den 1950er-Jahren ereilte das kleine Bergdorf dasselbe Schicksal wie viele andere: Die Familien zogen in die Städte im Tal. Trotzdem sind heute viele Häuser renoviert, die Gärten gepflegt. Die Vereinigung „Amici delle Val Codera“ setzt sich für den Erhalt des Dorfes ein (www.valcodera.com).

Streifzug durch die alpine Tourismusgeschichte

Über den Nordwandsteig zum Bernadeinkopf und zum Kreuzeck

Hoch über Garmisch-Partenkirchen entstanden in den letzten 90 Jahren immer mehr Bergbahnen, Skiabfahrten und Klettersteige. Doch manches Projekt scheiterte am Naturschutz, und so ist die schöne Alpspitz-Ostseite mit dem Stuibensee unberührt geblieben.

Bergwanderung, Klettersteigtour

Schwierigkeit Bergwanderung mittelschwer, Klettersteigtour leicht
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwanderausrüstung, Helm, Klettersteigset
Dauer ➔ 4–4,5 Std.
Höhendifferenz ➔ 250 Hm, ➔ 650 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Talstation der Alpspitzbahn in Garmisch-Partenkirchen (756 m)

Ab München: Auto ca. 1:15 Std., Bahn&Bus 2 Std.
Einkehr: Bergstationen der Alpspitz- und der Kreuzeckbahn

Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein- und Mieminger Gebirge Mitte“ 1:25.000

Weg: Von der Alpspitzbahn-Bergstation steigen wir rechts hinauf („Gipfel-Erlebnisweg“). Bei einer Verzweigung geht es zur 2010 nach Protesten eröffneten Aussichtsplattform „Alpspix“ mit ihren zwei je 25 m langen Stegen mit 1000-Meter-Tiefblick ins Höllental. Danach gehen wir links in Richtung Alpspitz-Nord-



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Christian Rauch

wand zum Nordwandsteig (gebaut 1975, zwei Jahre nach der Alpspitzbahn, um einen leichteren Zustieg zum Alpspitz-Ostgrat zu ermöglichen). Wir ignorieren die Abzweigung zur viel begangenen Ferrata, die seit 1978 durch die Nordwand zum Gipfel führt, und folgen den Tunnels und Seilsicherungen auf dem Nordwandsteig. Eine letzte Felspassage mit zwei Leitern leitet ins Oberkar. Nach einem gelben Schild (Gewittergefahr) gehen wir vom Kar links abwärts in Richtung des grünen Bernadeinkopfes. In der Scharte davor stehen Wegweiser. Anfang der 70er-Jahre war noch angedacht, dass eine Seilbahn bis hierher führen soll. Nach dem Erlass des bayerischen Alpenplans 1972 blieb die Alpspitz-Ostseite jedoch den Bergsteigern erhalten.

Weit weg von der Welt

Durch das Trettachtal nach Gerstruben (1155 m)

Früher hatten die Menschen in der abgeschiedenen Bergbauernsiedlung Gerstruben ein entbehrungsreiches Leben, heute sind die denkmalgeschützten Höfe ein idyllischer Platz weit weg von der Hektik des Tals.

Winterwanderung

Schwierigkeit leicht; die Winterwanderwege sind präpariert, allerdings ist der Anstieg nach Gerstruben bei Lawinengefahr gesperrt (Infos: www.oberstdorf.de/wintersportbericht)
Kondition gering
Ausrüstung komplette Winter-Bergwanderausrüstung, evtl. Grödel
Dauer ➔ 3 Std.
Höhendifferenz ➔ 370 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Oberstdorf, Nebelhornbahn (822 m)
Ab München: Auto ca. 2–2,5 Std., Bahn 2,5 Std.

Einkehr: Gasthaus Gerstruben (Mi Ruhetag) u. a.
Karte/Führer: AV-Karte BY4 „Allgäuer Hochalpen“; Mayr, Winterwandern Allgäuer Alpen (Rother)

Weg: Von der Nebelhornbahn geht man kurz nach Süden zur Trettachbrücke. Auf der westlichen Bachseite orientiert man sich am Wegweiser „Aussichts-

punkt Hofmannsruh“ und wandert bergauf. Nach 10 Min. zweigt man vor dem Beginn einer Baumallee rechts ab, geht links um eine Anhöhe herum und kommt nach rechts zum idyllischen Moorweiher. An seinem südlichen Ende hält man sich geradeaus Richtung „Christlessee“. Der Wanderweg führt entlang eines bewaldeten Rückens nach Süden zu einer Fahrstraße. Man biegt links ein und zweigt nach dem Café Gebgoibe links zur Trettach ab (geradeaus zum Christlessee). Dort überquert man die Zwingbrücke und trifft wieder auf einen Fahrweg. Bei Dietersberg beginnt die steile Zufahrt nach Gerstruben. Der Abstieg erfolgt bis zur Zwingbrücke auf der Anstiegsroute. Dort bleibt man auf der rechten Bachseite und wandert talwärts. Beim Café Jägerstand überquert man die Trettach und wandert nach Oberstdorf.

Variante: Ein Abstecher zum Christlessee, der im Winter nicht zufriert, lohnt sich (45 Min. zusätzlich). Seit rund 400 Jahren trotzen die Höfe von Gerstruben Wind und Wetter. Im Winter waren die Bewohner oft über Wochen von der Außenwelt abgeschnitten. Ende des 19. Jhs. kaufte eine Elektrizitätsgesellschaft die neun Anwesen – ein Stausee war geplant, wurde aber nie gebaut. Fünf Höfe konnten erhalten werden – www.gerstruben.de.



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Franziska Baumann



Du hinterlässt Eindruck. Bei jedem Auftritt.



239,95* **199,95**
TUBBS Schneeschuh Flex VRT
 • innovatives Topmodell
 • Dynamic Fit® Bindung mit Boa-System
 • feinjustierbar mit nur einer Hand
 • bester Grip durch 3D Seitenschienen
 • Active Lift Steighilfe
Für Damen: 22" & Herren: 24"
Bestell-Nr. 174685



TUBBS
 Herren Damen

SportScheck

19 Filialen deutschlandweit
www.sportscheck.com

Die weiße Pyramide über dem Mattertal

Kombinierte Hochtour auf das Weisshorn (4506 m)

Mit seiner ebenmäßigen Pyramide ist das Weisshorn vielleicht der schönste Berg der Alpen. Von der Weisshornhütte aus führt der sehr anspruchsvolle Normalweg im Wechsel zwischen Fels und Eis über den Ostgrat auf den Gipfel.

Hochtour

- Schwierigkeit** sehr schwer (ZS, im Fels bis III), Standplätze und Sicherungsösen vorhanden, am Grat auf Wechten achten!
- Kondition** sehr groß
- Ausrüstung** komplette Hochtourenausrüstung, evtl. Eisschrauben
- Dauer** ⤴ Hütte 4:30 Std., ⤴ Gipfel 7 Std., ⤴ Tal 7:30 Std.
- Höhendifferenz** ⤴ Hütte 1530 Hm, ⤴ Gipfel 1580 Hm, ⤴ Tal 3100 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bahnhof Randa (1408 m) oder Camping Attermänze (1425 m)
Ab München: Auto ca. 7 Std., Bahn & Bus ca. 7 Std.
Stützpunkt: Weisshornhütte (2932 m), bew. Mitte Juli–Ende Aug., Tel. +41 27 9671262
Karte/Führer: Schweizer Landeskarte Blatt 1328 „Randa“ 1:25 000; Waeber/Bauer: Gebietsführer Walliser Alpen (Rother)
Weg: Von Randa führt der Weg über die Vispa zum

Weiler Eien, in vielen Kehren über den Schusslauzug und vor die Alp Rötiboden. Nun steil rechts in Serpentin, dann links zur Jatzalm (2246 m; hier stößt der Zustieg von Attermänze dazu). Nun wendet sich der Weg nach links und führt weniger steil über Grashänge zur Weisshornhütte hinauf. Nach dem sehr frühen Aufbruch anderntags gibt der nach Nordwest ziehende Steig die Richtung an. Der Schalgletscher wird nach Westen zu einer Felsrippe überquert. Ein Wasserfall ist das nächste Wegzeichen. Über einen Riss und eine Platte kommt man erst rechts, dann links des Wasserfalls auf die Rippe (Steinmann, P. 3145). Auf der anderen Seite steigt man ein langes Firnfeld bis zu seinem Ende hoch oder bleibt auf der Rippe. Platten (II) und



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Gottfried Bleichschmidt

ein Kaminsystem leiten nach rechts zu einer Gratschulter (3540 m). Nun nach links zu einer Felschulter (3620 m) und von dort im Zickzack (Wegfindung nachts kompliziert) am Sporn hinauf zum Frühstückstisch (3916 m). Nun über den ausgesetzten Felsgrat (III, Sicherungen) und mehrere Gendarmen, den letzten umgeht man nordseitig. Die Spur führt scharf am Firngrat bzw. rechts davon hinauf. Zuletzt leiten leichte Felsen zum Gipfel mit seiner atemberaubenden Sicht auf die meisten Alpen-Viertausender.

Am Weisshorn geht es deutlich ruhiger zu als am Matterhorn. Der Aufstieg zählt zu den großen Gipfeltouren der Alpen, und mit der Weisshornhütte liegt eine traditionelle Unterkunft am Weg, die an frühere Zeiten erinnert.

Gletscherwasser auf dem Sonnenplateau

Suonenwandern in Grächen

Was den Südtirolern der Waalweg, ist dem Walliser die Suone. Die Bewässerungskanäle sind mehr als nur sorgfältig gepflegte Relikte aus längst vergangenen Zeiten. Entlang des „Zauberwassers“ wandern vor allem Kinder gern.

Bergwanderung

- Schwierigkeit** leicht
- Kondition** gering
- Ausrüstung** komplette Bergwandausrüstung
- Dauer** 3 Std.
- Höhendifferenz** ⤴ 200 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

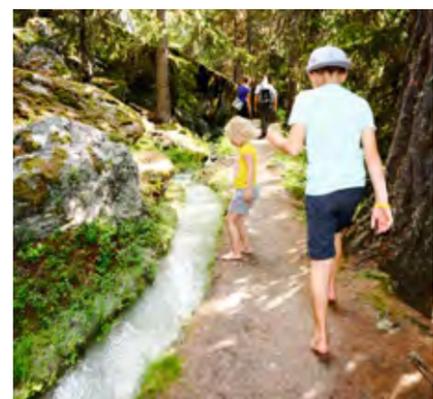
Ausgangspunkt: Kneippanlage am Grächener See (1720 m)
Ab München: Auto ca. 7 Std., Bahn & Bus ca. 7 Std.
Stützpunkte: Hotels und Pensionen in Grächen
Karte/Führer: Landeskarte der Schweiz Blatt 1308 „St. Niklaus“ 1:25 000; Gerber, Wandern an sagenhaften Suonen (Rotten)
Weg: Eggeri, Chilcheri, Dieri und Bineri heißen sie, die Wasserleiten, die das Sonnenplateau von Grächen auf 18 km Länge durchziehen. Vom Grächener See und der Kneippanlage führt ein Pfad durch den Wald hinauf zur obersten und längsten Suone, der „Eggeri“. Ein Bad im türkisfarbenen, gletscherkalten Wasser des kleinen Kanals bringt das Blut und die Beine in Bewegung. Der

Wanderweg wird unaufgefordert zum Barfußweg. In leichter Steigung geht es etwa 1,5 Std. an der Wasserleite entlang, gelegentlich blitzt das Weisshorn durch die Lärchen hindurch, bis die Eggeri nach etwa 4 km auf knapp 1850 m auf das Bachbett des Riedbachs stößt. Zunächst auf einem kurzen steilen Pfad, dann auf breitem Weg rechts hinab wechseln wir zur „Chilcheri“, und nach einem kurzen Abstecher zum Gletscherbach geht es wieder leicht bergab und durch lichten Wald zurück nach Grächen. Die Kinder legen einen Tannenzapfen ins Wasser – die Suone trägt ihn talwärts, und die Kinder hüpfen neben ihm her.

Das Wallis ist eine der trockensten Regionen des Alpenraums. Wer hier früher als Bauer Land zu bewirtschaften hatte, musste sich etwas einfallen lassen. In Grächen bediente man sich aus den Abflüssen des oberhalb gelegenen Riedgletschers, sammelte das Wasser im Riedbach unterhalb der Gletscherzunge und führte es entlang grabener Kanäle in einem ausgeklügelten System über das Hochplateau. Noch immer bewässern Grächener Bauern auf diese Weise ihr Land, heute sind die Kanäle jedoch nicht mehr nur landwirtschaftliche Notwendigkeit, sondern auch touristische Attraktion.



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Ute Wätzl



Schneesicheres Langlaufen auf 2000 m Höhe

Loipen rund um den Kühtai-Pass (2017 m)

In Kühtai stand seit dem 17. Jahrhundert ein kaiserliches Jagdschloss. 1909 begann dort das Skilaufen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchsen ein Hoteldorf und zwei Speicherseen heran.

Langlauftour

- Schwierigkeit** mittelschwer
- Kondition** mittel
- Ausrüstung** komplette Langlaufausrüstung
- Strecke/Laufstil** 8,2 km klassisch, davon rund 3 km auch Skating
- Höhendifferenz** ⤴ 60 Hm

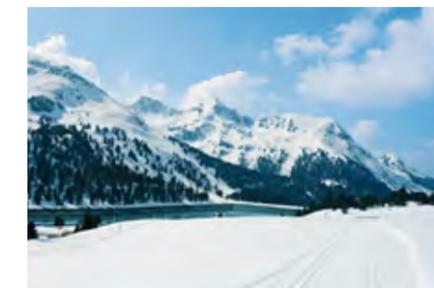
www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Kühtai, Parkplätze (1950 m) bei der Talstation des Mut-Lifts zwischen der Passhöhe und der westlich davon gelegenen Dortmunder Hütte
Ab München: Auto ca. 2,5 Std., Bahn & Bus 3,5 Std.
Einkehr/Stützpunkt: Dortmunder Hütte (1948 m), bew. Dez.–April und Juni–Okt., Tel. +43 5239 5202 – www.dortmunderhuette.at; Hotels in Kühtai



Karte/Führer: AV-Karte 31/2 „Stubaier Alpen – Sellrain“ 1:25.000; Hirtleitner, Tiroler Loipen (Rother)
Weg: Vom Parkplatz rutschen wir westwärts hinunter und durch eine Unterführung der in den 70er-Jahren ausgebauten Passstraße (vor 1970 gab es eine einspurige Straße und schon im 17. Jh. wegen des Jagdschlusses einen Fahrweg). Dann geht es links an einer Liftstation vorbei auf eine kurze, knackige Steigung. Auf einer Hangterrasse laufen wir auf der rechten der beiden Spuren westwärts. Nach Kurven und einer Wendeschleife in einem Zirbenwald zwei-

gen wir rechts ab und gleiten hinab zu einer Rechtskehre; anschließend weiter bergab, nun mit geradem Auslauf. Die Passstraße wird mit abgeschnallten Skiern überquert. Beim Parkplatz am Längentalspeicher (seit 1981 in Betrieb) biegen wir rechts in die Loipe ein, die entgegen dem Uhrzeigersinn um den See herumführt: über die 45 Meter hohe Staumauer, dann am Südufer entlang ins Längental. Nach einer Brücke steigt die Spur an zu einer Wendeschleife. Nach der folgenden, leicht kurvigen Abfahrt gleiten wir durch ein kurzes Waldstück rechts oberhalb des Pumpspeicherkraftwerks (es kann Wasser aus dem Längental- in den Finstertalspeicher hinaufpumpen, um Energie zwischenspeichern). Nach links über eine Werksstraße kommt man bergab gleitend wieder dem See nahe. Mit einigen Kurven erreichen wir wieder den Parkplatz am See, bei dem die Straße überquert wird. Nun geht's auf bekannter Strecke zur Geländeterrasse hinauf. Oben, nahe den Zirben, zweigen wir rechts ab und laufen an einem Marterl mit Bank vorbei zu dem stei-



© alpinwelt 4/2016, Text: Christian Rauch und Gerhard Hirtleitner, Foto: Gerhard Hirtleitner

len Gefälle bei der Liftstation (ggf. abschnallen). Zurück am Ausgangspunkt, halten wir die Grundrichtung bei. Über den Auslauf der Skipisten rutschen wir an einer weiteren Liftstation vorbei. Nach Überquerung der Zufahrt des Hotels Alpenrose (das 1952 hier den ersten von heute 12 Liften eröffnete) treffen wir auf die Claudia-Loipe. Wir nehmen die rechte Spur, die bald in einem Rechtsbogen leicht ansteigend auf die knapp 150 m hohe Staumauer des Finstertal-Speichersees zuführt (dieser fasst 60 Mio. m³ und liegt fast 400 m höher als der Längentalspeicher, mit dem er gleichzeitig gebaut wurde). Ab der Wendekurve gleitet man bergab, bis die Strecke mit einer Straßenüberquerung bei einem „Iglu-Village“ nach links umbiegt. Bald darauf schließt sich die Schleife am Ausgangspunkt.

In Kühtai leben heute ganzjährig weniger als zehn einheimische Menschen, es gibt jedoch 2200 Gästebetten und ca. 200.000 Übernachtungen im Jahr.

NEU! Langlauf-Ausrüstung*

Einfach ausleihen

Classic und Skating

Langlaufski ab 7,- €

Schuhe ab 3,- €

Stöcke ab 2,- €

*Exklusiv in München
erhältlich in der Servicestelle am Isartor im Globetrotter



über **100** hochwertige und günstige Leih-ausrüstungsartikel der DAV-Sektionen München & Oberland für alle alpinen Sportarten

Verleih auch an Mitglieder anderer Sektionen und Nichtmitglieder
 Mehr Infos unter: www.DAVplus.de/ausruestungsverleih

Von der Goldgräberei zum Nationalpark

Von Kolm Saigurn auf den Hohen Sonnblick (3105 m)

Das Sonnblick-Gebiet hat sich gewandelt: vom Goldgräberort zur unrentablen Halde und schließlich zum Nationalpark Hohe Tauern, während am Nachbarberg Schareck ein Skigebiet entstand.

Skihochtour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skihochtouren-ausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 5 Std.
Höhendifferenz	↗ 1560 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz Lenzanger (1550 m) im Talchluss des Rauriser Tals, evtl. Schneeketten nötig

Ab München: Auto ca. 3 Std.

Einkehr/Stützpunkte: Naturfreundehaus Kolm Saigurn (1596 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +43 6544 8103 – www.sonnblickbasis.at; Naturfreundehütte Neubau (2175 m), bew. Mitte April–Ende Mai am Wochenende, Tel. +43 6544 8181 – www.schutzhaus-neubau.at; Zittelhaus (3105 m), bew. Ostern–Ende Juni Do–So bei Schönwetter, Tel. +43 6544 6412 – www.zittelhaus.at

Karte: AV-Karte 42 „Sonnblick“ 1:25 000
Weg: Vom Parkplatz Lenzanger geht man auf der Straße talein bis Kolm Saigurn und nun auf der Trasse des Sommerwegs zum Neubau der Naturfreundehütte

(2175 m). Orientierungspunkt ist die Ruine des Radhauses etwas westlich davon. Von der Hütte hält man sich schräg rechts hinauf und kommt so in das Tal unterhalb des Vogelmaier-Ochsenkarkees. Anfangs auf der linken, dann auf der rechten Seite geht es talein und nach Südwesten zu P. 2385. Ab hier hält man sich zur Rojacher Hütte hinauf. Auf ca. 2600 m wendet man sich scharf links und quert fast höhengleich unterhalb der Rojacher Hütte in das Gletscherbecken hinein. In westlicher Richtung steigt man den Gletscher hinauf direkt auf die Schneerinne zu, die den Durchstieg durch den nächsten Steilaufschwung er-



© alpinwelt 4/2016, Text: Andrea Strauß, Foto: Andreas Strauß

möglichst. So erreicht man die obere Gletscherabdachung, auf der man nach Norden zu das Zittelhaus am Gipfel ansteuert. Die Abfahrt erfolgt entlang der Aufstiegslinie, auf ca. 2640 m kann man auf dem Gletscher nach Südosten queren und so den unteren Steilaufschwung an seiner rechten Seite direkt in den Talgrund hinab befahren.

Der Goldbergbau hat die Gegend stark geprägt: Kolm Saigurn ist als Bergbausiedlung entstanden, der „Neubau“ ist ein Knappenhaus aus dem Jahr 1420 und das Radhaus die Bergstation eines Schrägaufzugs, wo ein 10-Meter-Wasserrad das Erz ins Tal beförderte. Auch Stollen und Abraum sind im Gelände noch auszumachen. Eingestellt wurde der Bergbau im 19. Jahrhundert.

Gletscherschmelze in den Hohen Tauern

Von der Nordseite auf den Großvenediger (3660 m)

Auch wenn die Gletscher unauffhaltsam schmelzen und sogar der Gipfel schrumpft: Der Großvenediger gehört immer noch zu den namhaftesten Tourenzielen im Ostalpenraum.

Skihochtour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skihochtouren-ausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 6 Std.
Höhendifferenz	↗ 1970 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Postalm (1699 m) im Obersulzbachtal, erreichbar vom Parkplatz Hopffeldboden (1090 m) mit Taxi oder in 2,5–3 Std. zusätzlichem Aufstieg

Ab München: Auto ca. 2,5 Std., Bahn & Bus 4,5 Std.

Einkehr/Stützpunkte: Postalm (1699 m), ab Mitte März geöffnet, Tel. +43 664 1116520 – www.postalm-energie.at; Kürsingerhütte (2547 m), ab Anf. März geöffnet, Tel. +43 6565 6450 – www.kuersinger-huette.at

Karte: AV-Karte 36 „Venedigergruppe“ 1:25 000
Weg: Von der Postalm geht man auf der Almstraße taleinwärts zum Materiallift der Kürsingerhütte am Ende der Straße. Hier hält man sich nach Südosten, steigt gestuft zum See im Gletschervorfeld, ca. 2230 m, der an der Stelle der ehemaligen „Türkischen Zeltstadt“

entstanden ist. Man überquert den See (Vorsicht vor Einbrechen im Eis, vor allem später in der Saison) und folgt einem Tälchen, das nach Nordosten zieht. So bleibt man auf der linken Seite des Obersulzbachkees. Ab ca. 2500 m steigt man auf dem flachen Gletscher über seine Mitte auf (Spaltenzone bei 2700–2800 m) und gelangt so in ein Flachstück nahe dem Zwischensulzbachtörl. Ab hier wendet man sich nach Südosten, bleibt immer auf den flachen Gletscherterrassen und gelangt schließlich über einen steileren Aufschwung in die Venedigerscharte (3413 m). Ein weiter, nur mäßig steiler Hang zieht nun nach Südwesten, dann nach Westen hinauf zum Vorgipfel, von dem aus man zum Großvenediger hinaufsteigen kann. Abfahrt wie Aufstieg.

Die Klimaerwärmung setzt dem Obersulzbachkees sehr zu. Einst waren die vier Teilgletscher zwischen den Maurerkeesköpfen und dem Venediger vereint und bildeten unterhalb der Kürsingerhütte einen gigantischen Eisbruch, den Ignaz von Kürsinger 1841 „Türkische Zeltstadt“ nannte. Heute befinden sich an dieser Stelle mehrere kleine Seen. Sogar am Gipfel des Großvenedigers schmilzt das Eis ab, mit der Folge, dass der höchste Punkt heute rund 15 Meter tiefer liegt als noch vor 30 Jahren. 2012 musste das Gipfelkreuz aufgrund der Eisschmelze verlegt und neu befestigt werden.



© alpinwelt 4/2016, Text: Andrea Strauß, Foto: Andreas Strauß



Winter im höchsten Dorf Europas

Von Juf auf den Piz Surparé (3078 m) und nach Bivio

Wenn die Bedingungen stimmen, ist die 1300-Höhenmeter-Abfahrt vom Gipfel des Dreitausenders Piz Surparé nach Bivio ein Traum. Mit Liftunterstützung geht's wieder zurück nach Juf ins Avers.

Skitour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	komplette Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 7–8 Std.
Höhendifferenz	↗ 1200 Hm, ↘ 2000 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz in Juf (2124 m) im Aversstal
Ab München: Auto ca. 4–4,5 Std., Bahn & Bus mind. 7 Std.

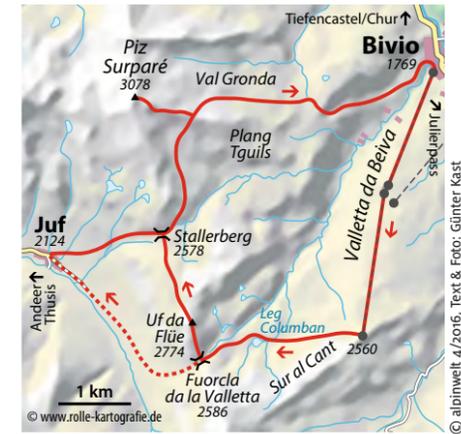
Einkehr: in Bivio

Karte: Landeskarte der Schweiz Blatt 267 S „San Bernardino“ und 268 S „Julierpass“ 1:50 000 (mit Skirouten)

Weg: Von Juf steigt man recht steil und einen Rücken ausnutzend gegen den Stallerberg auf, wo die nordseitige Querung hinüber zum Bödeli (P. 2565) beginnt. Relativ flach geht es weiter, links an der Felsstufe vorbei in die Mulde zu P. 2789. Man erreicht einen letzten Hang, der zuletzt ziemlich steil zu einem Joch im Ost-

grat des Piz Surparé führt. Hier Skidepot und zu Fuß über leichtes Blockwerk zum Gipfel. Nach der Rückkehr zum Skidepot fährt man bei sicheren Verhältnissen über den etwa 35 Grad steilen NO-Hang ins Val Gronda und weiter bis Bivio ab. Von dort fährt man mit beiden Skiliften (18 CHF) nacheinander wieder auf 2560 m auf, fährt in westlicher Richtung ein Stück ab und quert in Südwestrichtung zur Fuorcla da la Valletta. Bei sicheren Verhältnissen kann man nun direkt in den Talgrund abfahren; ansonsten steigt man 200 zusätzliche Höhenmeter zum Rücken „Uf da Flüe“ auf und fährt von hier bis zum Stallerberg-Joch und weiter nach Juf ab.

Juf ist die höchstgelegene ganzjährig bewohnte Siedlung der Alpen, vielleicht sogar Europas. Gerade einmal 20 Menschen leben hier, 170 im gesamten Aversstal – kein Arzt, keine Apotheke, kein Supermarkt, kein Kino, lediglich ein Krämerladen in Cresta. Die Jungen wanderten deshalb in die Städte ab, doch der Skitouren-Boom hat einige neue Hotels entstehen lassen. Zu den Bewohnern Jufs gehört auch Nicole, die Juniorchefin der Pension Edelweiß, der einzigen Herberge in Juf. Sie hat in Hotels in ganz Europa gearbeitet, doch vor Kurzem ist sie in die Heimat zurückgekehrt und glaubt an eine Zukunft „am Ende der Welt“.



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Günter Kast





MIT UNS

gut versichert durch den Winter!

Unser DSV aktiv-Paket überzeugt!



Beim Kauf eines Alpin-Skisetts ab € 499,99 bekommen Sie eine DSV-Skiversicherung im Wert von € 30 für 1 Jahr gratis dazu.

Dieses Angebot gilt für Modelle der unten aufgeführten Skierhersteller.

Versicherung muss aktiviert werden!
 Die Aktion ist gültig vom 15. Oktober bis 31. Dezember 2016. Weitere Informationen und teilnehmende Händler unter:
www.intersport.de/skiversicherung

Aus Liebe zum Sport



Zur Königin der Hörnergruppe

Sneeschuhtour auf das Riedberger Horn (1787 m)

Die Sneeschuhrunde über das Riedberger Horn ist für Anfänger geeignet und wartet mit einer prächtigen Aussicht auf. Wegen ihrer Kürze ist sie auch als Halbtagestour durchführbar.

Sneeschuhtour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Sneeschuhausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	je nach Spurlage und Variante 2–3 Std.
Höhendifferenz	350 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz Grasgehren (1440 m)
Ab München: Auto ca. 2:15 Std. (Infos über Befahrbarkeit des Riedbergpasses oder Sneeskettenpflicht: www.balderschwang.de), Bahn & Bus rund 3 Std.
Einkehr: Berghütte Grasgehren (1444 m), Tel. +49 8326 7773 – www.berghuette-grasgehren.de
Karte: AV-Karte BY1 „Allgäuer Voralpen West“ 1:25 000 (mit Skirouten)
Weg: Die im Winter meist gespurte Riedberger-Horn-Runde ist von Grasgehren schon gut einzusehen. Man geht zwischen Kassenhäuschen und Berghütte Grasgehren geradeaus durch und steigt nordwärts über die wenig geneigten Hänge hoch. Wo es steiler wird, biegt

die Route nach links ab und quert, zum Schluss in Serpentina, zu einem kleinen Joch am Ostgrat des Riedberger Horns hoch. Auf diesem geht es unschwierig zur Gipfelkuppe hinauf. Die Aussicht reicht vom Bregenzerwald über die Lechtaler zu den Allgäuer Hochalpen. Der Abstieg erfolgt über den Südrücken und dann den Südostkamm bis zum Ausstieg des Grasgehrenlifts. Links neben dem Lift geht es nach Grasgehren hinunter.

Variante: Sofern gespurt, bietet sich ab Gipfel eine längere Variante zuerst am Westgrat, dann über Horn, Obere Mittelalpe und Obere Hörnlealpe an.

Hinweis: Am Riedberger Horn, vor allem in der Krummholz- und Zwergstrauchzone, lebt eine große



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Gottfried Bleichschmidt

Birkhuhnpopulation. Bitte bleiben Sie auf den gespurteten Routen und berücksichtigen Sie die Hinweise über Wald-Wild-Schongebiet! Sie befinden sich hier in der strengen Schutzzone C des Bayerischen Alpenplans.

Das früher land- und almwirtschaftlich genutzte Balderschwanger Tal hat spätestens seit dem Bau der Riedbergpassstraße 1961 eine intensive touristische Erschließung erlebt. Die gegenwärtigen Bestrebungen, die Skigebiete von Balderschwang und Grasgehren über das streng geschützte Riedberger Horn hinweg zu verbinden, würden einen ungeheuren Eingriff in den Naturschutz bedeuten und gehen in eine falsche Richtung, da das Tal bereits jetzt ganzjährig ein großes alpines Betätigungsfeld bietet und das touristische Angebot groß ist.

Brennpunkt im Spitzinggebiet

Über die Schönfeldhütte auf den Jägerkamp (1746 m)

Der Jägerkamp östlich über dem Spitzingsee gehört aufgrund seiner guten Erreichbarkeit und seiner Sneesicherheit zu den beliebtesten Münchner Skitouren. Entsprechend hoch ist der Druck auf Wald und Wild.

Skitour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	2 Std.
Höhendifferenz	660 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz der Taubensteinbahn (ca. 1090 m), erreichbar über die Spitzingstraße.
Ab München: Auto ca. 1 Std., Bahn & Bus 1:15 Std.
Einkehr/Stützpunkt: Schönfeldhütte (1410 m), bew. bis Weihnachten Mi–So, in den Ferien tägl., Januar–Mitte März Fr–So, Tel. +49 8026 7496 – www.schoenfeldhuette.de
Karte: AV-Karte BY15 „Mangfallgebirge Mitte, Spitzingsee, Rotwand“ 1:25 000 (mit Kennzeichnung der Wald-Wild-Schongebiete)
Weg: Vom Parkplatz geht man am Gebäude der Taubensteinbahn rechts vorbei und am Rand der Piste (abfahrende Tourengerher!) über den ersten steilen

Aufschwung hinauf und nach links unter der Seilbahn hindurch. Schon bald nachdem man auf die linke Seite der Bahn gewechselt ist, zweigt man links von der Piste ab und steigt über einen freien Hang geradeaus ostwärts auf zur Schönfeldhütte. An der Hütte geht es vorbei und durch die anschließende Mulde nordwärts zum Almboden der Oberen Schönfeldalm (1450 m). Ab hier steigt man nordostwärts auf. Den Gipfelhang unter dem Jägerkamp betritt man nicht (Steilgelände und Wald-Wild-Schongebiet), sondern gelangt rechts ausholend auf den freien Hang unter dem Benzingspitzen.



© alpinwelt 4/2016, Text: Andrea Strauß, Foto: Andreas Strauß

spitzen. Auf einer Höhe von 1660 m quert man nach links und bleibt so deutlich unter dem Gipfel des Benzingspitzen (Wald-Wild-Schongebiet). Über den freien Ostrücken des Jägerkamps geht man zuletzt hinauf zum Gipfelkreuz. In der Abfahrt gilt es das Schongebiet südlich unter dem Jägerkamp zu beachten – die Hänge weiter östlich sind ohnehin attraktiver.

Da die Zahl der Tourengerher in den letzten Jahren extrem gestiegen ist und das Spitzinggebiet diesen Ansturm in besonderer Weise spürt (mehr Personen zu längeren Tages- und Nachtzeiten), gelten hier Regeln zum Schutz von Wald und Wild. Auf der AV-Karte und auf Infotafeln vor Ort kann man sich über die Regelungen informieren. Mehr dazu im Artikel auf Seite 12/13.



Ernst

VERKAUFT
 EISPICKEL
 im Sporthaus des Südens.
 (ABER NICHT HEUTE)

Zeichen & Wunder, München – Foto: Klaus Fiegler

SPORTHAUS SCHUSTER

MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
 ROSENSTRASSE 3-5

ONLINESHOP:
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

schuster

1913

Ecuadoraustausch 2016/17 – 4 Wochen in Ecuador



Noch sind wir nicht umgedreht, sondern gehen langsam weiter, aber wir müssen uns für jeden Schritt motivieren. Es ist zwischen fünf und sechs Uhr morgens, seit acht Stunden sind wir unterwegs, haben 1200 Höhenmeter hinter uns und sind irgendwo auf ungefähr 6000 m Höhe auf dem Gletscher des Chimborazo. „Up there, that's the summit! Venga, vengal!“, ermuntert uns unser ecuadorianischer Austauschpartner, der einzige „Ecu“ der noch nicht kehrtgemacht hat, jetzt sicher zum zehnten Mal. Was haben wir uns eigentlich dabei gedacht?! Die ersten Tage sind noch recht relaxt: Wir lernen unsere Gastfamilien kennen, besichtigen die Altstadt von Quito, besuchen den Äquator und feiern unsere erste ecuadorianische Fiesta mit Fußball auf 2900 m Höhe, jeder Menge Essen, Canelazo und Bier, und natürlich Salsa! Wir gewöhnen uns auch an die übliche Verpflegung, bestehend aus Hühnchen mit Reis und Linsen, sowie an die ecuadorianischen Verkehrsmittel: Autos (maximal 9 Personen), Pick-ups (beliebig viele Personen) und öffentliche Busse (maximal 100 km/h innerorts). Und dann geht auch schon das Programm los – schließlich müssen wir für unser Highlight, den Chimbo, trainieren!

Unseren ersten Berg, den Hausberg Quitos Rucu Pichincha (4696 m), besteigen wir noch größtenteils mit der Seilbahn, trotzdem bringt uns der Berg ganz schön aus der Puste, ist er doch für die meisten der höchste bisher.



Wir stehen am Gipfel „Veintimilla“ des Chimborazo, 6228 m hoch, und die Sonne geht gerade auf. Es ist atemberaubend!



- 1 Endlich geschafft! Bei Sonnenaufgang am Gipfel „Veintimilla“ des Chimborazo
- 2 Am Gipfel des Rucu Pichincha, des Hausbergs Quitos
- 3 Trekking im Regen im Gebiet Cuyuja
- 4 Die Brücke hält ... Auf dem Trek von Lloa nach Mindo

Von da an jagt ein Programmpunkt den nächsten: Zuerst der Imbabura (4630 m), danach mit dem Illiniza Norte (5116 m) unser erster 5000er und zur weiteren Akklimatisierung der Rumiñahui (4722 m). Zwischendurch geht es auch mal in die regnerische Gegend rund um Cuyuja zum Klettern oder Trekking. Besonders die Trekking-Gruppe freut sich nach sechs Stunden Sumpfwanderung im Regen über den Besuch der nahe gelegenen heißen Quellen. Am Gipfel des Cayambe (5790 m) scheitern wir alle gemeinsam, übermüdet müssen wir um vier Uhr morgens in eisigem Regen gut 200 Meter unter dem Gipfel umkehren. Und dann geht es auch schon auf den Chimborazo:



Die ersten Tage sind noch recht relaxt: ecuadorianische Fiesta, Fußball auf 2900 m Höhe, jede Menge Essen, Canelazo und Bier, und natürlich Salsa!



Es ist jetzt sechs Uhr, und es geht nicht mehr weiter nach oben. Wir stehen am Gipfel „Veintimilla“ des Chimborazo, 6228 m hoch, und die Sonne geht gerade auf. Es ist atemberaubend! Die sechs Deutschen, die es bis hierher geschafft haben, sind überglücklich, aber fix und fertig und wollen nach einer schnellen Fotosession nur noch wieder runter. Die Aufforderungen unseres übermotivierten Austauschpartners („We have time. Let's go to Whymper!“) noch „schnell“ zum 100 Meter höheren Hauptgipfel zu laufen, lehnen wir dankend ab. Auch so dauert es insgesamt 14 Stunden, bis die Letzten wieder heil im Camp auf 4800 m zurück sind. Nach dem Chimborazo wird das Programm wieder deutlich entspannter. Wir verbringen drei Tage in Cojitambo beim Klettern, machen eine Mountainbike- (nur Abfahrt) und eine Kneiptour in Baños und trekken schließlich statt 50 nur 22 km von Lloa nach Mindo. Und dann steht auch schon die Abschlussparty an. Wie, Abschlussparty – jetzt schon?

Die vier Wochen sind wie im Flug vergangen, dank der unglaublich vielen und abwechslungsreichen Ziele und Aktivitäten, die unsere Austauschpartner für uns organisiert haben. Wir bedanken uns für eine spannende, sicher anstrengende, auf jeden Fall aber wunderschöne Zeit in Ecuador!

Unser Dank gilt insbesondere auch den drei Vereinen „Concentración Deportiva de Pichincha (Departamento Escalar)“, „Club de Andinismo Politécnico“ und „Andinismo Pontificia Universidad Católica del Ecuador“, die den Austausch von ecuadorianischer Seite betreut und finanziert haben, der Sektion Oberland für selbiges von deutscher Seite, dem Bundesverband für die Unterstützung durch den KJP-Zuschuss sowie unseren Materialspensoren Mountain Equipment und Petzl.

Text:
Stefan Appel
Gruppe: Ecuador-Austausch

Die JUMA in Chamonix

Diesen Sommer wollte die Jungmannschaft Oberland hoch hinaus! Während ein Teil der JUMA in Ecuador hohe Berge bestieg, wollten auch wir daheim in den Alpen Höhenluft schnuppern. Da kam nur ein Ziel in Betracht: Chamonix!

Anfang August kletterte sich eine Vorhut an den Felsen im Tal schon mal warm, bis sie zwei Tage später auf dem Refuge Albert 1er (2707 m) auf die drei Nachzügler traf und die engen Kletterschuhe gegen Bergschuhe, Pickel und Steigeisen austauschte.

Verbunden mit einer tollen Tour auf die Petite Fourche (3520 m) gab es ein kleines Update in Steigeisengehen, Firnbremsen und Spaltenbergung. Am nächsten Tag ging es auf die Aiguille du Tour (3540 m), wo wir einen tollen Ausblick auf den Monarchen und seine Gletscher hatten: Da wollten wir hin!

Nach einem Regentag war es dann so weit: Noch vor den Touri-Massen reichten wir uns um sechs Uhr morgens mit Bergsteigern aus aller Welt in die Schlange an der Aiguille-du-Midi-Bahn ein. Oben angekommen waren wir einfach nur überwältigt! Der Anblick der zackigen Grate, wilden Türme und mächtigen Gletscher war atemberaubend.

Mit dem Cosmiques-Grat stand gleich ein echter Klassiker auf dem Programm: spannende

Kletterei auf einem landschaftlich wahnsinnig tollen Grat. Und weil uns das Klettern so viel Freude bereitete, machten wir uns am nächsten Tag auf zur Überschreitung der Pointes Lachenal, um dort einen 4er-Kamin zu meistern.

Nach diesen Touren fühlten wir uns bereit für Höheres. Marcel, Kathi und Andi bestiegen zusammen mit Jojo den Mont Blanc du Tacul (4248 m) – für die drei ihr erster 4000er. Unsere drei erfahrenen Hochtourengeher Corinne, Stefan und Pipo eroberten dagegen über die



Der Cosmiques-Grat: spannende Kletterei auf einem landschaftlich wahnsinnig tollen Grat.

Trois-Monts-Route den Mont Blanc (4810 m). Erfolgreich, glücklich und ohne Verluste trafen wir uns frühmittags wieder an der Gipfelstation.

Nach dieser tollen und erlebnisreichen Sommerfahrt ist klar: Das war nicht der letzte Chamonixtrip!

*Text: Joana (Jojo) Melle & Philipp (Pipo) Sausmikat
Bilder: Philipp Sausmikat, Marcel Melle, Corinne Koch
Gruppe: Jungmannschaft Oberland*



Unfreiwillige Blitzdiät

Der 21.03. war ein besonderer Tag, auch wenn man es nicht glauben mag. Dieser schöne Montagmorgen bereitet manchen große Sorgen. Skier, Stöcke, Socken, Essen – hatten wir auch nichts vergessen?

18 Babaranen fuhren los, die Vorfreude, die war riesengroß. Auf zur Heidelberger Hütte in der Silvretta, der Hüttenwirt, der Loist, des is a Netta.

Beim Zustieg bekamen die Skigeher Blasen, sodass einige auf der Hütt'n festsäßen. So manch' Gesicht war schmerzverzerrt – und sogar ein Foto wert!

Der Mot d'Ursanna wurde zuerst bestiegen, unberührte Hänge ließen uns Gänsehaut kriegen. Es fühlte sich an, als würde man fliegen, wer zaubert die schönste Line, wer wird siegen?

Easy-going, ambitioniert oder fortgeschritten? Zu den Chillern, Rasern oder Fitten? Mit Manu, Simon, Felix oder Kathi? Bei so viel Auswahl wirst ja ganz dappi!

Dann musste der Piz Mottana dran glauben, wir wollten ihm seine Jungfräulichkeit rauben. Das Wetter spielte leider nicht ganz mit, der Powder machte es dann wieder quitt.

War der Wadl-Akku dann mal leer oder der Rucksack gar so schwer, musste ganz dringend Nahrung her, der Magen brüllte: „Ich brauch mehr!“



Als ich drob'n am Davo Lais sitze, träum ich von der Schnapfenspitze. Mein allererster Gedanke: da muss ich hin, zu dessen Flanke!

Leider wurde daraus nichts, nur die Entscheidung des Verzichts. Traurige Verzerrung meines Gesichts, mein armes Herz, in zwei Teile bricht's.

Von Spid d'Ursanna, Larein und Zahnjoch träumen wir auch heute noch. Und einer war in der Ferne immer präsent, ein Gipfel, der sich Fluchthorn nennt.

Bis dato ging's uns wie den Schlaraffen, doch plötzlich war'n wir am Dahinraffen. Wie ist so was nur zu schaffen? Der Noro-Virus lässt uns gaffen.

Gerade noch vorm vollen Teller, ging die Entleerung deutlich schneller! Immer wieder zum nächsten Abort, da waren die Babaren erst mal fort!

Quasi eine Blitz-Diät, in die man unfreiwillig gerät. Der Virus glich einer Hyäne, das Lager stand unter Quarantäne.

Und die Moral von der Geschicht': Drei Tapfere erwischte es nicht. Sie wedelten ins Tal hinunter und sind heute noch putzmunter!

*Text: Kathi Sandbichler
Bilder: Manu Nadler, Maxi Draeger
Gruppe: BABA*

Hoher Norden. Die „Jugend V“ auf Skitour

In puncto Fernreise gehen die Meinungen der Jugendleiter der Sektion München bekanntermaßen weit auseinander. Seit dem selbstauferlegten und nun schon seit einigen Jahren bestehenden Flugverbot, das von seinen Befürwortern vor allem pädagogisch begründet wird – denn „unsere Kinder sollten lernen, dass man nicht fliegen muss“ –, sind Touren in weiter entfernte Gegenden nahezu ausgeschlossen. Dabei hätten gerade Touren in noch unbekannte Berglandschaften unseren Kindern und Jugendlichen etwas Besonderes zu bieten: fremde Kulturen, andere Sprachen, fremde Landschaften, neue Bergerlebnisse und Bekanntschaften – und nicht zuletzt das befriedigende Gefühl, die Touristenmetropolen um Arco oder die Zugspitze und die immer gleich aufgemachte Bergkommerzkultur unserer Freizeitindustrie mal etwas weiter hinter sich zu lassen ...

In eben dieser Hoffnung beschlossen wir, die „Jugend V“, unsere Osterferien im Norden Skandinaviens auf Skitour zu verbringen. Die Fjorde, die Polarlichter, der unberührte Schnee und die an sich schon wunderbare Skitourenlandschaft zwischen den Lyngen

Alps, der Insel Senja und dem Rossfjordvatnet, an dem idyllisch unser Haus gelegen war, entschädigten uns allemal für die jeweils knapp 55 Stunden in Zügen und Bussen verbrachte Hin- und Rückreise. So weit von München entfernt war bisher noch keine unserer Jugendgruppen, auch vor dem Flugverbot nicht. Auf jeden Fall ist die norwegische Küste nicht nur für Hurtigruten-Befahrer ein hervorragendes Gelände!

Noch vor unserer ersten Skitour stellten wir fest, dass einige der in den Alpen gesammelten Erfahrungen auf die hiesigen Verhältnisse nicht ohne Weiteres zu übertragen sind: Der norwegische Lawinenlagebericht wirkt neben denen des Alpenraums dürftig, ganz zu schweigen von sonstigen Hilfsmitteln, die einem für die Tourenplanung dort zur Verfügung stehen. Auch bei den Skitouren in den nördlichsten Bergen Europas selbst fiel uns bald ihre Andersartigkeit auf. Die meisten unserer Tagestouren starteten und beendeten wir am Meer, die für uns ungewohnte Kombination aus Schnee, Sonne und strahlend blauem Meerwasser faszinierte uns, genau wie uns die Panoramen und die Fernsicht auf den erreichten Gipfeln beeindruckten. Schließlich blickt man nicht

alle Tage vom Gipfel aus auf denjenigen Fjordausgang, der vor drei Tagen noch vollständig zugefroren und nun Ausgangspunkt der Skitour war – im Hintergrund der Atlantik. Und dann diese Abfahrten! Wenn einem die Schneeverhältnisse sogar beim Skifahren den Blick in die Ferne gestatten, hat man wohl ein super Los gezogen. Und was liegt zum Ausklang der erlebnisreichen Touren näher, als vor dem Haus trotz empfindlich kalter Temperaturen an einem Feuer im Schnee zu sitzen und sie bis tief in die Nacht Revue passieren zu lassen?

Ich jedenfalls halte diese Skitour für die schönste, die wir in der Jugendgruppe bisher gemacht haben. Skitouren mit Meerblick, Tree-Skiing (ein ganz realistischer Ausdruck für das auch mal recht brachiale Abfahren durch tundraähnliche Bergwälder) und die schon zur Routine gewordene Nutzung der hauseigenen Sauna haben uns alle schwer beeindruckt. Und auch wenn unsere öffentliche An- und Abreise zum Rossfjordvatnet jeden gewohnten Rahmen sprengte, gelohnt hat sie sich allemal.

*Text und Fotos: Kevin Galow
Gruppe: Jugend V*

So weit von München entfernt war bisher noch keine unserer Jugendgruppen.

Die für uns ungewohnte Kombination aus Schnee, Sonne und strahlend blauem Meerwasser faszinierte uns.



Im Schatten des Bianco-Grats

Der Piz Roseg ist nicht ganz so berühmt wie der ihm gegenüberliegende Bianco-Grat, obwohl seine Nordostwand immerhin zu den höchsten Nordwänden der Ostalpen zählt. Bei einer homogenen Steilheit von 50–60 Grad geht es 600 Höhenmeter im Eis aufwärts.



Ein kurzes Schnalzen ist zu hören, und mit einem Ruck setzen wir uns in Bewegung. Ganz gemächlich geht es den Fluss entlang und durch lichten grünen Wald. Es ist frisch, und wir wickeln uns in schwere braune Wolldecken ein. Sogleich macht sich mollige Wärme breit, und wir genießen ganz entspannt den Blick zu den hohen, teils schneebedeckten Bergspitzen ringsum. Noch nie habe ich eine Bergtour so gemütlich und – zugegeben – romantisch begonnen, auch wenn das Vergnügen bereits sieben Kilometer und eine gute Stunde später mit einem erneuten Ruck ein jähes Ende findet, als das Hotel „Roseg Gletscher“ erreicht ist: Von nun an heißt es selbst anpacken, da auch die „Rösslikutsche“ nicht weiter ins Val Roseg hineinfährt. Wir stärken uns noch mit Kaffee und Kuchen, schultern die schweren Rucksäcke mit den Eisgeräten und marschieren los. Das Tal ist jetzt breit geöffnet, weit vor uns sind am Ende die ersten großen Gletscherflächen zu sehen.

Es ist ein eher grauer Tag, und der Übergang zum Himmel kaum erkennbar. Wir überqueren den Bach und folgen einem schmalen Steig den Hang hinauf, der uns schließlich in zweieinhalb Stunden zur Tschiervahütte führt. Von dort oben ist er dann gut zu sehen: Mächtige Hängegletscher ziehen vom wolkenumwobenen Gipfel des Piz Roseg herab. Die Eisflanken der Nordostwand glitzern verführerisch, geradezu pechschwarz und abweisend wirken die Felsriegel dazwischen. Gebannt schaue ich hinüber und versuche mir erstmals eine vage Vorstellung davon zu machen, wie es wohl sein wird, bald mitten in dieser Wand zu stehen ...

Wer übernachtet, betritt die Hütte unterhalb der großen Steinterrasse durch das Schuh- und Materiallager. Als wir dort unsere Ausrüstung sortieren, ist es wieder da, dieses mir schon bekannte Gefühl kurz vor großen alpinistischen Unternehmungen: eine Mischung aus freudiger Aufregung und Unwohlsein, das mich in so manchem Moment am liebsten alles hinschmeißen lässt.

Am folgenden Tag erkunden wir aber zunächst nur den Zustiegsweg, um am eigentlichen Tourentag nicht zu viel Zeit zu verlieren. Von einem Felsen aus betrachten wir den Tschiervagletscher mit seinen wildzerklüfteten, riesigen Spalten, die im Licht der spärlich gesäten Sonnenstrahlen noch bedrohlicher wirken. Unser Weg führt zum Glück nur über den oberen Teil, wo der Gletscher deutlich abflacht und wir völlig allein über die große weiße Fläche stapfen. Als wir ankommen, lege ich meinen Kopf in den Nacken und schaue langsam die Wand hinauf. Die ehemals klassische Eiswand leidet unter Ausaperung, und die mächtigen Felsriegel dazwischen scheinen jeden Moment auf den Betrachter herunterbrechen zu wollen. Ich versuche über sie hinweg das Ende, den Gipfel, zu erspähen – was durch die Wolken erschwert wird, die die Wand erneut im oberen Teil verschlucken. Das Kniffligste an unserer geplanten Besteigung, so erläutert indessen Patrik, seien eben jene Felsen, die wir möglichst umgehen wollen. Mit seinem Finger deutet er mir die gedachte Linie, sodass ich eine ungefähre Vorstellung

Mächtige Hängegletscher ziehen vom wolkenumwobenen Gipfel herab.

Der finale Ausstieg nach vielen Stunden in der eisigen Vertikalen

davon bekomme, wo es morgen wahrscheinlich hinaufgehen wird.

Schon tanzen die ersten Lichter von der Hütte weg ins schwarze Nichts hinein. Ich schaue ihnen kurz hinterher, dann schnüren auch wir die Schuhe und gehen los. Trotz der Dunkelheit ist die Richtung durch die gestrige Erkundung und die uns vorausgehenden Bergsteiger klar. Weniger überzeugt bin ich von meiner körperlichen Verfassung, ich fühle mich etwas krank, kann aber nicht beurteilen, ob es sich dabei um eine Art Lampenfieber handelt oder eine sich anbahnende Erkältung. Beim Übertritt vom Fels auf den Gletscher staut es sich beim Anziehen der Steigeisen erstmals, doch als wir im oberen Teil des Gletschers Richtung Nordostwand abbiegen, erweist sich Patriks Vermutung als richtig: Wir sind die einzigen, die den Piz Roseg über die Nordostwand besteigen wollen, alle anderen halten sich geradeaus zum Einstieg des Eselsgrats. Ich erfühle immer noch mein Inneres und frage mich, ob das alles eine gute Idee ist. Doch schon kurz darauf bleibt keine Zeit mehr, meine Gedanken hin- und herzuwälzen: Wir stehen vor der Wand, es dämmt langsam, und eine Entscheidung muss her. ▶

Text & Fotos: **Franziska Kučera**





1 Blick von der Tschiervahütte auf den gleichnamigen Gletscher. Im Hintergrund der Piz Roseg mit der Nordostwand.

2 Es ist geschafft: am Gipfelgrat des Piz Roseg

3 Die Piz-Roseg-Nordostwand ist längst keine reine Eiswand mehr



Wir steigen ein. Und sofort geht es ans Eingemachte: Ein leicht überhängender Eiswulst muss überwunden werden, sicher das Steilste, was ich bisher mit Steigeisen und Eisgeräten betreten habe. Doch das Eis ist griffig und stabil, und es ist einfacher als gedacht. Es macht geradezu großen Spaß, und mich packt ein Glücksgefühl, das mich schnell und sicher hinaufsteigen lässt. Es herrschen ideale Bedingungen, auch für das Versenken der Eisschrauben – vergessen sind alle Zweifel und das Gefühl, krank zu sein.

Am späten Vormittag schaut endlich die Sonne ums Eck und taucht uns und die Wand in gleißendes Licht. Die Steilheit der glitzernden Eiswand ist atemberaubend. Ich kann es kaum glauben, dass ich mitten in dieser Wand stehe und trotz der permanenten Ausgesetztheit keine Angst verspüre. Obwohl ich schon viel öfter im Fels geklettert bin, fühle ich mich seltsamer Weise mit den Eisgeräten in der Hand sicherer.

Wir kommen gut voran, obwohl Patrik aufgrund meiner fehlenden Erfahrung alles vorsteigen muss. Leider bleibt kaum Zeit, all meine Emotionen und das Drumherum ausgiebig auf mich wirken zu lassen. Erst als wir an den ersten Felsen erfolgreich vorbeigestiegen sind, machen wir eine kurze

Der verbleibende Weg zum Gipfel erscheint wie ein Katzensprung.



Für **Franziska Kučera** (34), »alpinwelt«-Redakteurin in Elternzeit, war die Tour auf den Piz Roseg ihre erste Eiswand-Besteigung und ein alpinistischer Höhepunkt. Derzeit lernt sie die Berge durch eine „kleine“ Lebensveränderung mit anderen Augen zu sehen.

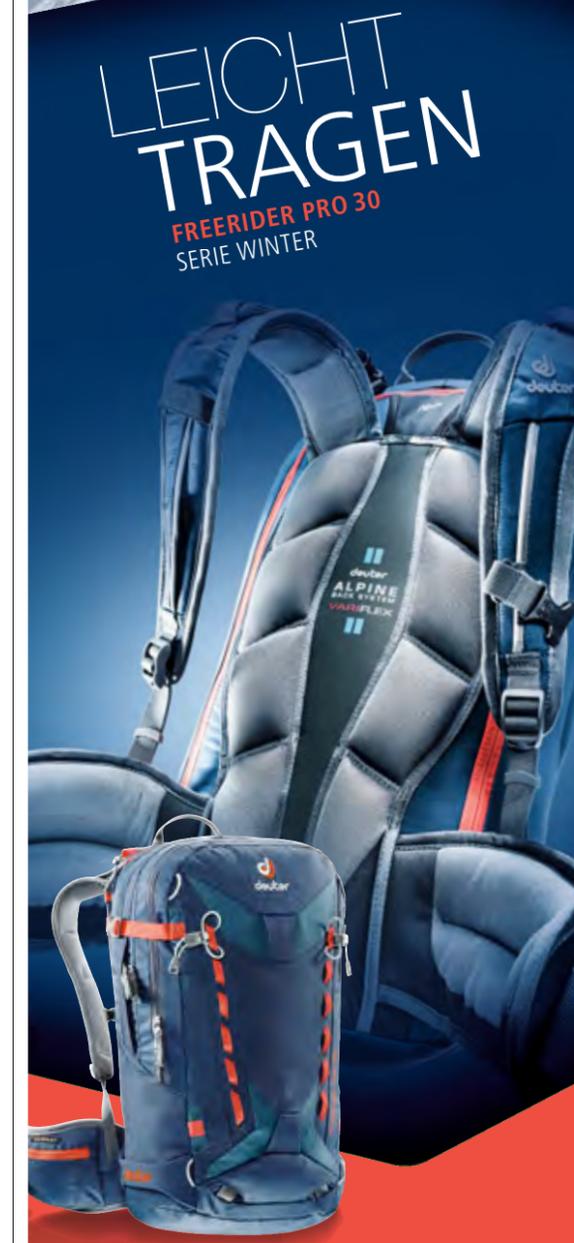
Pause. Wir sind bereits einige Stunden in der Wand, und ich werde wieder um eine Erfahrung reicher, was das Erledigen von menschlichen Bedürfnissen mitten in einer 600-Meter-Eiswand betrifft – eng geknüpft und gesichert an meinen Seilpartner nebendran ...

Schließlich erreichen wir den – zumindest „gefühlten“ – oberen Teil der Wand. Hier hat das Eis noch Überhand, und der verbleibende Weg zum Gipfel erscheint wie ein Katzensprung. Doch da täusche ich mich gewaltig. Für mich nicht vorhersehbar folgt nun eine 60-Meter-Seillänge nach der anderen. Immer wenn ich denke, dass es sich nun um zumindest die vorletzte handeln müsste, werde ich eines Besseren belehrt. Je höher wir kommen, umso anstrengender wird es. Die Wand liegt wieder komplett im Schatten, und an den Standplätzen ist es frostig. Patrik steigt eisern eine Seillänge nach der anderen vor. Da wir Sichtkontakt haben, nutzen wir, um Zeit zu sparen, das Seil voll aus, und ich signalisiere ihm rechtzeitig das Seilende. Beim Nachsteigen achte ich darauf, in einem gleichmäßigen Rhythmus zu bleiben und meine Kräfte einzuteilen. Eins, zwei, drei, vier. Eins, zwei, drei, vier. Doch ohne mehrmaliges Rasten geht es nicht mehr. Zum ersten Mal an diesem Tag beginne ich mich zu

fragen, ob wir es noch schaffen, denn langsam wird klar, dass wir spät dran sind. Erst nach zirka 15 Seillängen und einer gefühlten Ewigkeit flacht das Gelände endlich ab. Patrik ist hinter einer Kante verschwunden. Als ich das Signal zum Nachkommen erhalte, kann ich zum ersten Mal nach vielen Stunden wieder aufrecht gehen. Und als ich langsam ins grelle Licht eintauche, sehe ich erfreut eine gut eingetretene, waagrecht verlaufende Spur. Ein paar Meter weiter vorne empfängt mich Patrik, und sein Lächeln bestätigt mir endgültig: Es ist geschafft! Wir haben den Gipfelgrat des Piz Roseg erreicht.

Da sind wir nun auf knapp 4000 Metern, für mich das bisher höchste Ziel, das ich je bestiegen habe und noch dazu über solch eine Route! Jegliche Anstrengung ist blitzartig verflogen, und ich bin ganz berauscht vom Glücksgefühl, der Aussicht, der Höhe, dem Geschafften, dem Licht ... Dass wir es „nur“ bis zur Muotta da Naiv (Schneekuppe, 3918 m), dem Vorgipfel, geschafft haben und den 19 Meter höheren Hauptgipfel nicht mehr besteigen, pikst mich dabei nur ganz kurz – zu groß ist die Freude. Doch es bleibt nicht viel Zeit. Wir essen kurz etwas, und dann geht es schon an den Abstieg über den Eselsgrat, der nochmals hohe Konzentration erfordert. Das Erfolgsgefühl wirkt wie eine Droge und verdrängt die vorherige Anstrengung, sodass die Kletterei und das mehrfache Abseilen problemlos ablaufen. Wir schaffen es noch vor der Dunkelheit zurück auf den Gletscher und informieren dort die Hütte über unser verspätetes Ankommen.

Unter kritischen Augen wegen unser späten Rückkehr betreten wir schließlich den Gasträum, stören uns aber nicht weiter daran, sondern stürzen uns mit großer Freude auf das Restessen und zwei Gläschen Wein, die wir noch bekommen. Erst jetzt, nach 17 Stunden zurück in der warmen Stube, können auch wir uns nicht mehr wehren: gegen die bleierne Müdigkeit – und ich gegen die bereits am Morgen erahnte Erkältung ... ■



Mit Reagan und Jimmy Carter auf den Kilimandscharo

Text & Fotos: **Oliver Schulz**



Unzählige Sterne leuchten über uns, es ist kurz vor zwei Uhr nachts, wir schleichen sehr, sehr langsam hinter Jimmy durch die Ebene – Auftakt für unsere Akklimatisationstour auf den „Kleinen Bruder“ des Kilimandscharo, den Mount Meru. Das Kriechtempo ist das Erfolgsrezept für die hohen Gipfel. Auf über vier Kilometern Länge zieht sich der Gipfelgrat des Mount Meru noch rund 800 Meter in die Höhe. Langsam weicht das Schwarz der Nacht dem Dunkelblau des Himmels. Im Osten die Silhouette des Kilimandscharo, dahinter ist ein leichtes Orange zu erahnen. Die Sonne kündigt sich an. Hinter uns strömen Wolkenmassen über den Rhino Point, direkt unter uns der „Ash Cone“ des Mount Meru, der wie alle Erhebungen im Ostafrikanischen Grabenbruch vulkanischen Ursprungs ist. Dieser Aschenkegel stammt vom letzten größeren Ausbruch vor 120 Jahren und stellt praktisch einen kleinen Vulkan im Vulkan dar. Seit 1910 ruht er allerdings.

Die dünne Luft zeigt ihre Wirkung, sehr langsam stapfen wir in der Dämmerung weiter, die Sonnenstrahlen kriechen die Felsen zu uns herab. Endlich ist sie da. Es wird schlagartig wärmer. Mützen runter, Handschuhe aus. Der Kili wirft einen langen Schatten in der Ebene zu uns herüber. Fotos, Fotos, Fotos. Plötzlich die grünblaue Fahne Tansanias, der Gipfel! Ein gewaltiger Rundumblick in die Steppenlandschaft. Dazwischen silbern glänzend die Momella-Seen, Heimat Abertausender Flamingos.

Drei Tage später, drüben am Kilimandscharo. In der Dämmerung tauchen zwischen den Bäumen plötzlich

***Moose und Bartflechten
hängen an den Ästen,
ab und zu kreischen Affen
in der nebelumpfen Stille.***

ein paar Zelte auf. Geschafft: Das Umbwe Cave Camp auf fast 3000 Meter Höhe ist erreicht. Zwischen knochigen alten Bäumen und Wurzeln liegt der ziemlich feuchte und beengte Zeltplatz. Moose und Bartflechten hängen an den Ästen, ab und zu kreischen Affen in der nebelumpfen Stille. Wir sind in der Regenwaldzone, auf dem Weg, den höchsten Berg Afrikas zu besteigen – über die schwerste Route, die „Western Breach“. Und damit noch nicht genug: Die Gruppe plant, auf dem Kraterplateau auf fast 5800 Meter Höhe zu übernachten. Knackpunkte sind die große Höhe bei der Kraterübernachtung und die steile, steinschlaggefährdete Breach Wall. Gut, dass wir uns schon am Mount Meru auf die Höhe vorbereitet haben. Und jetzt sind wir da, in unserem ersten Lager. Keine Zivilisationsgeräusche! Vereinzelt sind Tiere zu hören. Von unserer Begleitmannschaft ist nur Gemurmel zu vernehmen, sie ist unsichtbar hinter den Büschen beschäftigt. Hin und wieder kommt ein Träger an, dann unterbricht ein freudiges Rufen die Stille. Alle beziehen ihre Zelte, nur ich stehe noch ohne Zelt da. Kurz durchgezählt und siehe da, ein Zelt fehlt noch. Von unseren Guides haben wir auch noch nichts gesehen. Nur ►

Nachts im Lager vor der Breach Wall



1



2

Wie ein gestrandeter Riesentanker steht der Furtwängler-Gletscher in der Ebene.

Reagan – der Jüngste – ist mit uns aufgestiegen. Sein Chef, Jimmy Carter (kein Scherz!), wollte noch die Gepäckverteilung auf die Träger überwachen und dann schnell folgen. Nun fehlt von ihm, meinem Zelt und dem Rest der Mannschaft jede Spur. Reagan wird immer nervöser, tippt auf seinem Handy, lächelt nicht mehr. Junge, was ist los? Irgendetwas stimme mit unseren Genehmigungen nicht, meint er, Jimmy sei noch zu einer weiteren Rangerstation gefahren, um die fehlenden Genehmigungen zu holen. Oh je. Und die restlichen Träger warten natürlich, bis Boss Jimmy wieder zurück ist. Es ist dunkel, wir warten. Da kommt Reagan mit einem ziemlich niedergeschlagenen Gesichtsausdruck bei uns vorbei und sagt mit leiser Stimme: „Ich habe eine schlechte Nachricht für euch.“

Was ist passiert? Noch immer fehlen Guides, Träger und Permit – gab es Probleme oder gar einen Unfall? Dann meint Reagan: „Sorry, we have no salt!“ Das Salz sei bei Carter, und der sei mit den Trägern und den Permits gerade erst am Umbwe Gate gestartet. Wir sehen uns alle verdutzt an und müssen lachen. Nun versteht Reagan die Welt nicht mehr. Für ihn ist es eine „schlimme“ Nachricht, und wir alle lachen. Dabei hatten wir mit dem Schlimmsten gerechnet. Sogar damit, eventuell wieder absteigen zu müssen. Zum Abendessen gibt es heute also nur Pellkartoffeln und Kraut – ungesalzen!

Die Umbwe-Route, die wir gewählt haben, zählt zu den steilsten und anspruchsvollsten auf dem Weg zum Kilimandscharo. Steiler und schneller als bei allen anderen Routen gewinnt man hier an Höhe. Spektakulär windet sich der Pfad auf einem bewaldeten Berggrücken links der Barranco-Schlucht. Bisher sind wir auch noch keiner anderen Gruppe begegnet.



3



4



5

- 1 Blick vom Mount Meru zum Kilimandscharo
- 2 Ausblick vom Kraterplateau am Kilimandscharo
- 3 Das letzte Eis am Kraterplateau
- 4 Begegnung mit den Trägern
- 5 Ankunft am Kraterplateau

Je höher wir kommen, desto kleiner werden die Pflanzen, knapp unter 3800 Meter Höhe sind die Bäume mit den langen Bartflechten einfach weg. Senecien nehmen ihren Platz ein. Die Barranco-Schlucht weitet sich zu einer Hochebene. Hier treffen drei Besteigungsrouten aufeinander. Platz ist da für ein großes Camp. Dahinter der mächtige Gipfelbau des Kilimandscharo, nochmals 1300 Meter höher als der Mount Meru. Hier werden wir zwei Nächte bleiben. Ein toller Platz, sonnig und warm, einmal nicht packen, eine Stunde länger schlafen, Frühstück in der Sonne vor dem Zelt, im Rücken der Kili. Doch wir erwischen am späten Vormittag eine Nebelphase und laufen durch dichte „Suppe“ zum

wandern und zum Sonnenuntergang nochmals zurück an die Kante zur Breach Wall laufen. Mit minus 15 Grad wartet jetzt die kälteste Nacht auf uns und morgen früh dann nochmals ein kurzer Anstieg zum Rand des Reusch-Kraters und einen Blick hinunter, der nicht vielen vergönnt ist, bevor wir anschließend über den Stella Point zwei Tage lang auf der Mweka-Route absteigen werden. Doch zuerst wollen wir zum Gipfel, von dem uns noch 155 Höhenmeter trennen.

Jetzt heißt es die letzten Kräfte mobilisieren, die kurze ebene Strecke hat allen gutgetan. Die letzten 150 Meter sollen die härtesten sein, loser Javagrieß – der Horror aller Bergsteiger. Zwei Schritte vor, einen rutscht man zurück. Doch wir haben Glück: Die Aufstiegsroute liegt unter einer festen, gefrorenen Schneedecke. Jeder geht seinen Takt. Endlich sieht man den Kersten-Gletscher, es kann nicht mehr weit sein, doch das Gipfelplateau zieht sich in die Länge, gefühlte Stunden, keine Menschen zu sehen – sie sind alle schon auf dem langen Abstieg. Da das Gipfel-Schild: Wir sind oben, alle! ■

Lava-Tower, wir wollen auf der Höhe nochmals akklimatisieren.

Jetzt gilt es. Der Lavaschutt unter den Füßen ist fest gefroren, obwohl es nur milde minus vier Grad Celsius hat. Das ist gut so, es geht sich leicht, und die Temperaturen sind erträglich. Plötzlich ist der Nebel weg. Jeder sucht seinen Rhythmus: langsam steigen, nicht außer Atem kommen, es liegen noch tausend Höhenmeter vor uns. Die Wand wird immer steiler, manchmal benötigen wir unsere Hände. Die Schneefelder sind vereist, aber zu kurz, um Steigeisen zu erfordern. Die Sonne ist da, doch wir spüren sie nicht, da die Route auf der schattigen Westseite des Berges verläuft. Dafür haben wir die umgekehrte Fototapete, die wir am Mount Meru hatten: Der Kili wirft seinen Schatten, wir sehen den „kleinen Bruder“ leuchten. Die Route wird so steil, dass wir die Hände zu Hilfe nehmen müssen. Was in den Alpen spielerisch und ein abwechslungsreiches Vergnügen wäre, saugt einem hier die Kraft aus dem Körper. Man findet keinen Atemrhythmus. Noch sind alle dabei, doch die Erschöpfung ist jedem anzusehen.

Christian reißt die Arme hoch, mit einem Urschrei springt er die letzten drei, vier Schritte auf das Kraterplateau. Feiner Lavasand bildet den Boden. Wie ein gestrandeter Riesentanker steht der Furtwängler-Gletscher in der Ebene. Seine senkrechten Eisflanken wachsen unvermittelt aus dem Sandboden. Wie lange wird er noch stehen? Heute Nachmittag werden wir Eisbrocken aus ihm herausschlagen, um Trinkwasser zu schmelzen. Ich habe fast ein schlechtes Gewissen.

Hier werden wir schlafen oder es zumindest versuchen, wir werden nach der Gipfelbesteigung fasziniert zwischen den Eissäulen

Aktivurlaub mit Wikinger Reisen



Kataloge 2017 – jetzt bestellen!

WIKINGER REISEN
Urlaub, der bewegt.

Infos und Kataloge erhalten Sie unter www.wikinger.de oder 02331 – 9046
Wikinger Reisen GmbH
Kölner Str. 20, 58135 Hagen



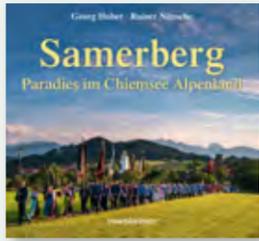
Oliver Schulz (47) ist als Fotoredakteur, begeisterter Bergsteiger und Trekker weltweit unterwegs. Für die DAV-Sektionen München & Oberland sowie Ulm ist er als Fachübungsleiter Bergsteigen aktiv.

Neu im Regal

Alpine Bildbände und Literatur



Andreas Kieling, Kilian Schönberger, **Sehnsucht Wald**. Geheimnisvolle Lebensräume in Deutschland. 240 S. National Geographic 2016. 49,99 € – www.nationalgeographic.de



Georg Huber, Rainer Nitzsche, **Samerberg**. Paradies im Chiemsee Alpenland. 144 S. Rosenheimer 2016. 19,95 € – www.rosenheimer.com

 Der Bild- und Textband „Samerberg“ ist ein Lichtblick auf dem alpinen Buchmarkt. Kundige Leser werden zwar über das „Deppenleerzeichen“ im Untertitel den Kopf schütteln und die an einer Stelle aufgestellte Behauptung monieren, die Hochries sei der nördlichste Punkt der Alpen, ansonsten kommt aber viel Freude auf. Hervorragende Fotos und unterhaltsame Kurztexzte diverser Autoren zeichnen ein sympathisches Bild vom Samerberg, dem kleinen Hochplateau östlich des Inns, und erzählen vom hochkomplexen System der Orts- und Hofnamen, von Mördern, Wilderern und Lausbuben, von de Groabegga und de Diawinga (von den Grainbachern und den Törwangern), von Prozessionen, Wallfahrten und vielem mehr. Empfehlenswert!

jb



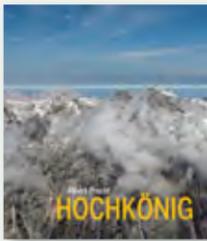
Fabrice Müller, **Alpenklöster**. 25 kraftvolle Orte der Stille. 192 S. Fona Verlag 2015. 28,90 € – www.fona.ch



Bernd Römmelt, **Meine Münchner Hausberge**. 176 S. Rosenheimer 2016. 19,95 € – www.rosenheimer.com



Werner vom Berg, **Sehnsucht Alp Flix**. Hochgenuss in Bildern und Rezepten. 156 S. Fona Verlag 2015. 39,80 € – www.fona.ch



Albert Precht, **Hochkönig**. 160 S. Verlag Anton Pustet 2016. 25 € – www.pustet.at



Stefan Dech, Reinhold Messner, Nils Sparwasser, **m4 Mountains**. Die vierte Dimension. 240 S. Malik 2016. 50 € – www.piper.de



John Porter, **Besser Tiger als Schaf**. Alex MacIntyre und die Geburt des Alpinstils im Himalaya. 384 S. Tyrolia 2016. 27,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Frank Herrmann, **FAIRreisen**. Das Handbuch für alle, die umweltbewusst unterwegs sein wollen. 324 S. Oekom Verlag 2016. 19,95 € – www.oekom.de

Gebirgsgruppenführer



Adi Stocker, **Loferer & Leoganger Steinberge**. Gipfel, Normalanstiege, Gratüberschreitungen, Leichte Klettertouren, Klettersteige, Hütten. 200 S. Panico 2016. 19,80 € – www.panico.de

 Für die Freunde des „klassischen“ Bergsteigens – das ja eine gewisse Renaissance erlebt! – ist es ein großer Verlust, dass manche „Alpenvereinsführer“ aus Rentabilitätsgründen offenbar nicht mehr neu aufgelegt werden. Umso erfreulicher ist es, dass der Panico-Verlag – zumindest mal für eine Gebirgsgruppe – diese Lücke wieder schließt und damit wertvolles alpines Wissen vor dem Vergessen bewahrt. Der Band „Loferer und Leoganger Steinberge“ knüpft jedenfalls kenntnis- und detailreich, liebevoll in Text und Grafik und nicht zuletzt „moderner“ und heutigen Lesegewohnheiten angepasst an diese Tradition an. Bleibt zu hoffen, dass dem Verlag auch andere Gebirgsgruppen einen solchen Führer wert sind!

fms

Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen. www.DAVplus.de/bibliotheken

Wanderführer



Evamaria und Primus Wecker, **Gipfelhütten Ostalpen**. 240 S. Rother 2016. 24,90 € – www.rother.de



Mark Zahel, **Hüttentreks Ostalpen**. Bayern und Österreich. Unterwegs von Hütte zu Hütte auf 47 Touren mit 350 Etappen. 320 S. Bruckmann 2016. 29,99 € – www.bruckmann.de



Franziska Baumann, **Wandern am Wasser Allgäu**. Mit Kleinwalsertal und Tannheimer Tal. 224 S. Rother 2016. 16,90 € – www.rother.de



Mark Zahel, **Trekking im Ötztal – Pitztal**. 37 Etappen. 184 S. Rother 2016. 14,90 € – www.rother.de



Eugen E. Hüsler, **Tegernsee – Schliersee**. 50 Touren. 176 S., mit Tourenkarte. Kompass 2016. 14,99 € – www.kompass.de



Janina und Markus Meier, **Jakobsweg Isar – Loisach – Leutascher Ache – Inn**. 96 S. Conrad Stein Verlag 2016. 9,90 € – www.conrad-stein-verlag.de



Doris Dietrich, **Schottische Highlands**. 22 Wanderungen. 160 S. Conrad Stein Verlag 2016. 12,90 € – www.conrad-stein-verlag.de



Kathrin Braunwarth, Nora Kamprath, **München und Umgebung**. 22 Wanderungen. 160 S. Conrad Stein Verlag 2016. 12,90 € – www.conrad-stein-verlag.de

 Ausführlich, detailreich und v. a. wegen der innerstädtischen Wanderungen interessant, leider aber auch mit ärgerlichen sachlichen Fehlern und Ungenauigkeiten, die vermuten lassen, dass an manchen Stellen nicht genau genug recherchiert wurde.

Mountainbikeführer



Stephan Baur, Andreas Schwendinger, **Bayerische Alpen**. 40 Mountainbike-Touren zwischen Füssen und Kufstein. 208 S. Rother 2016. 19,90 € – www.rother.de



Achim Zahn, Jan Führer, **100 Bike Highlights Alpen**. Die schönsten Touren: auswählen, planen, losfahren ... 288 S., mit CD. Bruckmann 2016. 29,99 € – www.bruckmann.de



P. Herold u. a., **Mountainbiken auf Sardinien**. 77 Touren zwischen Meer und Bergen. 432 S. Versante Sud 2016. 33 € – www.versantesud.it



Nicola Pisani, **Mountainbiken in Finale Ligure**. 44 Ringtouren. 256 S. Versante Sud 2016. 30 € – www.versantesud.it

Kletterführer



Axel Jentsch-Rabl, Andreas Jentsch, **Firn- und Eisklettern in den Ostalpen**. Auswahlführer mit Tourenvorschlägen für Österreich, Bayern, Südtirol und die Schweiz. 240 S. Alpinverlag, 2. Aufl. 2016. 36,95 € – www.alpinverlag.at



Karlheinz Grübler, Bernhard Hangl, Albert Neuner, **Alpinkletterführer Wetterstein Süd**. Schüsselkar – Zugspitze – Mieminger Kette – inkl. Klettergärten. 432 S., mit Topokarten. Panico, 3. Aufl. 2016. 39,80 € – www.panico.de



Matteo della Bordella, Davide Mazzucchelli, **Kanton Tessin – Hohe Wände**. Klassische und moderne Routen. 240 S. Versante Sud 2016. 33 € – www.versantesud.it



Mauro Fanceschini, Fabrizio Recchia, **Toskana und Elba**. Klettergärten und moderne Routen. 392 S. Versante Sud, 4. Aufl. 2016. 33 € – www.versantesud.it

Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Von der diesmal gesuchten Pflanze gibt es so viele Unterarten (ca. 1000, davon allein 300 in Europa), dass wir nur die Alpen-Variante davon beschreiben wollen, die Sie uns auch nennen sollen. Es ist eine Pflanze, die besonders in der Heilmedizin verwendet wird. Sie gilt als eines der ganz typischen Heilkräuter für Frauenbeschwerden. Dafür werden die getrockneten oberirdischen Teile verwendet. Sammelzeit ist vor und während der Blütezeit von Mai bis August/September. Sie besitzt einen hohen Anteil an Gerbstoff, Lezithin, Öl- und Linolsäure, ein Harz und ein Phlobaphen. Die Pflanze ist mehrjährig, besitzt eine etwa 50 Zentimeter hohe Halbrosettenstaude mit behaarten, verzweigten Sprossen. Sie bevorzugt nährstoffreiche, leicht feuchte Böden. Sie wächst meist auf saftigen Kuh- und Pferdeweidern, auf halbschattigen Wiesen, an Bachufern und Waldwegen. Gärtner pflanzen sie gerne in Parkanlagen als Bodendecker unter Bäumen und auf schattige Staudenbeete. Vor allem die charakteristisch handförmig gelappten Blätter erregten schon im Mittelalter das Interesse der Menschen. Die Blattspreiten besitzen eine feine Fältelung, die den Betrachter an ein Kleidungsstück erinnern, das der Pflanze ihren Namen gab. Die grundständigen Blätter sind langgestielt und sieben- bis neunlappig, die kleineren stängelständigen dagegen nur kurz gestielt bis fast sitzend. Der Blattrand ist immer grob gezähnt. Die Blattoberseiten sind spärlich, die Unterseiten und der Blattrand reich behaart. Bei den jungen Blättern fällt die weißsilbrig glänzende, seidige Behaarung der Unterseite besonders auf.

Wie heißt die gesuchte Pflanze?

Schicken Sie die Lösung (auch den lateinischen Namen) bis spätestens 16.12.2016 wie immer an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettnner

Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 3/2016

Im letzten Heft suchten wir den Gänsegeier (*Gyps fulvus*). Gänsegeier können sehr alt werden, sie leben bis zu 40 Jahre. Dieses Alter wurde aber nur von Tieren in Gefangenschaft erreicht. Typisch ist wie bei allen Geiern der nackte Hals, der relativ lang und gänseartig ist. Daher auch der Name Gänsegeier. Der Hals ist von einer Krause aus weißlichen Daunenfedern umgeben. Die Krause umgibt nur den hinteren Teil des Halses, reicht also nicht um den Hals herum. Nah verwandt mit dem Gänsegeier sind der südafrikanische Fahlgeier, der Schneegeier, der ostafrikanische Sperbergeier, der Indische Geier sowie der Schmalschnabelgeier. Sie alle gehören zur Familie der Habichtartigen.



Und das gibt es diesmal zu gewinnen:

Hauptpreis: ein Paar niedrige Bergtrainingsschuhe mit Michelin®-Außensohle und wasserdichtem GORE-TEX®-Innenfutter von »Salewa«

Der speziell für das Bergtraining konzipierte Ultra Train GTX ist ein neu eingeführtes Produktkonzept von SALEWA. Das Design des Bergtrainingsschuhs ist auf hervorragende Griffbarkeit und Stabilität ausgerichtet. So kann man sich völlig auf sein Training konzentrieren, ob bei langen Trailruns auf Bergpfaden oder Uphill-Intervallen.



Die Konstruktion des Bergtrainingsschuhs orientiert sich am Leistungsvermögen der MICHELIN®-Außensohle, die exklusiv mit SALEWA entwickelt wurde. Seine spezielle Sohlenkomponente ist mit einer dreidimensionalen, tiefen Stollenstruktur kombiniert – für exzellente Griffbarkeit und Stabilität auf schwierigem und unwegsamem Gelände. Zusammen mit der Motion-Guidance-Technologie der Zwischensohle unterstützt dies die natürliche Bewegung des Fußes, dabei hält die GORE-TEX®-Konstruktion die Füße bei Regen trocken.

- Preis:** ein Paar „Roll-up“-Sandalen von Lizard
- Preis:** ein Buff mit Edelweißspritz
- und 5. Preis:** je eine AV-Karte nach Wahl
- und 7. Preis:** je ein Paar Hüttenschlappen „DAVplus“
- bis 10. Preis:** je ein Glas „So schmecken die Berge“

Und das sind die Gewinner:

Hauptpreis (ein Paar Zustiegsschuhe „DAVplus Low“ von »Hanwag«): Sophia Deubler, Dachau
2. Preis (eine DAV-Umhängetasche): Rosi Grünwald, Scheyern
3. Preis (Gutschein für eine Übernachtung auf einer Selbstversorgerhütte der Sektionen München & Oberland): Nikolaus Seitz, Weßling
4. und 5. Preis (je ein DAV-Waschbeutel): Lisa-Maria Hofmann, München; Sophie Berg, Ottobrunn
6. und 7. Preis (je ein Paar Hüttenschlappen „DAVplus“): Bodo Blume, München; Florian Müller, Krailling
8. bis 10. Preis (je eine Klettersteigfibel): Wolf Piltz, München; Marc Weber, München; Helmut Lehner, Bad Endorf
 Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit den Preisen!

Zeichnung: www.bildarchiv.kleinert.de

Leserbriefe

Gruß von der Zugspitze



Anbei mit herzlichem Gruß ein Foto von den bislang vermutlich jüngsten Sektionsmitgliedern und selbständigen Besteigern der Zugspitze (4, 6 und 10 Jahre alt). Die Kinder waren mit viel Spaß und guter Konzentration bei der Sache. Trotz lausigem Wetter und elend langem Aufstieg durch das Reintal auf die Knorrhütte und tags darauf über den spannenden Klettersteig auf den Gipfel. Ohne Aussicht, dafür voller glücklicher Gipfelgefühle!

Anbei mit herzlichem Gruß ein Foto von den bislang vermutlich jüngsten Sektionsmitgliedern und selbständigen Besteigern der Zugspitze (4, 6 und 10 Jahre alt). Die Kinder waren mit viel Spaß und guter Konzentration bei der Sache. Trotz lausigem Wetter und elend langem Aufstieg durch das Reintal auf die Knorrhütte und tags darauf über den spannenden Klettersteig auf den Gipfel. Ohne Aussicht, dafür voller glücklicher Gipfelgefühle!

Familie Helminger

Heft 2/16, Tourentipp

„Auszeit im Hochgebirge“ auf S. 40
 Der Parkplatz an der Festkogelbahn, der als Ausgangspunkt der Tour empfohlen wird, ist zwar tagsüber gebührenfrei, jedoch besteht ein Nachtparkverbot mit der Androhung, dass bei Zuwiderhandlung abgeschleppt wird. Ob die Abschleppandrohung tatsächlich wahr gemacht wird, konnte ich nicht überprüfen, jedoch ist mir aufgefallen, dass in den unterschiedlichsten Informationsquellen fast ausschließlich auf den gebührenfreien Parkplatz an der Festkogelbahn verwiesen wird. (Fast könnte man schon Böses dabei denken.) Es empfiehlt sich m. E. eher, in Zwieselstein zu parken und den Bus nach Obergurgl zu nehmen, wenn auch das Angebot an gebührenfreien Parkplätzen in Zwieselstein ebenfalls nicht üppig ist. Ich denke, es ist im Interesse der DAV-Hüttenwanderer, dieses Thema bekannt zu machen.

Irmhild Hehlein

Stellungnahme der Tourismus-Information

Obergurgl:
 Der Parkplatz an der Festkogelbahn ist kostenfrei, jedoch darf hier nur untertags (nicht über Nacht) geparkt werden. Der kostenpflichtige Parkplatz im Dorfzentrum ist auch zum Übernachten-Parken.

Heft 3/16, „Berge und Meer“

Vielen Dank für den interessanten Artikel „Berge & Meer“, ich liebe beides! Einen Kritikpunkt habe ich allerdings bei dem Artikel zum Stromboli (S. 20): hier wird der Vulkan zu sehr „romantisiert“. Die Wahrheit ist, dass man den Berg nur in geführten Gruppen besteigen darf, angeblich wird das auch streng kontrolliert und bei Nichtbeachtung bestraft. Wer nicht in der „Fila Indiana“ (italienisch für „Gänsemarsch“) hinter dem Führer bleibt, wird sofort ermahnt! Nicht mal ein Foto kurz abseits ist drin. Jede Gruppe hat ihre eigene Helmfarbe, damit man seine Mitglieder sofort erkennt. So faszinierend der Berg tatsächlich ist, er ist streng kontrolliert und reglementiert und passt so eigentlich nicht in den Artikel, der für Individualisten geschrieben ist.

Roman Kohl

Stellungnahme vom Autor, Norbert Eisele-Hein:
 Das stimmt nur teilweise! Nur in Gruppen, nur mit Führer, richtig – aber ich habe den Großteil meiner Bilder mit Stativ im Rahmen der Gruppentour gemacht. Also das ist keine „Chain Gang“, sondern eine geführte Tour, wo jeder auch Zeit zum Fotografieren hat. Und groß woanders hinlaufen kann man eh nicht, macht auch keinen Sinn, Ermahnungen habe ich auch nicht erlebt ... und die verschiedenen Anbieter haben verschiedene Helmfarben, macht Sinn!

Rätsel

„Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen“
 Vielen Dank für die Zusendung des Preises und die netten Worte im Anschreiben. Ich freue mich sehr über die neue Uhr. Dass bei meiner ersten Teilnahme gleich der Hauptgewinn rausspringt, hätte ich nicht erwartet. Ich sollte vielleicht mal anfangen, Lotto zu spielen ...
 Weiterhin viel Erfolg bei der Gestaltung eures immer gut gelungenen Magazins!

Oliver Krefer



Von Bergen berauscht.



Ausgabe

#5

Schwerpunkt
Rausch



ALL
MOUNTAIN

Das außergewöhnliche Bergsportmagazin
von Herausgeber Stefan Glowacz.

abo.allmountain@delius-klasing.de +49 (0)521-55 99 44
facebook.com/ALLMOUNTAIN.Magazin
WWW.ALLMOUNTAIN.DE

Müllsammelaktion mit dem Naturpark Karwendel

Mittlerweile ist die Müllsammelaktion mit dem Naturpark Karwendel alle zwei Jahre gute Tradition – und Traditionen soll man bekanntlich pflegen. So zogen am 10. und 11. September rund 20 fleißige Helfer, die Ranger des Naturparks und unser Wegereferent Hermann Sauerer los, um das Karwendel von allerlei Liegegebliebenem, Verlorenem, Fallengelassenem – sprich „Müll“ – zu befreien.

Nach Begrüßung und kurzer Einführung zum Naturpark durch Hermann und die Ranger wurden die Teilnehmer in Gruppen aufgeteilt, ehe sie über unterschiedliche Wege zu den Stützpunkten Lamsenjoch und Falkenhütte loszogen.

Der zweite Tag stand nicht allein im Zeichen des Mülls; drei Teilnehmer hatten sich dazu bereiterklärt, Hermann bei einer Vorbereitungsmaßnahme zu einer wichtigen Wegsanierung am Gumpenjochl zu helfen und Baumpfähle zu schleppen.

Das Resümee des Wochenendes: schönes Wetter, leckeres Essen, gute



Stimmung, ein glücklicher Hermann und sage und schreibe 630 Liter gesammelter Müll, der von unseren fleißigen Helfer zusammengetragen wurde.

Neben den engagierten Teilnehmern möchten wir uns sehr herzlich bei Sina und den anderen Rangern des Naturparks für die tolle Zusammenarbeit, bei Hermann, unserem Wegereferenten, für die Betreuung der Teilnehmer vor Ort sowie bei unseren Hüttenwirten für die gute und leckere Verpflegung bedanken. Wir sehen uns in guter Tradition im Jahr 2018 wieder!

Alpenvereinsjahrbuch BERG 2017

Neue Ausgabe des Klassikers ist erschienen



Das Alpenvereinsjahrbuch »Berg 2017« widmet sich schwerpunktmäßig den Themen „Sellrain“ sowie „Wege und Steige“. Zudem werden herausragende Persönlichkeiten porträtiert und ein Blick auf aktuelle Entwicklungen im Bergsport geworfen. Wohl keine andere Buchpublikation präsentiert die Vielfalt alpiner Themen in inhaltlicher wie optischer Qualität zu einem derart günstigen Preis.

Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein und Alpenverein Südtirol (Hrsg.), **Alpenvereinsjahrbuch BERG 2017**. 256 S., Tyrolia 2016. 18,90 € – www.tyrolia-verlag.at

Erhältlich im DAV City-Shop in den Servicestellen am Hauptbahnhof und am Isartor in Globetrotter oder online im DAV-Shop (www.dav-shop.de). Für Mitglieder mit kostenloser Kartenbeilage „Stubaier Alpen – Sellrain“ 1:25 000. Erstmals auch als E-Book erhältlich (15,99 €).

Isar-RamaDama der Münchner Mountainbiker

Schon zum 7. Mal rückten die Münchner Mountainbiker am 22. Oktober zum Isar-RamaDama aus. Denn die Natur im Isartal und die Sauberkeit der Isarufer liegt ihnen am Herzen.

Rund 50 Mountainbiker von DAV/M97, DIMB IG München & Umland, MTB-Club München und ADFC München sammelten am Isarufer zwischen Tierpark und Großhesseloher Brücke ein, was nicht in die Natur gehört. Und selbst die jüngsten Sammler im Kinderanhänger hatten dabei Spaß.

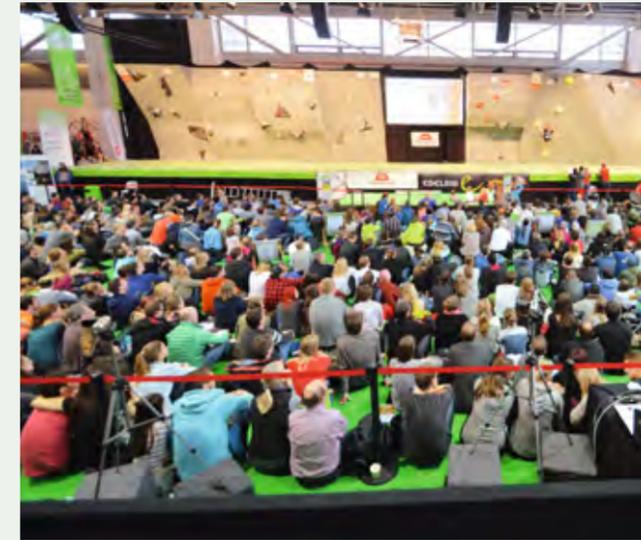
Die Biker fischten kistenweise Flaschen aus dem Gebüsch, sogar ein Ofenrohr und Reste einer alten Granate. Für den Mülltransport zum Sammelplatz vor der Floßlande stellten die Pedalhelden wieder einmal Lastenräder kostenlos zur Verfügung.

Bei der abschließenden Brotzeit waren sich alle Teilnehmer einig: Das Aufräumen hat sich gelohnt. Auch 2017 werden sie wieder ausdrücken, um das Isarufer sauber zu halten.



Wir sammelten an der Isar zwischen Tierpark und Großhesseloher Brücke alles ein, was nicht in die Natur gehört.

München und Oberland auf der f.re.e.



Die Sektionen München und Oberland sind auch 2017 wieder auf der Reise- und Freizeitmesse f.re.e vom 22. bis 26.02.2017 vertreten.

Boulderwettkampf: Hochspannung an zwei Wettkampftagen. Am Samstag, den 25.02.17 findet die Offene Bayerische Meisterschaft Bouldern Damen, Herren und Jugend A statt. Am Sonntag, den 26.02.17 wird im Rahmen des Oberlandcups der 9. Climb Free ausgetragen. Wettkampfspaß für alle großen und kleinen Amateurkletterer ist garantiert.

Kletterturm: Schnupperklettern für Klein und Groß



Tourentipps: Kompetente Beratung zu Hütten, Wandern, Bergsteigen und allem, was dazugehört.

Mountainbike: Infos und Beratung rund um das Mountainbiken im Gebirge sowie MTB-Testparcours zum Probieren!



Anzeige



DIAMIR
Erlebnisreisen

TANSANIA *selbst erleben...*

Tansania – Mount Meru, Kilimanjaro, Safari, Sansibar
15, 19, 20, 24 Tage Trekking, Safari und Strand ab 4020 € inkl. Flug

Tansania – Kilimanjaro via Lemosho mit dt. Tourenleitung
11 Tage Trekkingreise ab 2990 € inkl. Flug

Kenia • Tansania – Mount Kenya, Safari und Kilimanjaro
15 Tage Trekkingreise und Safari ab 4390 € inkl. Flug

DIAMIR mit eigenem Büro jetzt auch in München!

DIAMIR Reisebüro GmbH
Hohenzollernplatz 8
80796 München-Schwabing
E-Mail: muenchen@diamir.de
montags bis freitags 10-18 Uhr

089 32 20 88 11
www.diamir.de



Die Bayerische Wildalm – Idyll hinter dem Blaubergkamm

Text: Elke Senger-Wiechers, Petra Menhardt, Lars Friedel Fotos: Julian Bückers

Die Bayerische Wildalm liegt in einem geschützten Moorgebiet unweit der bewirtschafteten Gufferrhütte am Fuße der Halserspitz. Naturkundlich interessierte Bergsteiger finden in dieser Moorlandschaft seltene Pflanzen- und Tierarten. Auch für kulturell Interessierte oder kleine Pfadfinder gibt es ein lohnendes Ausflugsziel in Richtung Schneidjoch: ein altes keltisches Heiligtum mit einer kleinen Quelle und einer Felsplatte mit rätselhaften rätischen Runeninschriften.

Zu jeder Jahreszeit bietet diese urige Selbstversorgerhütte mit zwölf Plätzen in zwei Lagern und einer gemütlichen Hüttenterrasse einen weiten Blick über das Wildalmfilz. Mit etwas Glück lassen sich hier morgens Murmeltiere beim Spielen beobachten. Ab und zu kommen auch die Kühe oder Pferde der benachbarten Alm zu Besuch. Nicht zuletzt deshalb ist die Bayerische Wildalm sehr beliebt bei Familien mit Kindern, die sich eine gemütliche Almhütte in typischer Voralpenlandschaft wünschen.

Nicht zu unterschätzen ist allerdings der relativ lange Anstieg von Kreuth über die Halserspitz oder über die Lange Au. Im Winter sind diese Anstiege von Norden her aufgrund der hohen Lawinengefahr oft nicht begehbar. Dann bleibt nur der zumeist flache und einsame Anstieg vom Achensee her über den Kögelboden. Mit etwas Schneeschuh- oder Skitourenenerfahrung ist die Bayerische Wildalm aber sehr zu empfehlen, da sich nur wenige Wintersportler in die tief verschneite Landschaft um die Gufferr-



Im Winter verirren sich nur wenige Wintersportler in die tiefverschneite Landschaft.

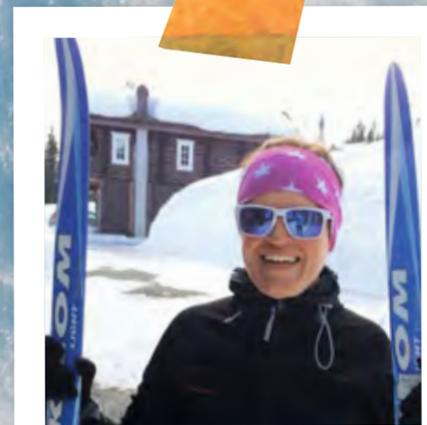


hütte verirren. Die klassische Skitour beschränkt sich auf das Schneidjoch, das vor allem für Anfänger besonders geeignet ist. Im Frühjahr ist bei sicheren Verhältnissen auch die anspruchsvollere Halserspitz ein Skitourenschmankerl.

Sobald der Schnee schmilzt und die benachbarte Gufferrhütte ihre Pforten öffnet, erobern zahlreiche Wanderer das Gebiet rund um die Hütte. Gängige Klassiker sind natürlich die Blaubergüberschreitung oder eine Besteigung des Guffert, die mit einer Übernachtung auf der Bayerischen Wildalm abgerundet werden. Auch für Kletterfreunde gibt es am Abendstein einige Sportkletterrouten in den Schwierigkeitsgraden drei bis acht. Es lohnt sich, auch mal ein weniger bekanntes Gebiet zu erkunden! Mountainbiker erreichen die Hütte über den Forstweg vom Kögelboden, nur die letzten Meter zur Hütte erfordern technisches Geschick oder die Bereitschaft, das Rad auch mal zu tragen.

Oben angekommen, freut sich der Hüttenbesucher über eine gemütliche Stube mit ausreichend Platz für zwölf Personen, ein heimelig prasselndes Feuer im Holzofen und sogar elektrisches Licht, das über die Solaranlage gespeist wird. Als Selbstversorgerhütte ist die Bayerische Wildalm auch für ambitionierte Köche bestens geeignet, um einen kulinarischen Hüttenabend zu zaubern.

Klettertopos und weitere Informationen unter www.DAVplus.de/bayerische-wildalm



Elke Senger-Wiechers
Servicemitarbeiterin der Sektion Oberland



Unsere Expertin Elke Senger-Wiechers

Südlich von München lässt sich ein wahres Loipenparadies entdecken und auch umweltfreundlich anreisen: Mit der BOB entweder bis Schaftlach und auf einem Rundkurs mit Langlaufskiern das Oberland erkunden. Oder gleich bis Bayrischzell: Dort warten bis spät ins Frühjahr bestens präparierte Loipen – bis hin zur Kloaschaualm.

Perfekter Stützpunkt für schöne Langlauftouren



Das Loipennetz von Bayrischzell direkt vor der Hüttentür:
www.DAVplus.de/kloaschaualm

Foto: Julian Bückers

Perfekt ausgerüstet auf der Loipe unterwegs – erhältlich in unserem

DAV City-Shop



Jacke & Hose von Maloja
Jacke ab 139,50 €
Hose ab 144,- €



Innosnack
1,69 €



Handschuhe
ab 34,50 €



DAV-Flachmann
ab 14,95 €



Merino-Zip-Pulli
ab 89,95 €

Ausrüstung und Tourenführer leihen!

NEU! Langlauf-Ausrüstung exklusiv im Verleih der Servicestelle am Isartor



z. B. Langlaufstöcke
ab 2,- €

z. B. Langlaufskier
Skating & Classic
ab 7,- €



z. B. Langlaufschuhe
ab 3,- €



z. B. „Die schönsten Langlaufgebiete: Münchner Loipen“ 0,15 € pro Tag für Mitglieder

Kompetente Tourenberatung in den Servicestellen

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0
service@dav-oberland.de
DAVplus.de/isartor

Servicestelle am Hauptbahnhof *
Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A
80335 München
Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/hauptbahnhof

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster
Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/marienplatz

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680
service@alpenverein365.de
DAVplus.de/gilching

* Servicestelle mit DAV City-Shop

Ein perfekter Tag

10 Jahre DAV Kletter- und Boulderzentrum München-West in Gilching

Das zehnjährige Bestehen der Kletteranlage in Gilching wurde am 22. Oktober 2016 bei Sonnenschein mit 400 Gästen gefeiert. Zum umfangreichen Festprogramm gehörte ein Fun-Cup, bei dem es elf Stationen zu bewältigen galt, darunter eine Pendelstation an einer Kletterroute, ein Speedkletter-Duell, Blindklettern, eine Bouldertraverse sowie Tischbouldern. Fünf Kletterstationen ermöglichten das Reinschnuppern in den Klettersport, und an einer Schminkstation konnte sich die Nachwuchs in Märchenprinzessinnen und Superhelden verwandeln. An Infoständen informierten sich Besucher über Bergsportthemen und die Aktivitäten der DAV-Sektionen München & Oberland, insbesondere der Ortsgruppe Gilching, die unter Führung von Gerold Brodmann maßgeblich an der Organisation der Feier beteiligt war.

Nach der Jubiläumsansprache von Günther Manstorfer, Vorsitzender der Sektion München, und weiteren Grußworten ging es über zum großen Finale der „Boulder, Beats & Burgersessions“. Von diesem spannenden Boulderwettkampf, der den Locals aus der Kletter- und Boulderszene vorbehalten war, ließen sich auch die zahlreichen Besucher begeistern und fieberten fleißig mit. Der erste Platz ging an Marina Hermann (Mädchen), Florian Schmidt (Jungen), Christina Kautzner (Jugend weiblich), Julius Rütth (Jugend männlich), Tabitha Eckfeld (Damen) und Felix Summerer (Männer). Neben den freudestrahlenden Gewinnern erhielten auch die weiteren Plätze einen Preis, sodass alle Athleten für ihren Einsatz belohnt wurden. Dann war Partytime angesagt: Mit Band, DJ und einer Cocktailbar wurde bis in die Nacht ausgelassen gefeiert. Ein perfekter Tag, an den sich viele noch lang erinnern werden.

ten war, ließen sich auch die zahlreichen Besucher begeistern und fieberten fleißig mit. Der erste Platz ging an Marina Hermann (Mädchen), Florian Schmidt (Jungen), Christina Kautzner (Jugend weiblich), Julius Rütth (Jugend männlich), Tabitha Eckfeld (Damen) und Felix Summerer (Männer). Neben den freudestrahlenden Gewinnern erhielten auch die weiteren Plätze einen Preis, sodass alle Athleten für ihren Einsatz belohnt wurden. Dann war Partytime angesagt: Mit Band, DJ und einer Cocktailbar wurde bis in die Nacht ausgelassen gefeiert. Ein perfekter Tag, an den sich viele noch lang erinnern werden.

Spendenaktion M97

Auch in diesem Jahr feierte die Mountainbikegruppe M97 der DAV-Sektion München Ende Juli ihr großes Sommerfest. Wie die letzten Jahre auch wurde aber nicht nur gefeiert und gegrillt, sondern es fand auch wieder die mittlerweile legendäre M97-Verlosung zugunsten eines gemeinnützigen Projektes statt.

Der Erlös der diesjährigen Verlosung ging an die Initiative krebskranke Kinder München e. V.



Der Erlös der diesjährigen Verlosung ging an die Initiative krebskranke Kinder München e. V. Sie unterstützt krebskranke Kinder, die in München behandelt und durch vielseitige Maßnahmen betreut werden. Durch den Losverkauf beim Sommerfest wurden insgesamt 770 € gesammelt, die M97-Gruppenleiter Frank Noe am 04. August an Gerda Zizek (Vorstandsmitglied der IKKM) überreichte. Sie bedankte sich herzlich im Namen aller betreuten Kinder und Familien bei den M97ern für die tolle Spende, die dem Nachsorgeprojekt KONA zugutekommen soll. KONA bietet vielfältige Unterstützung nach der Akuttherapie, hierzu zählen u.a. auch Outdoor-Aktionen sowie regelmäßige Kletteraktionen.

www.m97.de

† Max Wallner



Obwohl Max Wallner erst 1989 Mitglied der Sektion Oberland wurde, hat er sich in kurzer Zeit zu einem Urgestein innerhalb des Vereins entwickelt. Er war jahrelang in unserer Hoch-

touristengruppe aktiv und erfolgreich an den hohen Bergen der Welt inklusive Achttausendern unterwegs.

Ich selbst hatte das Glück, Max nicht nur als ehrenamtlichen Referenten der Sektion kennenzulernen, sondern schon vorher als Bergkameraden auf einer gemeinsamen Expedition zum Denali in Alaska 1988. Schon damals zeigte sich sein Organisationstalent, z. B. bei der Materi-

albeschaffung. Als Hobbyfischer und begeisterter Koch hat er für große Abwechslung im Speiseplan gesorgt.

Für die Kletterer hat er unter anderem im Kaiser und im Karwendel alpine Routen saniert und war damals seiner Zeit voraus.

Ab 2000 hat er sich als Hüttenreferent für die Sektion Oberland verdient gemacht: Er betreute bis vor Kurzem die Selbstversorgerhütten Reitbühl im Karwendel. Mit seinem Engagement und Improvisationstalent hat er sich als geschickter Bastler und Tüftler bewährt und die beiden Hütten zu echten Schmuckstücken gestaltet. Mit seiner Erfahrung hat er darüber hinaus die Koordination aller Selbstversorgerhütten der Sektion übernommen und war auch immer im Beirat aktiv.

Für seine vielfältigen Dienste hätte er eigentlich als Nächster die Ehrenmedaille der Sektion be-

kommen sollen. Er stand ganz oben auf der Liste – aber die Krankheit war schneller, und so hat er diese besondere Ehrung leider nicht mehr erleben dürfen. Da er aber in der Sektion nicht nur geachtet, sondern auch beliebt war, kamen zu seiner Trauerfeier trotz Urlaubszeit viele Freunde, Sektionsmitglieder und Mitarbeiter. Die Sektion Oberland hat mit ihm eine Persönlichkeit verloren, die zu unserem Vereinsleben dazugehört hat wie wenige andere. Wenn ich Max kurz charakterisieren will, fällt mir dazu Folgendes ein: Von der Statur wie ein Bär, gutmütig und verlässlich, manchmal außen mit harter Schale, aber innen ein weicher Kern, ein echtes Original mit Ecken und Kanten sowie ein guter Tourenkamerad und Freund, den wir sehr vermissen werden.

Dr. Walter Treibel,

1. Vorsitzender DAV-Sektion Oberland

Globetrotter 
<< NEUE HORIZONTE >>

T R O T Z E
D E M ~ W E T T E R
I N J E D E R L A G E

FUNKTIONSKLEIDUNG
NACH
Z W I E B E L -
P R I N Z I P :
JETZT
AUSWAHL ENTDECKEN!



<< ISARTORPLATZ 8-10 · 80331 MÜNCHEN · SHOP ONLINE: GLOBETROTTER.DE >>



30 € Buchungsrabatt
p. a. für DAV Mitglieder



- ▶ Technisch anspruchsvolles Zelt-Trekking
- ▶ Berggiganten aus Fels und Eis im Indischen Himalaya
- ▶ Auf Pilgerpfaden durch das heilige Land der Hindus
- ▶ Sie folgen den Spuren des Vizekönigs von Indien
- ▶ Prachtvolle Aussichten am Kuari-Pass, 3660 m
- ▶ Kamet und die Nanda Devi – heiligste Siebentausender
- ▶ Herrliche Blumenwiesen und Heiligtümer am Ganges
- ▶ Rishikesh und Haridwar – wo die Beatles meditierten

GEHEIMTIPP GARHWAL-HIMAL EINE „HAUSNUMMER“ UNTER DEN ZIELEN IM HIMALAYA

exklusiv für Mitglieder der DAV-Sektionen München & Oberland

LESERREISE
FÜR ALPINWELT-LESER

Der Gebirgszug des Garhwal strotzt von reicher Vegetation und heiligen Orten. Unser Zelttrekking folgt über weite Strecken der Route, die schon 1905 den Vizekönig von Indien, Lord Curzon, begeistert hat. Mit Maultieren wandern wir über blühende Almwiesen und genießen die Sicht auf vergletscherte Sechs- und Siebentausender. Gut akklimatisiert, ist die „Königsetappe“ über den 3660 Meter hohen Kuari-Pass eine leichte Übung. Pilgerziele am heiligen Ganges verleihen der Reise zusätzlichen Mehrwert.

1. Tag: Flug von Frankfurt nach Delhi mit der Premium Airline Etihad Airways.
2. Tag: Fahrt in die Kumaon-Berge per Eisenbahn und Bus. **3. Tag:** Highlight: der Naina Peak, 2615 m. Abends Ankunft im Bergdorf Kausani, 1890 m. **4. Tag:** Beginn des Garhwal-Trekking bei Loharjung, 2185 m. Tagesziel: Siedlung Wan, 2450 m.
5. Tag: Aufstieg nach Bedni Bugyal, zu den weitläufigen grünen Almmatten in 3350 Meter Höhe. **6. Tag:** Tagesziel: Lager bei Kanol, 2750 m. **7. Tag:** Abstieg zum Nandakini-Fluss. Zeltcamp bei der Siedlung Sutol, 1750 m. **8. Tag:** Aufstieg in Richtung Ramni-Pass. Blick auf den 7000er Trisul. Lagerplatz auf 2470 m. **9. Tag:** Highlight: der Ramni-Pass, 3080 m. Blick auf den Dunaigiri. Abstieg ins Tal der Birehi Ganga. **10. Tag:** Auf den Spuren des Vizekönig von Indien, Lord Curzon.
11. Tag: Aufstieg aus dem grünen Tal nach Dhakwari. Sicht auf die Eisgipfel des Garhwal Himal. **12. Tag:** „Königsetappe“ über den Kuari-Pass, 3660 m. Letzte Zeltnacht im Garhwal Himal. **13. Tag:** Trekking-Ende und Begegnung mit Gott Shiva. Tagesziel Wallfahrtort Badrinath, 3120 m. **14. Tag:** Busfahrt nach Rishikesh

am Ganges. Highlights: die weltberühmten Ashrams **15. Tag:** Über Haridwar nach Delhi. Highlights: die Pilgerstätte Haridwar, der Tempel Harki Puri. **16. Tag:** Abschied von Indien. Highlights: das Rote Fort und das Basarviertel Chandni Chowk. **17. Tag:** Ankunft in Frankfurt und weitere Heimreise.

IM REISEPREIS ENTHALTEN

DAV Summit Club Bergführer • Etihad Airways Flüge ab/bis Frankfurt über Abu Dhabi nach Delhi und zurück • 1 × Hotel**** im DZ • 4 × Hotel** im DZ, 9 × Zweipersonenzelt mit Liegematte • Gruppen- und Toilettenzelt • Vollpension mit Ausnahme Delhi nur Frühstück • Bus- und Bahnfahrten sowie Eintritte für Besichtigungen laut Programm • Gepäcktransport auf dem Trekking durch Maultiere, 15 kg Freigepäck • Trekkingbegleiter: Sirdar, Koch, Helfer, Maultiertreiber • Bei uns außerdem enthalten: Reise-rücktritt-/Abbruch-/Kranken-/Haftpflichtversicherung • Sicherheitsausrüstung wie höhenmedizinische Überdruckkammer

ab/bis Frankfurt ab € 2265,-

17 Tage

Termine: Fr. 02.06.2017 bis So. 18.06.2017
Fr. 08.09.2017 bis So. 24.09.2017

Detailliertes Tagesprogramm unter:
www.davsc.de/ingar



Alpen im Wandel

Text: Michael Lentrodt

September 1984, Bergföhreingangslehrgang Eis, Taschachhaus, Öztalener Alpen: Eine zwanzigköpfige Mannschaft, bestehend aus drei Prüfern und 17 Teilnehmern, steigt anlässlich der Zulassungsprüfung zur staatlichen Bergführerausbildung bei herrlichen Firnverhältnissen durch die Taschachwand. Zwei Wochen später mache ich noch den Taschachexpress solo, also die Aneinanderreihung von Taschacheiswand, Petersenspitze-, Brochkogel- und Wildspitz-Nordwand.

Als ich 20 Jahre später wieder im Sommer auf einem Eiskurs auf dem Taschachhaus bin, ist die Taschachwand nur noch ein großer Geröllhaufen. Der Taschachexpress ist mittlerweile keine Sommer-, sondern eine Spätwinterunternehmung. Und dort, wo wir uns Mitte der 80er-Jahre im Bossons-Gletscher zum Steileistraining trafen, findet man heute nur noch polierte Granitplatten. Das Gletscherende ist inzwischen einige Hundert Höhenmeter weiter oben.

Nun gehören die Klimaerwärmung und deren Auswirkungen natürlich zur Allgemeinbildung. Der Wandel in den Alpen umfasst aber viel mehr Bereiche, die uns Bergsteiger und Bergführer betreffen, etwa die Erschließung durch Straßen und öffentliche Verkehrsmittel: War in den Anfangszeiten des Alpinismus der Weg zum Berg an sich schon eine große Tour, ist dies heute mit gut ausgebauten Zug-, Bus- und Straßenverbindungen eigentlich kein Thema mehr. Zwangsläufig brachte diese Erschließung auch den Tourismus in die hintersten Täler der Alpen – und damit Wohlstand in die zuvor von sehr armen Bergbauern besiedelten Regionen.

Der Tourismus in diesem sensiblen System ist die Arbeitsgrundlage für uns Bergführer. Der Bergsport erfährt einen enormen Zuwachs, und je mehr Menschen die sich aus vereinfachter Anreise und zunehmendem Wohlstand bietenden Möglichkeiten wahrnehmen, desto größer wird das Spannungsfeld zwischen Mensch und Natur. Das ist nicht nur für uns Bergführer ein schwieriger Spagat, sondern auch für die Alpenvereine. Der Deutsche Alpenverein ist auf der einen Seite ein sehr en-

gagierter Umweltschutzverband, auf der anderen Seite bietet die Mitgliedschaft im DAV einen attraktiven Einstieg in die Berge. Deshalb bildet der Verband Deutscher Berg- und Skiführer zusammen mit dem DAV die jungen Bergführeranwärter/-innen auch in diesem Thema aus. Die Entstehungs- oder Besiedlungsgeschichte der Alpen, das Ökosystem in den verschiedenen Höhenstufen oder die Auswirkungen des winterlichen Skisports samt künstlicher Beschneidung der Pisten – all

Der Tourismus in diesem sensiblen System ist die Arbeitsgrundlage für uns Bergführer.



das ist Teil der Ausbildung. Auf Skitour können wir durch überlegte Routenwahl sensible Bereiche für Tiere meiden und so den Eingriff in den natürlichen Kreislauf der Natur möglichst gering halten. Wir vermitteln, wie massiv sich auch kleine Veränderungen in diesem Kreislauf auswirken können. Und das ist nur ein Ausschnitt der breiten Themenpalette in der Bergführerausbildung.

Für uns Bergführer/-innen ist es ein originärer Anspruch, mit unseren Kunden nicht nur auf der Suche nach sportlicher Betätigung und Höchstleistungen zu sein. Vielmehr wollen wir ihnen zeigen, dass die Berge mehr sind als ein Sportgerät. Indem wir sie – je nach Interesse – auf die Zusammenhänge zwischen Flora und Fauna, die Unterschiede in den jeweiligen Höhenlagen sowie auf die Auswirkungen von

Besiedelung und Erschließung hinweisen, machen wir die Touren für unsere Gäste noch erlebnisreicher. Das erfordert einerseits gut ausgebildete Bergführer/-innen, andererseits aber auch Kunden, die offen und verständnisvoll für das Umfeld sind, in dem sie Erholung suchen. In Zeiten, in denen ein Urlaub oft danach bewertet wird, mit welchen Erfolgsmeldungen und spektakulären Bildern man in den sozialen Medien aufwarten kann, ist das manchmal kein leichtes Unterfangen. Damit

umzugehen, den Kunden zufriedenzustellen und den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden, ist ein Ziel der deutschen Bergführer. Wir glauben, unseren Kunden so ein wenig von dem vermitteln zu können, was sie – bewusst oder unbewusst – dabei suchen: eine bewusste Annäherung an die Natur oder, wie man es auch nennen könnte, „Erdung“.



Michael Lentrodt (52) ist seit 2012 Präsident des Verbands der Deutschen Berg- und Skiführer e. V.



BERGFÜHRERBLICK
Die Kolumne des Verbands deutscher Berg- und Skiführer (VDBS)

Finanzbericht 2015

von **Volker Strothe, Schatzmeister** und **Andreas Mohr, Geschäftsführer**

Nachdem wir Ihnen in der letzten Ausgabe (3/2016) unserer Mitgliederzeitschrift »alpinwelt« den Jahresbericht sowie bereits in der Ausgabe 1/2016 die Darstellung der langfristigen Strategie der Sektion Oberland präsentiert haben, legen wir Ihnen nunmehr auch den zugehörigen Finanzbericht für das Jahr 2015 vor.

Im Berichtsjahr 2015 betrug die **Bilanzsumme** der Sektion Oberland 7.386.320,25 Euro, das Ergebnis der **Gewinn- und Verlustrechnung (G&V)** 156.951,48 Euro und das **Ergebnis nach Kostenstellen** 47.315,80 Euro. Jede dieser Summen wirft einen anderen Blick auf unser Zahlenwerk. So stellt die Bilanz die Vermögensverhältnisse der Sektion zum 31.12.2015 und die G&V das steuerlich relevante Jahresergebnis – in ihm sind übrigens auch Abschreibungen in Höhe von 406.502,05 Euro enthalten – dar. Das liquiditätsbasierte Ergebnis nach Kostenstellen ist das vereinsinterne Steuerungsinstrument. Alle drei Rechenmodelle basieren selbstverständlich auf denselben Zahlen und Daten der Sektionsbuchhaltung und können daher schlüssig ineinander übergeleitet werden.

Das **Umlaufvermögen** auf der Aktivseite der Bilanz betrug dabei 2.785.584,18 Euro und setzte sich im Wesentlichen aus Bankguthaben (2.404.996,14 Euro) und Forderungen gegenüber Dritten (99.489,56 Euro) sowie sonstigen Forderungen (178.668,75 Euro) zusammen. Letztere sind neben diversen kleineren Posten insbesondere geleistete Mietkautionen für unseren Stützpunkt Haunleiten (25.000 Euro) sowie die Servicestelle im Globetrotter (27.418,00 Euro) und Umsatzsteuererstattungen (105.800 Euro). Dem Umlaufvermögen standen **Verbindlichkeiten** in Höhe von 1.383.603,74 Euro entgegen. Durch die Aufnahme von Darlehen beim DAV-Bundesverband zur Finanzierung unserer Hüttenbaumaßnahmen v. a. auf der Oberland- und der Lamsenjochhütte erhöhte sich der langfristige Darlehensbestand im Vergleich zum Vorjahr um ca. 400.000,00 Euro auf 765.765,88 Euro. 139.936,55 Euro haben wir im Jahr 2015 für Leistungen erhalten, die wir erst im Jahr 2016 erbringen werden (z. B. Kurs-, Entleih- oder Übernachtungsgebühren). Die kurzfristigen Verbindlichkeiten – im Wesentlichen unbezahlte bzw. bewusst noch nicht beglichene – Rechnungen aus unseren Bautätigkeiten – betragen 187.270,23 Euro. Unter den sonstigen Verbindlichkeiten (285.264,51 Euro) sind v. a. Steuern, durchlaufende Posten und erhaltene Kauttionen zusammengefasst. Eine kurz- oder langfristige Kreditaufnahme über die Mittel des DAV-Bundesverbands hinaus bei Kreditinstituten war nicht notwendig, da ansonsten die vereinseigenen Liquiditätsreserven zur Finanzierung unserer Bautätigkeiten und zur Sicherung unseres Geschäftsbetriebes ausreichten.

Zu dem oben genannten Ergebnis der Sektion Oberland nach Kostenstellen folgende ergänzende Erläuterungen:

2015 planten wir ein negatives Jahresergebnis in Höhe von 1.050.100 Euro. Das tatsächlich realisierte Jahresergebnis lag mit einem **Überschuss von 47.315,80 Euro** deutlich über dieser Annahme. Hierfür gab es – neben der eingeschränkten Bautätigkeit – einige Gründe.

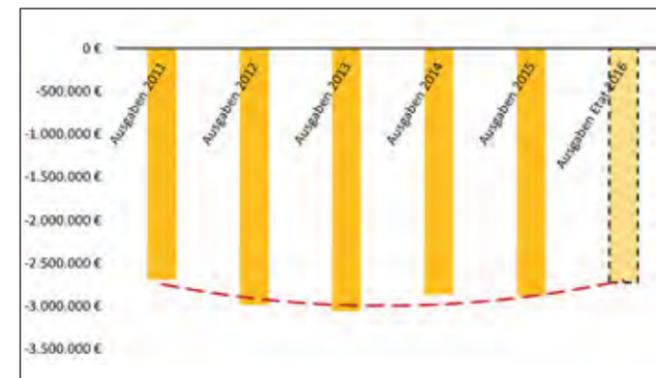
Allein im **Servicebereich** – also unsere Dienstleistungen Bücherei, Ausrüstungslager, Ausbildungs- und Tourenwesen sowie unser kleiner Shop in der Servicestelle am Isartor – konnten wir das Ergebnis im Vergleich zum Etat um 116.764,31 Euro verbessern. Den v. a. aufgrund von nicht durchgeführten Veranstaltungen verringerten Einnahmen im Bereich des Veranstaltungsprogramms standen v. a. aufgrund des damit korrespondierenden Wegfalls von Übungsleiterentschädigungen auch deutliche Minderausgaben entgegen. Analog standen den im Vergleich zum Etat höheren tatsächlichen Einnahmen des Shops natürlich deutliche Mehrausgaben im Wareneinkauf gegenüber. Während die Einnahmen über alle Servicebereiche die Prognose um

1.009,24 Euro übertrafen, konnten die diesbezüglichen Ausgaben um stattliche 115.755,23 Euro reduziert werden.

Die **Verwaltungskosten** wurden im Etat mit 2.851.900 Euro veranschlagt, im Ergebnis ergab sich ein Saldo in Höhe von 2.760.506,69 Euro. Das bedeutet, dass wir im Berichtsjahr 2015 zusätzlich zum im Vorjahresvergleich schon reduzierten Planungsansatz noch weitere 91.000,00 Euro einsparen konnten. Und hier passt das Wort einsparen tatsächlich, denn fast 54.000,00 Euro davon wurden durch eine Reduzierung der Personalkosten realisiert – auch unter Berücksichtigung einer Gehaltstariferhöhung in Höhe von 44.000,00 Euro. Im Bereich der EDV wurden ca. 45.000,00 Euro weniger ausgegeben als veranschlagt. Das lag vor allem daran, dass wir einige Projekte erheblich günstiger abwickeln konnten, als wir ursprünglich kalkuliert hatten.

Wewaltungskosten 2011 – 2015

Abbildung 1:



In Abbildung 1 ist zu erkennen, dass wir die Sektionsmittel insbesondere einsetzen, um Sinnvolles damit zu bewirken. An der gestrichelten Linie ist der „Trend“ unserer Verwaltungsausgaben zu erkennen, die gelben Balken markieren deren Höhe im Rahmen der letzten Jahresabschlüsse. In den vergangenen Jahren waren solche sinnvollen Investitionen beispielsweise unsere neue Servicestelle im Globetrotter samt deren deutlich erweiterten Öffnungszeiten, die Entwicklung unserer neuen Software sowie die vollständige inhaltliche wie technische Neukonzeption unseres Internet-Auftritts und die Umstrukturierung der Datenverarbeitung, aber auch der mit all diesen struk-



1



2

turellen Veränderungen zusammenhängende personelle Umbau. Das darf jedoch nicht Selbstzweck und -läufer sein, sondern muss sich zumindest langfristig für den Verein rentieren. Entsprechend achten wir auch darauf, dass wir nach Jahren hoher Investitionstätigkeit im Verwaltungsbereich alsbald wieder zurück zu normalen Haushalten kommen.

Dass wir das dann tatsächlich auch so umsetzen können, daran haben die Kolleginnen und Kollegen in unserer Servicestelle einen großen Anteil. Denn sie haben auch im vergangenen Jahr wieder umfangreiche Sparpotenziale und Möglichkeiten zur Ertragssteigerung identifiziert, Alternativen dazu abgewogen und diese dann auch umgesetzt. Herzlichen Dank!

Im Bereich **Vereinsaufgaben** danken wir Ihnen, liebe Mitglieder! Sie haben uns auch 2015 durch Ihre freiwillige finanzielle Unterstützung geholfen, v. a. die Hütten unseres – Ihres! – Vereins zu sichern und zu sanieren. So standen den 28.621,51 Euro, die wir für das Einwerben von Spenden aufwendeten, rund **81.500 Euro an Spendeneinnahmen** gegenüber. Großartig! Dass wir im Vergleich zu den Vorjahren ein bisschen weniger Spendeneingänge zu verzeichnen hatten, führen wir darauf zurück, dass Sie Ihren Spendenschwerpunkt hin zur Flüchtlingshilfe verlagert haben. Und das ist gut so, denn dort wurden diese Mittel zur Linderung menschlichen Leids mit Sicherheit dringender gebraucht als auf unseren Hütten.

Von den Mitgliedsbeiträgen in Höhe von 4.454.105,93 Euro verbleiben nach Abzug von 1.532.889,27 Euro direkt damit korrespondierenden Abführungs-

Jahresrechnung 2015: Hütteninvestitionen

Abbildung 2:

Aufwendungen inkl. Rückstellungen (ohne Zins und Tilgung)	
Riesenhütte: Substanzerhaltungsmaßnahmen	105.000 €
Falkenhütte: Stromanschluss, Planungskosten Generalsanierung, Bestandsaufnahme Nebengebäude	1.090.000 €
Lamsenjochhütte: Durchführung des 2. Bauabschnitts Umsetzung Behördenauflagen, Brandschutzsanierung	375.000 €
Vorderkaiserfeldenhütte: Sanierung Trinkwasserversorgungsanlage, Hüttenversorgungsweg	420.000 €
Oberlandhütte: Ertüchtigung Nebeneingang, Statik, Fettabscheider	60.000 €
Stüdlhütte: Feuchtesanierung	25.000 €
SUMME Bewirtschaftete Hütten	2.075.000 €

Alle genannten Aufwendungen vorabsetzlich der Finanzierung (Bank, DAV)

Fotos: 1 Manfred Kohl 2 Johann Hinrichs

1 Auf der Lamsenjochhütte wurden 2015 einige Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt

2 Servicestelle am Isartor im Globetrotter

beitragen an den DAV-Bundesverband noch 2.921.216,66 Euro bei der Sektion Oberland. In den Vereinsaufgaben sind im Jahr 2015 zudem noch letztmalig eine Leasingrate für unsere Software (350.000 Euro) sowie die Erstellungskosten für unseren modernisierten Internetauftritt (267.000 Euro) enthalten, sodass das Teilergebnis für die Vereinsaufgaben bei 2.270.648,19 Euro liegt. Insgesamt konnten wir im sogenannten operativen Bereich, der sich aus Service, Verwaltung sowie Vereinsaufgaben zusammensetzt, zwar Einsparungen in Höhe von 146.805,81 Euro realisieren, das Ergebnis weist aber immer noch eine Unterdeckung von 98.294,19 Euro auf.

Damit kommen wir zum **ideellen Bereich** unseres Vereins, also dem Bereich der Kletteranlagen, der Hütten und Wege und unserer Gruppen und Abteilungen.

Unsere Hütten brachten uns mit 545.816,76 Euro in Summe 327.416,76 Euro mehr Überschuss aus dem operativen Betrieb ein als geplant. Ein Grund hierfür sind neben den erfreulich geringen Betriebskosten (minus 168.974,55 Euro) inkl. kleiner Bauunterhalt sicher auch die nach oben angepassten Übernachtungsgebühren sowie die weiterhin hohen Übernachtungszahlen.

Erfreulich ist wie jedes Jahr die Tatsache, dass die Abteilungen und Gruppen erheblich weniger Sektionsmittel benötigten als im Etat geplant. Dies liegt zum einen daran, dass sie sehr gut und sparsam mit ihrem Geld umgehen. Zum anderen liegt es daran, dass wir auch im Berichtsjahr wieder öffentliche Mittel der Kommunen und des Landes Bayern in Höhe von 44.000,00 € für unsere Gruppen und Abteilungen erhalten haben. Auch hierfür ein herzliches Dankeschön!

Geplant war im **investiven Bereich**, also für unsere Hütten und Wege, im Berichtsjahr 1.489.600 Euro zu investieren. Tatsächlich reduzierte sich dieser Planungsansatz auf 937.786,24 Euro, wovon wiederum 57.588,00 Euro auf Zins und Tilgung beim DAV-Bundesverband entfielen. Die einzelnen Maßnahmen finden Sie in Abbildung 2.

Das liquiditätsbasierte Ergebnis auf Kostenstellenbasis weist also, wie eingangs bereits erwähnt, über sämtliche Bereiche eine Überdeckung von 47.315,80 Euro auf. Dies bedeutet, dass wir im Vergleich zum Voranschlag (minus 1.050.100 Euro) ca. 1.000.000 Euro weniger ausgegeben haben als ursprünglich vorgesehen. Allerdings gilt es hierbei zu bedenken, dass viele Investitionen – konkret 550.000 Euro aus dem investiven Bereich unserer Hütten – in Folgejahre verschoben, nicht aber auf Dauer eingespart werden.

Haushaltsvoranschlag 2016

Im Folgenden erläutern wir nur die Abweichungen zu den bisherigen Haushalten.

Im **Servicebereich** erwarten wir keine tiefgreifenden strukturellen Änderungen. Wir werden im Ausrüstungslager im nächsten Winter auf vielfache Nachfrage hin auch Langlaufausrüstung vorhalten, was wir mit einem Mehraufwand von 10.000 Euro im Einkauf berücksichtigt haben. Bei unseren Veranstaltungen sind wir aufgrund der Erfahrungen des Vorjahres von einem um 114.000 Euro schlechteren Ergebnis ausgegangen. In Summe gehen wir im **Servicebereich** von einem Ergebnis in Höhe von 275.900 Euro aus und liegen damit nahezu identisch mit dem letztjährigen Voranschlag.

Für allgemeine Kosten wie **Verwaltung**, Personal, EDV und Geschäftsausstat-

tung sowie Mieten müssen wir ca. 2.616.000 Euro in den Haushalt 2016 einplanen, was ca. 235.300 Euro unter dem Etatansatz des Vorjahres liegt. Darin enthalten sind die aktuellen Gehaltstarifabschlüsse im öffentlichen Dienst, die wir auf unser Personal analog anwenden und die unseren Haushalt mit ca. 46.000 Euro belasten werden. Außerdem wollen wir fast 45.000 Euro für die Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiter investieren. Die Personalkosten liegen mit einer Steigerung von drei Prozent im Vergleich zum Vorjahresansatz im Einklang mit unserer langfristigen Entwicklungsplanung. Im Vereinsbereich kalkulieren wir, unter Annahme eines moderaten Mitgliederzuwachses von zwei Prozent, 4.543.800 Euro an Beitragseinnahmen, wovon 1.533.500 Euro an den DAV-Bundesverband abzuführen sind. Zu nennen sind hier auch die von uns kalkulierten Restkosten für den die Erneuerung des Internet-Auftritts der Sektionen München und Oberland in Höhe von 100.000 Euro. Mit dieser Summe haben wir uns vorgenommen, unser Ausrüstungslager mit ins Internet zu nehmen sowie diverse Modifikationen an öffentlichen Seiten wie auch im internen Bereich zu entwickeln und damit unseren Gruppen und Abteilungen ein echtes Hilfsmittel für ihre tägliche Arbeit an die Hand zu geben. Die Fertigstellung des Ausrüstungsbereichs ist bereits im Frühsommer 2016 erfolgt, die Gruppen müssen sich bis in den Spätherbst 2016 gedulden. Alles in allem werden wir dann in den Jahren 2013 bis 2016 568.100 Euro in unseren Internet-Auftritt investiert haben. Insgesamt planen wir über alle operativen Bereiche nach einigen Jahren hoher Investitionstätigkeit in Vereinsbereiche und daher negativer Deckungsbeiträge – Stichworte neuer Internetauftritt, Entwicklung unseres internen IT-Systems, Errichtung der Servicestelle im Globetrotter – im Jahr 2016 einen Überschuss von 131.600 Euro zu erwirtschaften. Das ist für uns auf Dauer eine wichtige Kennzahl, denn sie besagt nichts anderes, als dass wir von jetzt an wieder Finanzmittel aus dem operativen Vereinsbereich zum Erhalt unserer Hütten und Wege, der Kletteranlagen und für die Gruppen und Abteilungen sowie die Jugendarbeit verwenden werden. Das sind satzungsgemäß einige unserer wichtigsten Aufgaben als Sektion des DAV. Auch 2016 wollen wir in unsere **Hütten investieren** – 2.075.000 Euro. Darin

Hütten und Wege – Ausblick 2016

Abbildung 3:

	Etat 2015	IST 31.12.15	Abweichung
Riesenhütte	-250.000,00 €	0,00 €	Keine Öffnung in 2015
Falkenhütte	-20.100,00 €	-34.460,42 €	Erhöhte Planungskosten Generalsanierung
Lamsenjochhütte	-183.500,00 €	-196.161,40 €	Zusätzliche Maßnahmen Nebengebäude (Brandschutz)
Vorderkaiserfeldenhütte	-231.700,00 €	-31.803,26 €	Sanierung TWVA und Versorgungsweg verschoben auf 2016
Oberlandhütte	-640.600,00 €	-577.751,74 €	Restarbeiten in 2016
Stüdhütte	-126.000,00 €	-75.514,16 €	Weitere Maßnahmen Feuchtesanierung verschoben auf 2016ff
Johanneshütte	-16.200,00 €	-18.769,41 €	
Summe bewirtsch. Hütten	-1.468.100,00 €	-934.462,39 €	

sind Zins und Tilgung der Darlehen beim DAV-Bundesverband in Höhe von 75.000 Euro noch nicht enthalten. Die Zuschüsse des DAV-Bundesverbandes für diese Baumaßnahmen (Abbildung 3) haben wir mit 416.000 Euro veranschlagt. Zudem werden wir noch 25.000 Euro in unsere Wegegebiete sowie die Selbstversorgerhütten investieren. Als **Ergebnis** unserer Planungen lässt sich festhalten, dass wir im aktuellen Haushaltsjahr über alle Bereiche der Sektion Oberland mit einer **Unterdeckung von 1.340.800 Euro** – hervorgerufen ausschließlich durch Bautätigkeiten auf unseren Hütten und in unseren Arbeitsgebieten – rechnen. Diese Unterdeckung werden wir weitgehend aus liquiden Mitteln der Sektion decken können. Eine eventuelle kurzfristige liquide Unterdeckung können wir einerseits durch einen bereits durch die Bank bestätigten Kontokorrent-Kredit ausgleichen, andererseits sind wir derzeit dabei, die langfristigen Investitionen der Sektion Oberland in diesem und den nächsten Jahren durch ebenso langfristige Kreditzusagen zu hinterichern. Gespräche mit unserer Hausbank und anderen Banken und Finanzierern wurden bereits geführt und waren positiv.

	Ergebnis 31.12.2015			Etat 2016		
	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
Summe Service	1.514.209,08 €	- 1.122.644,77 €	391.564,31 €	1.260.100,00 €	- 984.200,00 €	275.900,00 €
Summe Verwaltungskosten	120.065,83 €	- 2.880.572,52 €	- 2.760.506,69 €	119.000,00 €	- 2.735.600,00 €	- 2.616.600,00 €
Summe Vereinsaufgaben	4.744.916,05 €	- 2.474.267,86 €	2.270.648,19 €	4.851.900,00 €	- 2.379.600,00 €	2.472.300,00 €
Summe Operativer Bereich	6.379.190,96 €	- 6.477.485,15 €	- 98.294,19 €	6.231.000,00 €	- 6.099.400,00 €	131.600,00 €
Summe ideeller Bereich	1.028.277,68 €	- 610.561,98 €	417.715,70 €	962.000,00 €	- 675.600,00 €	286.400,00 €
Summe investiver Bereich	663.203,23 €	- 937.786,24 €	- 274.583,01 €	416.300,00 €	- 2.175.100,00 €	- 1.758.800,00 €
Summe finanzieller Bereich	4.969,98 €	- 2.492,68 €	2.477,30 €	- €	- €	- €
Summe über alle Bereiche	8.075.641,85 €	- 8.028.326,05 €	47.315,80 €	7.609.300,00 €	- 8.950.100,00 €	- 1.340.800,00 €
Vereinsergebnis			47.315,80 €			- 1.340.800,00 €

Deuter Alpine: Gravity, die neue Serie für die Vertikale

Typisch! Der Rucksackspezialist aus Gersthofen wollte seine alpine Kompetenz stärken. Und wie bei Deuter üblich, wurde dies alles andere als halberzig umgesetzt.

Im Vorjahr hat Bernd Kullmann, langjähriger Geschäftsführer und jetziger Markenbotschafter, erfolgreicher Achttausender-Bergsteiger und leidenschaftlicher Kletterer



die Deuter Alpine Family gegründet und hat bewusst ambitionierte junge Athleten, erfahrene Alpinisten, Fachhändler und Bergführer gesucht, die Produkte kritisch hinterfragen. Durch deren Mitarbeit ist eine komplette neue Serie entstanden: Gravity – von Kletterern für Kletterer.

In ihrer Funktionalität und Klarheit strahlen diese leichten, reduzierten Rucksäcke die Passion der Alpine Family aus. In einem gleichermaßen sportlichen und kreativen Prozess sind durchdachte Produkte in modernem,

verschiedener Disziplinen punkten – indoor wie outdoor. Darunter sind fünf verschiedene Chalk Bags, einer ist speziell fürs Bouldern entwickelt worden.

Mit dem Rope Sheet und dem Rope Bag lässt sich das Seil wesentlich angenehmer handhaben, die moderne Klettertasche Motion wird besonders junge Kletterer begeistern. Der leichte Pitch-Rucksack verstaut auf Mehrseillängenrouten das nötige Material, der Rock&Roll ist der kompromisslose Begleiter für anspruchsvolle, alpine Unternehmungen. Mit dem Haul entstand ein Hybrid aus Haulbag und Rucksack. Der Expeditionsrucksack und die überarbeiteten Guide-Modelle schlagen die Brücke zur übrigen Kollektion. Egal ob Chalk Bag, Seilplane oder Kletterrucksack: Immer ist zu spüren, dass Experten bei der Entwicklung beteiligt waren!



Weitere Informationen unter www.deuter.com



Wasservielfalt: Auf den Wanderwegen des Ötztaler Wasserläufers!

Die Spuren des Ötztaler Wasserläufers führen vom geeisten Wasser der Ötztaler Gletscher vorbei an wilden Wasserfällen, dem ungestümen Gewässer der Ötztaler Ache sowie dem ruhig fließenden Wasser der Waalwege. Einige der Wege wurden als Premiumwege ausgezeichnet, darunter der Wasserläufer Rotmoostal: Kommen Sie auf dieser hochalpinen Wanderung dem Ursprung des Wassers auf die Spur. Lassen Sie sich von



©: Ötztal Tourismus / Fotograf: Alexander Lohmann

der atemberaubenden Süßwasserquelle, dem Gletscher, aus nächster Nähe fesseln und folgen Sie dem Wasser auf dem Weg ins Tal.

Steigen Sie von Obergurgl auf den Hohe-Mut-Sattel auf, der ein herrliches Panorama mit Blick auf 21 Dreitausender bietet. Der Aufstieg kann auch mit der Hohe-Mut-Bahn überwunden werden (Kostenlos mit der Ötztal Premium Card & Ötztal Card). In der Höhe wandern Sie in Richtung Rotmoosferner, anschließend weiter auf rauen und steinigten Bergwegen zu einer markanten Moräne. An diesem Punkt steht man direkt vor dem mächtigen Rotmoosferner. Von hier aus bieten sich einige Möglichkeiten, einen der mächtigen 3.000er zu besteigen.

Heraus aus dieser imposanten, naturbelassenen Steinwelt erschließt sich Ihnen ein weiteres historisches Archiv – das auffallend rote Riedmoos des Rotmoostales. Die Wanderung führt Sie weiter in Richtung Schönwieshütte. Nachdem Sie sich auf der Hütte stärken konnten, geht es weiter durch den aus weit über 300 Jahre alten Zirben bestehenden Zirbenwald. Der Rotmooswasserfall, der eingekerbt in eine dunkle Schlucht 30 m über steilen Felsen tost, bildet ein Highlight dieser Wanderung.

Weitere Infos unter www.oetztal.com/wandern-wasserlaeuer

TEASI ONE³ eXtend mit TAHUNA Software – ein starkes Team in Sachen Outdoor-Navigation

Das Outdoor-Navi TEASI ONE³ gibt es jetzt auch in der eXtend-Version mit elektronischem Kompass, neuer TAHUNA-Software und noch mehr vorinstallierten Karten. Den Nutzern steht nun Europa komplett direkt als routingfähiges Kartenmaterial zur Verfügung. Außerdem verfügt das TEASI ONE³ eXtend über Bluetooth® 4.0 zur Anbindung externer Fitness-Sensoren sowie einen starken 2.650mAh Akku (Laufzeit bis 12h). Dank der funktionsreichen Outdoor-Navigations-Software TAHUNA eignet sich das TEASI ONE³ eXtend sowohl zum Radfahren



als auch zum Wandern, Ski- und Bootfahren. Neben der normalen Navigation per Zieleingabe lassen sich Strecken mit der neuen Draw&Plan-Funktion frei mit dem Finger auf dem Display zeichnen. Mit dem zugehörigen PC TOOL können Touren auch vorher am PC geplant und mit eigenen Bildern, Beschreibungen und Points of Interest angereichert werden. Die TAHUNA Software wird voraussichtlich ab Dezember 2016 auch als App geben. Über die TAHUNA APP

kann auch der neue TEASI CORE Bike Computer Navigations-Hinweise am Lenker empfangen. Fahrradcomputer und Smartphone kommunizieren über eine Bluetooth®-Schnittstelle miteinander. Damit hat der Nutzer ein kleines, handliches Display mit allen wichtigen Infos am Rad und kann sein teures Smartphone sicher in der Tasche verstauen. TAHUNA bietet außerdem unterschiedliche Halter-Systeme für Outdoor-GPS-Geräte sowie intelligente Smartphone-Zubehör- und Stromversorgungslösungen. Damit sorgt TAHUNA für das komplette Outdoor-Paket: GPS-Geräte mit TAHUNA Software, Smartphone-App und passendes Zubehör.

Weitere Infos unter www.teasi.eu

Eine 16-Stunden-Tour durch das Hochallgäu

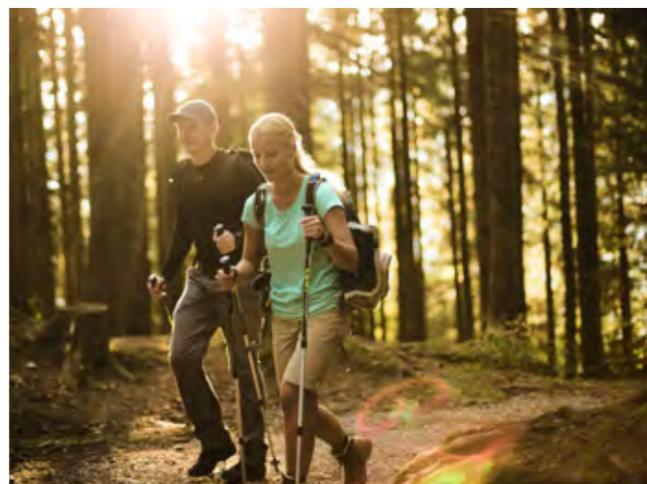
Rückblick auf das 2. WanderFestival in Oberstdorf/Allgäu vom 1. bis 2. Oktober.

Gegen 21 Uhr trudelten die letzten der Extrem-Wanderer ein. Morgens um 5 Uhr waren sie aufgebrochen, um Oberstdorf und das Hochallgäu zu bewandern. Etwa 70 der über 300 Langzeitwanderer hatten sich für die 16-Stunden-Wanderung entschieden. „Kaputt, aber glücklich“ lautete das Fazit der Teilnehmer.

Für die zweite Runde der WanderFestivals war die Route der Langstreckenwanderung, die genauso wie die Halbtages- und Tagestouren alle in Oberstdorf starten, überarbeitet und eine weitere Schleife eingebaut worden. „Wer die Herausforderung sucht, konnte jetzt nach zwölf Stunden die zusätzliche Schleife laufen und 1.600 statt 1.300 Höhenmeter machen und so sein Naturerlebnis im Naturschutzgebiet der Allgäuer Hochalpen auf extrem spannende 16 Stunden verlängern“, so Bernd Leuschner, Eventleiter von SportScheck: „Wir haben uns dieses Jahr auf die Zwölf-Stunden-Wanderung konzentriert, und die Rechnung ist aufgegangen. Schon frühzeitig waren wir ausgebucht und mussten das Limit für die Zwölf- oder 16-Stunden-Touren auf über 300 Teilnehmer ausreizen.“

Neben den Langstrecken-Wanderungen von 41 bis 49 km standen am Samstag drei und am Sonntag auch fünf Halbtages- und Tagestouren von vier bis 16 km aus der Region auf dem Programm, die individuell buchbar waren, wie z.B. die Alpenkräuterwanderung oder die Tour durch die Breitachklamm, die tiefste und wohl spektakulärste Schlucht Mitteleuropas.

„Als Deutschlands führende Outdoor-Marke und Leadmarke im Bereich



„Wandern“ bei SportScheck hatten wir für dieses Jahr zusammen wieder ein attraktives Paket geschnürt, das viele Wanderer begeistert hat“, erklärt Markus Bötsch, Chief Sales Officer vom Hauptpartner und Presenter Jack Wolfskin.

Weiterlesen <http://blog.sportscheck.com/>

Snowline Chainsen Trail – Sicherheit und Grip im Pocket-Format

So harmlos Winterwanderwege und Trails oft scheinen, schon kurze ver-eiste Passagen werden mit normalem Schuhwerk schnell eine riskante Herausforderung. Snowline Spikes bieten hier maximale Sicherheit und sind in Sekundenschnelle an- und ausgezogen. Spikes sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Winterausrüstung und ideal für den Rodelaufstieg, beim Winterwandern oder einfach beim Schneeräumen. Aber auch im Sommer auf rutschigen, matschigen Trails oder schuttbedeckten Wegen wird die Trittsicherheit enorm erhöht und eine deutliche Kraftersparnis spürbar.



Das neue Trail-Modell des Spikes-Spezialisten snowline überzeugt durch das extrem geringe Gewicht von nur 170 g/Pair (Gr. M) und das winzige Packmaß. Dabei sorgen 13 kurze Zacken aus rostfreiem Stahl für Sicherheit und perfekten Grip. Der schlanke Elastomergummi passt ideal auf leichtes Schuhwerk zum Trailrunning oder Wandern und sitzt dabei absolut sicher. Als Gleitschutz CE-zertifiziert und TÜV-geprüft. Der empfohlene Verkaufspreis beträgt € 39,90 (Trail und Pro) bzw. € 49,90 (Light) inkl. praktischem Packsack.

Weitere Infos und Bezugsquellen unter www.kochalpin.at

Hydro Flask: Trinkvergnügen mit ausgezeichnetem Design

Als erste Marke brachte Hydro Flask im Jahre 2009 eine doppelwandige Trinkflasche mit Vakuumisolierung auf den Markt. Dank der TempShield™-Vakuumtechnologie bleibt Kaltes bis zu 24 Stunden lang eisgekühlt, Heißes über sechs Stunden hinweg richtig heiß. Die aus geschmacksneutralem 18/8 Lebensmitteledestahl hergestellten Flaschen haben eine besonders schlanke Form, während die eigens entwickelte Spezial-Pulverbeschichtung für schweißfreien Griff und extralange Haltbarkeit sorgt. Der im Frühjahr 2016 eingeführte „Flex-Cap“-Deckel mit HoneyComb Insulation™-Technologie im Bienenwabendesign und



TPU-Schlaufe mit beweglichen Edelstahl-Gelenken lässt die Flasche beim Transport frei mitschwingen. Das innovative Design machte mächtig Eindruck und erhielt im März 2016 gleich zwei Auszeichnungen: den iF-Design Award und den red.dot Design Award. Hydro Flask-Produkte sind

in zahlreichen frischen Farben erhältlich und frei von BPA und Toxinen. In den USA wurde Hydro Flask in diesem Segment binnen kurzer Zeit zum Marktführer.

Weitere Infos und Händleradressen unter www.hydroflask.com

Rutschfest auf Eis – Merrell Ice+ Serie mit exklusiver Vibram Arctic Grip Sohle



In jedem Winter erfordert Glatteis nicht nur bei Autofahrern, sondern auch bei Fußgängern höchste Konzentration, sonst wird der Weg schnell zur Rutschpartie und man landet unsanft auf dem Boden. Deswegen bietet

Wolverine Worldwide Inc., zu der Merrell gehört, für diesen Winter exklusiv die neueste Technologie des italienischen Sohlen-Experten an:

Vibram Arctic Grip. Die innovative Sohlenmischung ist speziell für winterliche Bedingungen konzipiert und garantiert ausgezeichneten Grip, besonders bei Eis und Glätte. Dank der exklusiven Partnerschaft ist Merrell einziger Hersteller in seinem Segment und bietet ab sofort folgende vier Modelle mit Vibram Arctic Grip an: Capra Glacial Ice+, Moab FST Ice+ Thermo, Overlook/Aurora 6 Ice+ und Auora Tall Ice+. Zusätzliches Feature ist die spezielle thermochromatische Noppe, die bei allen Varianten zum Einsatz kommt. Bei Temperaturen unter 0° C wechselt die Noppe ihre Farbe von weiß zu blau und dient so als Indikator für eisige Verhältnisse.

Alle Infos, Modelle und Preise unter www.merrell.com



ALPHA BIKES & SPORTS
Ingolstädter Str. 107, 80939 München
Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19



Globetrotter.de
Ausrüstung
Isartorplatz 8-10, 80331 München
Telefon: 089/444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de



KIKO SPORT
VERKAUF SERVICE BERATUNG
Fürstenrieder Str. 206, 81377 München
Tel. 089/714 36 59
www.radkiko.de



smartino
berg . sport . outdoor
funktionelles.de
Bayrischzell Str. 11, neben Styn-Destille
83727 Schliersee / Neuhaus
Mo-Sa 9-18 Uhr



schuster
Rosenstr. 1-5, 80331 München
Tel. 089/237 07-0
Fax 089/237 07-429
www.sport-schuster.de



2wheel
MÜNCHEN EST. 2010
★ BICYCLES ★
VERKAUF & REPARATUR
Landsbergerstraße 234 | 80687 München
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de



BIKESCHMIEDE MÜNCHEN
St.-Anna-Str. 18, 80538 München
www.bikeschmiede.de



STATT AUTO
CARSHARING - MÜNCHEN
Spezialumfeld GmbH
Tel. 089/202 05 70
www.stattauto-muenchen.de



GEGENWIND
Fahrrad & Service
Thalkirchnerstr. 145, Ecke Bruderlmühlstraße
Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10



Schuhmacher Ewald Bauch
www.ewald-bauch.de
Der Spezialist für Kletter- und Bergschuhbesohlung sowie orthopädische Schuheinlagen
81539 München Bayrischzellstr. 2
Telefon (089) 69 28 35 0



WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München
Augustenstraße 6
80333 München
Tel. 089/55 22 43-0
www.worle.de



Fahrrad ZIMMERMANN
Filiale Truderring, Hafelhofweg 6, 81825 München
Tel.: 089/426221, Fax.: 089/425607
Filiale Unterschleißheim, Carl-v.-Linde-Str. 28,
85716 Unterschleißheim Tel. 089/310 95 07
www.fahrrad-zimmermann.de



SEBIS
SEBIS-SPORT DE
Landsberger Str. 62, 82205 Gilching
Tel. 08105/77 58 77
info@sebis-sport.de



INTERSPORT SPORT PETER
In der Fußgängerzone,
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/87 68



NLP STATION
MÜNCHEN
Gailbacher Str. 18, 81371 München
Tel. 089/76 77 66 66
muenchen@alpstation.com



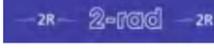
Bergfreunde kennen GEOBUCH
Rosental 6, 80331 München,
Tel. 089/26 50 30, Fax 26 37 13



KRAXLA
Schongauer Straße 57, 82380 Peißenberg
Tel.: 08803-48858 48, Mobil: 0171-6284097
danny@kraxla.de, www.kraxla.de



SportScheck
Neuhauser Str. 19-21, 80331 München
Tel. 089/21 66-1219
www.sportscheck.com



2-rad
Georgenstraße 39, 80799 München
Tel. 089/271 63 83
Geöffnet tägl. 9:00-19:00 Uhr
Sa 9:00-14:00 Uhr



SALEWAWORLD MÜNCHEN
Tal 21, 80331 München
T: +49 089 23 23 61 90
Salewaworld.Muenchen@salewa.de
salewa.com



Radsport Ullmann
Donnersbergerstr. 20
80634 München, Tel. 089/168 80 88
info@radsport-ullmann.de



Bergsporthütte
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
www.bergsporthuette.de



griesbeck
ZWEIRADER
Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
www.fahrrad-griesbeck.de



LAUCHE & MAAS
Alte Allee 28
81245 München/Pasing
Tel. 089/88 07 05



Velo am Dreibrühl
Weißburger Str. 44, 81667 München
Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
www.velo-muenchen.de



DER RADLMARKT
Paul & Sailer GbR
Chiemgaustr. 142, 81549 München
Tel. 089/68 43 98
Nymphenburgerstr. 24, 80335 München
089/123 54 44
www.radlmarkt.de



INTERSPORT UTZINGER
Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried
Tel. 08171/620 40



SUMMIT
Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de
Am Perlacher Forst 186, 81545 München
Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100



bitti
UNSER HERZ SCHLÄGT FÜR SPORT
Georg-Reismüller-Str. 5, München-Allach
Fürstenrieder Str. 18, München-Laim
Kurt-Huber-Ring 5, Fürstenfeldbruck
sport-bitti.de



Samberger
stützpunkt für gesundes Laufen, Gehen und Stehen!
Landsberger Str. 209 | Tel. 089-517777-0
www.wanderfreude24.de



munich-bikes
and more...
Dachauer Str. 340
80993 München
Tel.: 089 / 141 41 31
Fax: 089 / 141 41 35
www.munich-bikes.de



INTERSPORT HAINDL
Bahnhofstr. 22, 82152 Planegg
Römerstr. 13, 82205 Gilching
Tel. 089/850 15 81 089/859 85 81, 08105/4400
www.intersport-haindl.de



SKI + BIKE
Häberlstr. 23, 80337 München
Tel. 089/53 10 47



NEVER STOP EXPLORING
Sendlinger Str. 11, 80331 München
Tel. 089/23 70 24 68
tnfstore_munich@vfc.com



alpenkind
Oberanger 40/42, 80331 München
www.alpenkind-muenchen.de



KARSTADT Sport
Karlstor, Neuhauser Str. 18
80331 München
Tel. 089/29 02-30
Fax 089/29 02-33 00



Outdoorschuhe
Kapuzinerplatz 1, 80337 München
Tel. 089/74 66 57 55
Fax 089/74 66 57 54



Sport Sperk
Isar-Center, Daimlerstr. 1, 85521 Ottobrunn,
Tel. 089/609 79 23
PEP, Thomas-Dehler-Str., 81737 München,
Tel. 089/637 14 38
OEZ, Riessr. 59, 80993 München, Tel. 089/140 70 60
www.sport-sperk.de



INTERSPORT REISER
Bürgermeister-Finsterwalder-Ring 3
82515 Wolfrauthausen
Tel. 08171/781 56, Fax 08171/99 76 84
www.intersport-reiser.de



RADLMARKT
Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
Tel. 089/89 42 89 00



Dörr
Alles für Entschleunigen
Schertlinstr. 17, D-81379 München
Tel. 089/28 20 32



WANDER WASTL
www.wanderwastl.de
Outdoor Vergnügen mit dem besten Freund des Menschen
Herzweilige Freizeit- und Wintereinrichtung
für die ganze Familie



SPORT 2000 SPORTHAUS Isartal
IM SPORT DAHOAM
Tel. 08171/408615
Föhrenwaldstraße 2, 82515 Wolfrauthausen



VERTIKAL SHOP
Wangener Weg 9, 82069 Hohenschäftlarn
Tel. 08178/95 50 12, Fax 08178/95 50 11
www.vertikal-shop.de



RADHAUS STARNBERG
Hauptstr. 6, 82319 Starnberg
Tel. 08151/167 14
Baierplatz 2, 82131 Stockdorf, Tel. 089/89 74 49 49
www.radhaus-starnberg.de



WIR RÜSTEN SIE AUS
SPORT conrad
www.sport-conrad.com
82377 Penzberg • 82407 Wielenbach
82418 Murnau • 82467 Garmisch-P.



ausruistungslager.de
jdav
Agentur Brauer GmbH, München



DANIEL'S FACH SPORT
Lochhauser Str. 33, 82178 Puchheim
Tel. 089/89 02 67 27
www.daniels-fachsport.de



INTERSPORT Becke
Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/188 88
www.sport-becke.de



radschlag X1
Einsteinstraße 48
81675 München
Fon 089/47 98 46
info@radschlag-x1.de



wild mountain kayak & canoe
Pelkovenstraße 50, 80992 München
Tel.: 089/71 04 92 62
info@wildmountain.de, www.wildmountain.de



BIKE IT
Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
Tel. 08151/74 64 30



RADL-WELT
Landsberger Str. 42
80687 München
Tel. 089 23 89 82 83
Tel. 089 21 80 82 84
www.radl-welt.de

Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden?
Tel. 089 551700-0



RADSPORT LANG
Radsport Lang GmbH
Flöbmannstraße 20, 85560 Ebersberg
Tel. +49 (0) 8092 861-666, Fax. -667
info@radsportlang.de, www.radsportlang.de



RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike - jetzt 5x in Bayern
www.rabe-bike.de



sauter
Foto Video Media
Sonnenstr. 26, 80331 München
Tel. 089/55 15 04-0, Fax -53



www.radldiscount.de
Aidenbachstr. 116
81379 München
Tel. 089/724 23 51
Trappentreustr. 10
80339 München
Tel. 089/50 62 85



ALPINSPORT
BERATUNG • VERKAUF • SERVICE
SKI/SNOWBOARD VERLEIH
Röntgenstr. 1a, 82152 Martinsried
Tel. 089/856 23 79



skinfit
SIMPLY MULTISPORT.
Skinfit Shop München, Implerstr. 7
81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu



DAV
Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Impressum

alpinwelt
Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:
Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Bayerstraße 21, 80335 München
Tel. +49 89 551700-0, Fax +49 89 551700-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0, Fax +49 89 290709-515
service@dav-oberland.de
www.DAVplus.de

Chefredakteur (verantwortlich):
Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DIE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. +49 89 45249735. Fax +49 89 45249734
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:
Joachim Burghardt -jb, Jutta Siefarth -js, Werkstudenten: Kevin Galow -kg, Anna Würfl -aw, Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger, Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion:
Berthold Fischer, Stephanie Gronau
Redaktionsbeirat:
Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer, Dr. Ines Gnettner, Stephanie Gronau, Herbert Konnerth, Andi Mohr, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Franziska Baumann, Dr. Gotlind Blechschmidt, Peter Dill, Lars Friedel, Dr. Ines Gnettner, Gerhard Hirtreiter, Michael Kirchdorfer, Axel Klemmer, Franziska Kučera, Michael Lentrott, Petra Menhardt, Marco Müller, Christian Rauch, Andrea Rauchalles, Andreas Roth, Oliver Schulz, Elke Senger-Wiechers, Andrea Strauß, Ute Watzl

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenmarketing:
MediaAgentur Doris Tegethoff
Anzeigenleitung: Doris Tegethoff (verantwortlich)
Am Kirchenhöhlz 14, 82166 Gräfelfing
Tel. +49 89 74689906, Fax +49 89 72959778
info@agentur-tegethoff.de
Anzeigenpreisliste Nr. 18 (ab 01.01.2017)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:
Agentur Brauer GmbH, München
Kartografie:
Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:
Teipel & Partner, München
Druck und Verarbeitung:
Mayr Miesbach GmbH, Miesbach
Auflage: 108.000

Erscheinungsweise:
Viernmal jährlich plus 1 Veranstaltungsprogramm-Sondernummer pro Jahr.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 1/2017 erscheint am 27.02.2017
Redaktionsschluss: 16.12.2016



Cross Country Ski Holidays: Skitourenwinter

Einzigartige Skitouren, traumhafte Gipfelerlebnisse und urige Hütten, eine Top-Betreuung im Gelände und perfekte Serviceleistungen in den Hotels – das sind die neuen Tourenkicamps bei CROSS COUNTRY SKI HOLIDAYS! Neben den vielseitigen Langlaufangeboten gibt es in diesem Winter auch das perfekte Special für Tourenskigeher: In den vier Camps im Salzburger Land und in Tirol werden Skitourengeher von geprüften Berg- und Skiführern für eigene Touren im Gelände fit gemacht. Auf ausgedehnten Touren und in kurzen Seminaren erlernt man die Grundlagen der Schnee- und Lawinenkunde, alles rund um die Tourenplanung und das richtige Verhalten am Berg. Die richtige Skitechnik im Gelände sorgt für den Spaß bergab. Erleben Sie den Winter von seiner schönsten Seite!



- TERMINE**
- ▶ 6. – 18.12.2016 & 27. – 29.01.2017 in Saalfelden Leogang
 - ▶ 20. – 22.01.2017 in Altenmarkt (Salzburger Sportwelt)
 - ▶ 23. – 26.03.2017 in St. Ulrich am Pillersee (Kitzbüheler Alpen)

Alle Informationen zu den Tourenkicamps finden Sie im Web: www.langlauf-urlaub.com

Korsika
Sonne Berge Meer

Flüge ab Memmingen & Salzburg

Jetzt Aktivurlaub buchen

rhombberg
Die Reisebeschneiderei
Gratis Telefon: 0800 589 3027
Angebote auf www.rhombberg-reisen.com
Rhombberg Reisen GmbH, Eisengasse 12, A-6850 Dornbirn/Vibg.

BERGSHOP
Der Shop für deine Abenteuer

bergshop.com

Funktionsbekleidung und Ausrüstung
fürs Extreme

xtrym.de
www OutdoorSports e.K.

www.xtrym.de | info@xtrym.de | +49 (0)6207 470 89 09

Schenken Sie Kindern wie Mouna eine liebevolle Familie

Früher musste Mouna alleine auf der Straße überleben. Heute lebt sie geborgen im SOS-Kinderdorf. Wenden auch Sie die Geschichte eines Kindes zum Guten. Als SOS-Pate!

SOS KINDERDORF

Jetzt Pate werden: sos-kinderdorf.de

Helfen ab 1€ pro Tag

STUBAI
www.stubai-sports.com

Klein, aber oho!

↓

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

MediaAgentur Doris Tegethoff

info@agentur-tegethoff.de
www.agentur-tegethoff.de

Wandern mit den Profis!
150 Touren in den Alpen

alpinschule-oberstdorf.de

HIMALAYA
Faire Reise, faire Preise

Ladakh	ab 2.590 €
Nepal	ab 2.090 €
Bhutan	ab 3.590 €

Bestellen Sie unseren Katalog
HFT Himalaya Fair Trekking
Gistlstr. 84 · 82049 Pullach i. Isartal
Tel: 089/600 600 00
E-Mail: info@himalaya.de
www.himalaya.de

Vango
THE SPIRIT OF ADVENTURE
www.vango.de

Berghütten Österreich
www.berghuetten.com

Pilates Sports
Sport, Spaß und man macht auch noch was für seine Gesundheit!! Das kann nur gut sein...
www.pilates-sports.com

ALPINSCHULE AUGSBURG
www.alpinschule-augsburg.de

- | | |
|--------------|---------------------|
| Hochtouren | Skitouren |
| Klettern | Freeriden |
| Klettersteig | Eisklettern |
| Trekking | Schneeschuhwandern |
| Bergreisen | Kurse und Führungen |
| Holiskiing | |

geoDISCOVERY TOURS
Fair Himalayan Trekking Adventures

Urlaub auf über 4.000 m, nur die Berge, Natur und Du!
Trekking & Bergsteigen in Nepal, Kultur in Bhutan

www.geodiscoverytours.com
Tel: +49 5733 – 8776 779

Reinigen und imprägnieren Sie Ihre Daunenjacke oder Ihren Schlafsack mit Nikwax Down Wash Direct

Vorher
Schmutz und aufgenommene Feuchtigkeit ruinieren die wärmenden Eigenschaften von Daunenfüllungen.

Nachher
Reinigen und schützen Sie Ihre Daunenausrüstung, um Wasser abzuwehren und die Körpertemperatur angenehm warm zu halten!

NEU!



Leistungsstarkes Waschmittel für hydrophobe und unbehandelte Daune, mit sicherer, einfacher Anwendung zuhause in der Waschmaschine

Reinigt und stellt gleichzeitig die Wasser abweisenden Eigenschaften von Daunenprodukten wieder her, damit Bauschraft und Wärmeleistung intakt bleiben.

www.nikwax.de



Sämtliche Nikwax-Produkte sind 100% Wasser basierend, nicht entzündlich und ohne Lösungsmittel. Nikwax ist die einzige etablierte Pflegemittelmarke, die seit jeher frei von Treibgasen und PFCs produziert.

NIKWAX GRATISPROBEN
Spielen Sie bei unserem WebQuiz mit nikwax.de/jalpinwelt

Bergans
OF NORWAY

HIGH QUALITY OUTDOOR EQUIPMENT SINCE 1908



Slingsby

SKITOUR & BERGSPORT

Slingsbytind Down Jacket

Extrem leichte, komprimierbare Daunenjacke, die beim Skitourengehen solo oder unter der Hardshelljacke getragen werden kann und gute Wärmeleistung mit geringem Packgewicht vereint. Slingsbytind gehört zur Slingsby-Serie, die sich durch Skitouren- und Bergsportprodukte mit hervorragender Funktionalität, geringem Gewicht und hoher Strapazierfähigkeit auszeichnet. Slingsby ist reduziert auf das Wesentliche, aber dennoch höchst funktionell.

